

Das ist das **KULTURMAGAZIN** der Festivals, Museen und Schlösser der Metropolregion Rhein-Neckar. In der Ausgabe 03/25 geht es unter anderem um das Internationale Filmfestival Mannheim-Heidelberg, das Newcomer-Filme aus aller Welt zeigt ...





74 . INTERNATIONALES
FILMFESTIVAL
MANNHEIM
HEIDELBERG

FEEL GOOD?

06 — 16
Nov
2025



PROGRAMM AB 17.10. / TICKETS AB 20.10. - IFFMH.DE

Nach ungetrübter Freude ...

... sieht es aus, wie die Menschen auf dem Titel lachen und tanzen. Wobei die Sache im Film „Renoir“ der japanischen Regisseurin Chie Hayakawa, aus dem das Szenenfoto stammt, nicht ganz so einfach ist. Warum? Davon können Sie sich selbst ein Bild machen. Der Film, der in Cannes zu sehen war, läuft beim Internationalen Filmfestival Mannheim-Heidelberg. Festivalleiter Sascha Keilholz und sein Team präsentieren erneut Entdeckungen von jungen Filmschaffenden aus aller Welt. Und auch auf die Retrospektive dürfen wir uns freuen: Unter dem Titel „Rotz und Wasser“ ist sie dem Melodrama gewidmet. Große Gefühle allenthalben und vielleicht sind es diese, die uns durch unruhige Zeiten navigieren. Lachen und Humor, aber auch Rührung und Tränen können heilsam sein. Die ganze Gefühlspalette hat die Kulturregion in diesem Herbst zu bieten. Sei es bei Enjoy Jazz, das zeigt, wie quicklebendig der Jazz ist, sei es bei den Festspielen Ludwigshafen, die wieder die bewegendsten deutschsprachigen Theaterproduktionen in den Pfalzbau bringen, oder dem Winter in Schwetzingen, der sich mit barocken Gefühlswelten befasst. Und auch in den Museen gibt es Spektakuläres. Die Wiederentdeckung des Kurpfälzer Impressionisten Philipp Klein in der Ausstellung „Aufgetaucht!“ in den Reiss-Engelhorn-Museen ist hier unbedingt zu nennen, ebenso wie Jonathan Meese im Wilhelm-Hack-Museum, die Expressionisten in der Kunsthalle Mannheim oder vor dem Krieg gerettete Meisterwerke aus Odessa, die im Kurpfälzischen Museum zu sehen sind. Die Fahne der Vernunft und der Rationalität hält die neue TECHNOarena im TECHNOSEUM hoch, ebenso wie das International Science Festival – Geist Heidelberg. Tauchen Sie ein und lassen Sie sich rühren!

Impressum

Herausgeber

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
Kulturbüro
Leitung: Robert Montoto
M 1, 4–5, 68161 Mannheim
Postfach 10 21 51, 68021 Mannheim
Tel.: 0621 10708 410, Fax: 0621 10708 400
E-Mail: kulturbuero@m-r-n.com
www.m-r-n.com/kultur
www.kultur-rhein-neckar.de

Konzeption und Herstellung

Raum Mannheim – Büro für
Kommunikation, Augustaanlage 37,
68165 Mannheim, Tel.: 0621 1504187
www.raum-mannheim.com

Projektleitung

René Kilius (MRN)
Daniel Grieshaber (Raum Mannheim)

Redaktion

Daniel Grieshaber, Astrid Möslinger,
Cathrin Siegler

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe

Ulrich Rüdenauer

Art-Direktion

Frank Hoffmann (Raum Mannheim)

Schlusslektorat

Dr. Anja Steinhauer

Druck

Vogel Druck und Medienservice GmbH,
Höchberg

Titelbild

Szenenfoto aus dem Film „Renoir“
von Chie Hayakawa, zu sehen beim
74. Internationalen Filmfestival
Mannheim-Heidelberg

Auflage und Erscheinungsweise

90.000 Exemplare
Drei Ausgaben pro Jahr

Erscheinungstermin nächste Ausgabe

06. März 2026

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des
Herausgebers und der Redaktion.



Metropolregion
Rhein-Neckar

Ihr KULTURMAGAZIN-Team

Inhalt

06

Entdecken Sie die Kulturregion Rhein-Neckar!

Alle Festivals, Museen & Schlösser auf einen Blick

08

Kulturregion

Was geht? Interviews, Tipps und Meldungen rund um die Kulturregion Rhein-Neckar



AUSSTELLUNGEN

18

Die Ausdrucks-künstler

„Kirchner, Lehmbruck, Nolde“ – die Kunsthalle Mannheim zeigt expressionistische Schätze aus ihrer Sammlung

20

Zwischen Porno und Picasso

Gesamtkunstwerk – ein Gespräch über Jonathan Meese und seine Künstlerbücher, die im Wilhelm-Hack-Museum zu sehen sind

21

Vorhang auf!

Räume als Bühnen – Ulla von Brandenburg verwandelt das Wilhelm-Hack-Museum

22

Schätze aus Odessa

Gerettet! – Das Kurpfälzische Museum präsentiert Meisterwerke aus der ukrainischen Hafenstadt



24

Wer war Philipp Klein?

Aufgetaucht! – Die Reiss-Engelhorn-Museen entdecken den Mannheimer Impressionisten Philipp Klein wieder

26

Am Puls der Forschung

Podium für Prototypen – das TECHNOSEUM eröffnet die TECHNOarena

28

Kunst vom Roboter

HORST kann's! – mithilfe von KI erschafft der Malroboter im TECHNOSEUM eigenständig Bilder

29

Der Ball ist rund

SVW, FCK, KSC – das Historische Museum der Pfalz zeigt südwestdeutsche Fußballgeschichte

29

Batman, Superman & Co.

„Superheroes“ – das Marvel- und DC-Universum zu Gast im Historischen Museum der Pfalz



30

„Wer ein Vogelhäuschen baut, leistet Saurierschutz“

„Faszination Urzeit“ – Generaldirektor Wilfried Rosendahl über die Saurier-Ausstellung in den Reiss-Engelhorn-Museen

Bildnachweise

Titelbild: siehe Impressum; S.04–05: Alejandro Ramos (NFTs); Emile Claus, „Sonniger Tag mit spielenden Mädchen“, 1895, Odesa Museum für Westliche und Östliche Kunst; Figurine „Spider-Man: No way Home“, Iron Studios / Foto: Hans-Georg Merkel; Elisa Fischer © GDKE (Ludwigshöhe); Apollonia Theresa Bitzan (Schnittchenkauf); Johannes Ritter (Oberlinger); S. 06–07: Rhea Häni (Illustrationen); S. 08–09: Margaret Courtney-Clarke, „Roadside Effigy“, 2015; S. 10: Alejandro Ramos (NFTs); S. 11: privat; S. 12: Konrad Gaerdes; S. 13: Andreas Berg; S. 14: Mirjam Knickriem/photoselction; S. 15: Timo Volz; S. 16: Wilhelmsfeld: Dr. José Rizal (Bronzestatute) © Gemeinde Wilhelmsfeld / Fotostudio Kissel; S. 17: Nicolas-Soira; S. 18–19: Franz Marc, „Drei Tiere. Hund, Fuchs und Katze“, 1912 © Kunsthalle Mannheim, Foto: Cem Yüctas; Ernst Ludwig Kirchner, „Roter Baum am Strand“, 1913 © Sammlung Fuchs-Werle / Foto: Thomas Henne; Wilhelm Lehmbruck, „Bildnisbüste Sally Falk“, 1916 © Kunsthalle Mannheim / Foto: Cem Yüctas; Alexej von Jawlensky, „Femina“, 1922 © Sammlung Fuchs-Werle

/ Foto: Thomas Henne; S.20 MEESEBUCH=BUCHMEESE (KUNSTREISEN ZUM MITTELPUNKT DES ERZBUCHES) / Foto: Stefan Thater; S. 21: Ulla von Brandenburg, „Model III“, 2023 / Foto: Lea Guinrand; Ulla von Brandeburg, „Un bal sous l'eau“, 2023, installation view NGV Triennial, Melbourne / Foto: Lillie Thompson; S. 22–23: Seite 22: Francesco Granacci, „Thronende Madonna mit Kind und Johannesknaben“, 1519, Odesa Museum für Westliche und Östliche Kunst; Domenico Morelli, „Porträt der Gräfin Olena Tolstoi“, 1875, Odesa Museum für Westliche und Östliche Kunst; S. 24: Philipp Klein, „Mann beim Bade (Lovis Corinth am Starnberger See)“, 1899 © H. W. Fichter Kunsthandel, Frankfurt am Main; Philipp Klein, „Nachmittagskaffee im Freien“, 1902 © Barbara Hofkamp; S. 25: Marta KlonowskaKing-Charles Spaniel © Artur Gawlikowski, Koszalin/PL; Margaret Courtney-Clarke, „Tea in the Kalahari“, 2019; S. 26–27: TECHNOSEUM, Klaus Luginsland; S. 28: TECHNOSEUM, Klaus Luginsland; S. 29: Picture Alliance/ Werner Baum (FCK-Fans); Figurine „Batman“,

ENTDECKUNGEN

32

Willkommen in der Sommerresidenz!

Kleinod am Haardttrand – Schloss Villa Ludwigs-
höhe eröffnet nach aufwendiger Sanierung



36

Mit der App in den Garten

Virtuelle Begehung – der Hortus Palatinus des
Schloss Heidelberg lässt sich jetzt auch per App
erkunden

37

Nicht vergessen

„Gurs 1940“ – eine Ausstellung im MARCHIVUM
erzählt die Geschichte der Deportation südwest-
deutscher Juden und Jüdinnen

38

Eine Mark mehr für alle!

Der Streik der Gastarbeiter*innen – das Kölner
Sanat Ensemble gastiert mit dem Musical „Baha
und die wilden 70er“ im Hambacher Schloss

40

Geschichte hören

Mit dem Smartphone unterwegs – die neue
Kulturschätze-App der Schlösser und Gärten
Hessen bietet virtuelle Führungen

AUFFÜHRUNGEN

42

Jazz ist tot!?

Auf keinen Fall! – Enjoy Jazz beweist auch in
diesem Jahr, wie quicklebendig die Szene ist

44

Große Gefühle

„Feel good?!“ – Das Internationale Filmfestival
Mannheim-Heidelberg zeigt bewegende Neuent-
deckungen und eine melodramatische Retrospektive

47

„Wir möchten Menschen zusammenbringen“

Musik erlebbar machen – Michael Gassmann,
neuer Intendant der Deutschen Staatsphilhar-
monie Rheinland-Pfalz, über Aufgaben und Ziele

48

Shakespeare, Gantenbein und Pollesch

Bühne frei! – die Festspiele Ludwigshafen zeigen
Hochkarätiges aus der deutschsprachigen Thea-
terlandschaft



50

Die Fabrik lädt ein!

Frischer Auftritt – die BASF Kulturfabrik setzt
neue Akzente

52

Ein Fest der Forschung

Schon gewusst? – Beim International Science
Festival – Geist Heidelberg sind Forscher*innen
aus der ganzen Welt zu Gast

56

Finale mit Feuer

Wiederentdeckt! – Der Winter in Schwetzingen
feiert Barockmusik und präsentiert eine Oper von
Agostino Steffani

AUSBLICKE

55

„Kultur zeigt Haltung und gibt uns Halt“

Vorfrende – die Schwetzingen SWR Festspiele
zeigen Haltung und präsentieren ein spannendes
Programm



KALENDER

58

Auf einen Blick

Festivals und Ausstellungen von Oktober 2025 bis
März 2026 inklusive Veranstaltungstipps

60

Tipps für Kinder & Familien

Theater und Musik, Workshops und Aktionstage
– die besten Angebote für Groß und Klein

62

Wissen, was geht!

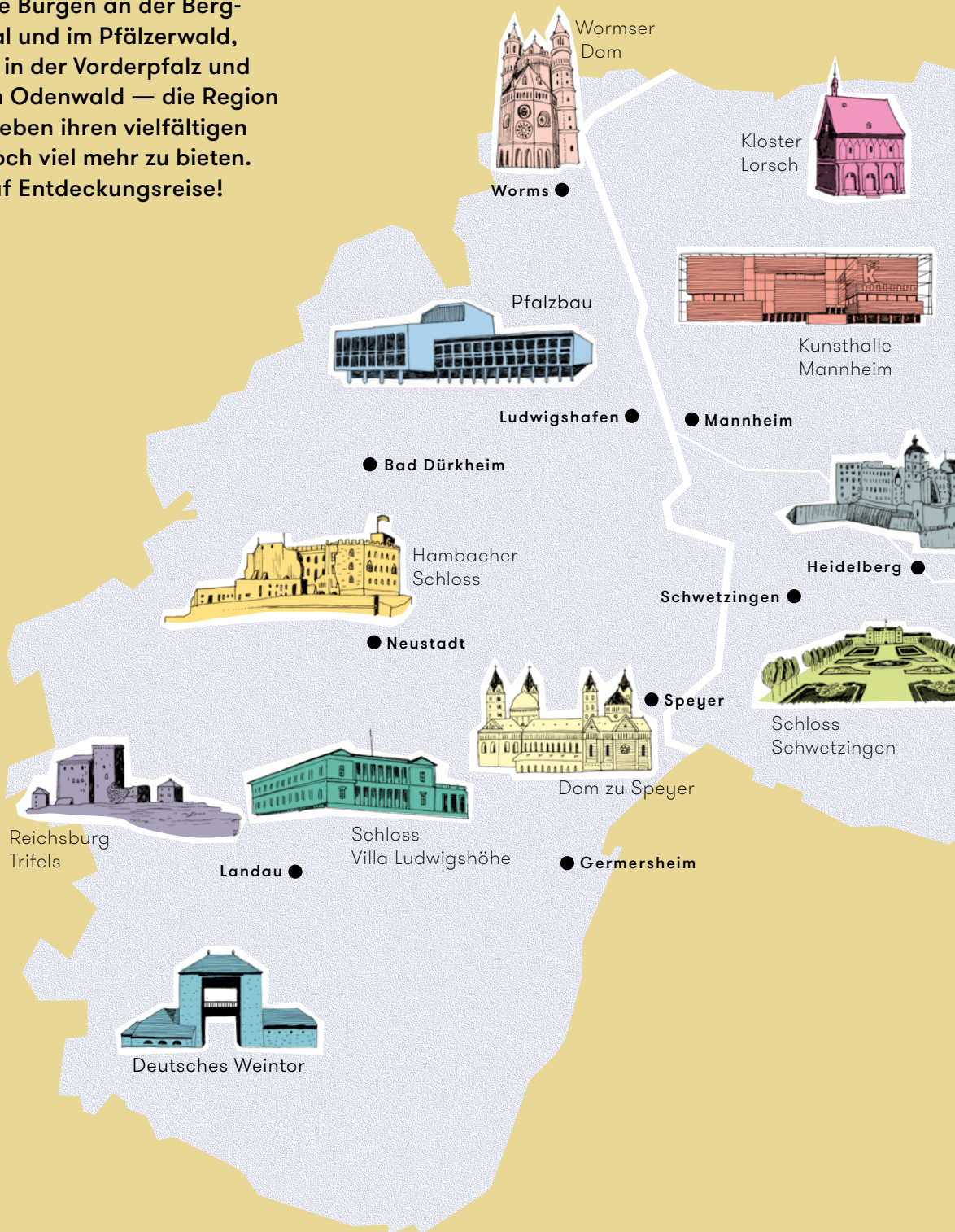
Abonnieren Sie kostenlos das Kulturmagazin und
fordern Sie weitere Infos von den Top-Festivals
sowie den Museen und Schlössern an

Leihgeber: Michael Germund / Foto: Hans-Georg Merkel; S.30–31: Tommy Mardo (Rosendahl); Europasaurus holgeri © Carl-Christian Schneider, Dinosaurier-Park International GmbH & Co. KG; Tyrannosaurus rex © rem (Schädel); S.32–35: Elisa Fischer © GDKE; S.36: Achim Mende (Bild links), Günther Bayerl; S.37: Deportation der pfälzischen Juden von Ludwigshafen aus, Gepäckverladung, 1940 © MARCHIVUM; S.38–39: S.38–39 © Nedim Hazar Bora; © Sanat Ensemble; S.40: © Staatliche Schlösser und Gärten Hessen / Fotos: Stefan Schmitt; S.42: onerpstudios; S.44–45: „Renoir“, Regie: Chie Hayakawa © Loaded Films; „BlueHeron“, Regie: Sophy Romvaris © Nine Behind Productions; „Adam's Sake“, Regie: Laura Wandel © Maxence Detry; S.46: „HongKong Love Affair“, Regie: Peter Hosun Chan, © Park Circus/Warner Bros.; „An Affair to Remember“, Regie: Leo McCarey, © Park Circus/Walt Disney Studios; „Night River“, Regie: Kōzaburō Yoshimura, © Kadokawa Corporation; S.47: Gülay Keskin; S.48–49: Seite 48: Arno Declair (Changes),

Apollonia Theresa Bitzan (Schnittchenkauf); Tommy Hetzel (Holtrop); S.50–51: Kimberly M. Wang (Bridgewater); Gaby Gerster (Mutzke); Rasmus Sigvaldi (Opsahl); Christian Borth (Gringo Mayer); S.52–53: A. Conigli © ESA (Schoenenwald); Heather Sten (Schlanger); Norman Posselt (Biermann); © Pablo Castagnola, Max Delbrück Center (Pombo); Christiane Gundlach (Vollert); S.54: Mark Kruszewski; S.55: Johannes Ritter; S.56–57: Gerhard Kappers, Porträt Agostino Steffani, um 1714; Susanne Reichardt (Bühnenfoto); Ida Zenina (Lautten Compagny); S.59: TECHNOSEUM, Andreas Henn; sunn studio (Gewalt); Anna Andreeva, „Elektrisches Licht“, 1978; S.60–61: © rem (Dime-trodon); Tritschler (Wildgewusel); Marco Fischer (da Silva); © eksysent Film-verleih, Tobo Media, Du Coup Studio Production (Frida); Astrid Ackermann (ensemble interchange); A. Conigli © ESA (Schoenenwald); Elisa Fischer © GDKE (Ludwigshöhe); TECHNOSEUM, Thomas Henne; Thomas Brenner © Historisches Museum der Pgalz (Siegener); Felix Francer (Avaluna)

Hier können Sie was erleben!

Die Schlösser in Heidelberg, Schwetzingen und Mannheim, der Dom zu Speyer und zu Worms, das UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Lorsch, romantische Burgen an der Bergstraße, im Neckartal und im Pfälzerwald, idyllische Weinorte in der Vorderpfalz und Streuobstwiesen im Odenwald — die Region Rhein-Neckar hat neben ihren vielfältigen Kulturangeboten noch viel mehr zu bieten. Machen Sie sich auf Entdeckungsreise!





Altes Rathaus
Michelstadt

Schloss
Heidelberg



Schloss
Erbach



Neckar-Odenwald-Limes



Burg
Schwalbennest

● Mosbach

Bereits seit 2007 kooperieren die Festivals der Metropolregion Rhein-Neckar. Im Jahr 2013 folgte das Netzwerk der Museen & Schlösser. Die Akteure im Überblick.

DAS NETZWERK DER MUSEEN UND SCHLÖSSER — Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz / Historisches Museum der Pfalz / Kunsthalle Mannheim / Kurpfälzisches Museum Heidelberg / MARCHIVUM / Museen Worms / Pfalzmuseum für Naturkunde / Reiss-Engelhorn-Museen / Sammlung Prinzhorn / Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg / Staatliche Schlösser & Gärten Hessen / Stiftung Hambacher Schloss / TECHNOSEUM / Wilhelm-Hack-Museum

DAS NETZWERK DER FESTIVALS — Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz / Enjoy Jazz / feelit — Internationales Literaturfestival Heidelberg / Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein / Festspiele Ludwigshafen / Geist Heidelberg / Heidelberger Frühling / Heidelberger Schlossfestspiele / Heidelberger Stückemarkt / Internationale Schillertage / Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg / Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen / Ludwigshafener Kultursommer / Maifeld Derby / Mannheimer Sommer / Metropolink Festival / Nibelungen-Festspiele / Schwetzingen SWR Festspiele / Wunder der Prärie





Bilder der Dürre

Sci-Fi-Kulisse, Marslandschaft oder Wüste aus Stein – ein bandagierter Mensch, ein Kultobjekt, eine Vogelscheuche aus Müll? Mal sind die Aufnahmen wie im Fall von „Roadside Effigy“ (2015) rätselhaft, fast mystisch, mal lebensnah und anrührend. Margaret Courtney-Clarke pendelt in ihrer Langzeitdokumentation „Geographies of Drought“ zwischen einer an Traumwelten erinnernden Ästhetik und der blanken Realität. Die Fotografin setzt sich mit der extremen Dürre in ihrer Heimat Namibia auseinander. Das Land zählt zu den trockensten und ärmsten Regionen der Erde und ist von der Klimakrise besonders betroffen. Dennoch zeichnen die Bilder kein trostloses Porträt, sondern feiern die Menschen, die mit Einfallsreichtum ihren Alltag bewältigen.

Margaret Courtney-Clarke: Geographies of Drought, 15.11.2025 bis 05.07.2026, Reiss-Engelhorn-Museen, ZEPHYR, C4,12, rem-mannheim.de



Hallo, ist da jemand?

„Tokens No Fornicables“ oder „Non Fuckable Tokens (NFTs)“ heißt die Performance der peruanischen Künstler*in Claudix Vanesix. Die Performance verwebt Kryptokunst, KI, Gaming und Social Media und erforscht die politische Dimension dieser neuen Technologien. NFTs ist Teil des Theaterwochenendes Especial ¡Adelante!, das die Idee des gleichnamigen iberoamerikanischen Theaterfestivals aufnimmt und den interkulturellen Austausch und Dialog fördern will. Um die Uraufführung der chilenisch-deutschen Produktion „Propaganda“ haben die ¡Adelante!-Macher*innen ein spannendes Programm mit Gastspielen aus Mexiko, Uruguay und Peru auf die Beine gestellt – mit Theater, Tanztheater und Performances. Zudem gibt's noch Publikumsgespräche, eine Lesung, eine Party und einen zwinger-x-Workshop.

Theaterwochenende Especial ¡Adelante!, 03.–05.10.2025,

Theater Heidelberg, www.theaterheidelberg.de

Rauf auf die Baustelle!

Nationaltheater Mannheim. Seit nunmehr drei Jahren wird am Goetheplatz gebuddelt, gehämmert und gebohrt. Alle, die endlich mal genauer wissen möchten, was dort eigentlich geschieht, lädt das NTM allmonatlich zur Führung über die „Spielhaus Baustelle“. In anderthalb Stunden erfahren die Teilnehmenden, wie

so eine Theatersanierung abläuft und warum das Haus saniert werden muss. Treffpunkt ist an der Baubude. Interessierte können sich kostenlos an der Theaterkasse anmelden und sollten festes Schuhwerk mitbringen!

Führung „Spielhaus Baustelle“, immer am letzten Samstag im Monat (außer Dezember), 11 & 13 Uhr, Baubude am Goetheplatz, www.nationaltheater-mannheim.de

„Wenn alle an einem Strang ziehen, schaffen wir das!“

Die Bewerbung Heidelbergs als Europäische Kulturhauptstadt voranbringen – das ist die Mission des Vereins „Kultur für Europa“, der im vergangenen Jahr gegründet wurde. Ein Gespräch mit dem Vorsitzenden Manfred Lautenschläger.



Wie kam es zur Gründung und was sind die Ziele des Vereins?

Der Verein versammelt Bürgerinnen und Bürger der Metropolregion, die die Idee einer Bewerbung Heidelbergs und der Region als Europäische Kulturhauptstadt unterstützen. Wir steuern auf 500 Mitglieder zu – ein starkes Zeichen, dass eine solche Bewerbung gewollt ist.

Was qualifiziert Heidelberg als Europäische Kulturhauptstadt?

Heidelberg ist die jüngste Stadt Deutschlands. Hier leben Menschen aus über 150 Nationen. Es ist die Start-up-City des Landes. Stadt und Region haben über Jahrhunderte Innovation, Wissenstransfer und Weltoffenheit verinnerlicht. Wissen, Innovationskraft und Kultur sind unser Rohstoff. Der Kulturbegriff der Kulturhauptstadt ist weit: Er umfasst Hochkultur, aber auch Sport – der enorme Publikumszuspruch für die Basketballer der MLP Academics spricht Bände –, Gastronomie, nachhaltigen Tourismus sowie Stadt- und Regionalentwicklung.

Wie wollen Sie die Heidelbergerinnen und Heidelberger in Zeiten knapper Kassen überzeugen?

Es stimmt: Eine Bewerbung kostet Geld. Aber sie bringt auch viel Geld. Wichtiger ist der ideelle Mehrwert. Mehr als 15 Jahre lang – von der Vorbereitung bis zur Durchführung – steht Kultur im Mittelpunkt: als Lebensmittel einer demokratischen Gesellschaft, als Freiraum der Demokratie, als Innovationsmotor für Stadtentwicklung und als Voraussetzung für Zusammenhalt. Kreativität ist Bedingung für Fortschritt. Eine vielfältige, barrierefreie Kulturlandschaft macht die Region attraktiv im Wettbewerb um die besten Köpfe. Zudem schützt die Bewerbung die Kultureinrichtungen: Wer sich auf den Weg macht, kürzt nicht gleichzeitig die Kultur. Inzwischen unterstützen viele Kulturschaffende die Idee.

Wie würde die Metropolregion von einer Bewerbung profitieren?

Die Metropolregion verbindet Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Ihr Kern ist Vernetzung über Grenzen hinweg. Die Bewerbung gibt ihr ein gemeinsames Ziel. Ludwigshafen könnte immens profitieren, ebenso Buchen, Landau, Worms oder die Landkreise. Ich bin stolz, dass mit Uwe Schröder-Wildberg ein MLP-Vertreter den Verein „Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar“ leitet und Oberbürgermeister Würzner als Initiator der Bewerbung der AG Kulturvision vorsitzt. Wenn Wirtschaft, Kulturschaffende, Politik und vor allem die Bürgerinnen und Bürger an einem Strang ziehen, schaffen wir das – da bin ich sicher!

Kultur für Europa, weitere Infos:
kulturfuereuropa.eu

Europäischer Tag der Restaurierung. Wie restauriert man ein Motorrad? Diese Frage wird am Tag der Restaurierung im TECHNOSEUM beantwortet – und zwar anhand zweier historischer Exemp-lare, die nach unterschiedlichen Konzepten wieder aufgemöbelt wurden. Das eine „glänzt wie neu“, das andere wurde behutsam konserviert – mit all seinen Macken, die es im Lauf der Zeit abbekommen hat. Und auch viele andere Museen in der Region öffnen ihre Werkstätten. So erfahren Interessierte in den Reiss-Engelhorn-Museen anlässlich der aktuellen Ausstellung über Philipp Klein, wie eine Kunstaussstellung auf die Beine gestellt wird und wie dabei Kurator*innen und Restaurator*innen zusammenarbeiten. Chef-Restaurator Bernd Hoffmann-Schimpf öffnet zudem sein Atelier und stellt Projekte, Methoden und Werkzeuge vor. Empfehlenswert!

Europäischer Tag der Restaurierung, 19.10.2025, verschiedene Museen in der Region, www.tag-der-restaurierung.de

BLICK IN DIE WERKSTATT

Brückenaward Mannheim. Vier musikbegeisterte Freunde sitzen abends in einer Kneipe und haben eine Idee ... – Viele solcher Geschichten enden damit, dass nüchtern und bei Tageslicht betrachtet alles gar nicht mehr nach der super Idee klingt, die man glaubte zu haben. Anders aber bei Ache, Tobias (Weber), Martin (Feige) und Chris (Bethge), den Gründern des Mannheimer Brückenawards. Genervt von den wenigen Auftrittsmöglichkeiten in ihrer Heimatstadt, beschlossen sie kurzerhand, selbst ein Festival auf die Beine zu stellen. „Wir hatten einfach Bock, was zu machen“, erinnert sich Chris.

Als Ort erkoren sie die Eisenbahnbrücke zwischen Neckarstadt und Jungbusch aus. „Dort hat früher schon einmal der Underground-Musiker Norbert Schwefel sein Sulphursonic-Festival veranstaltet“, erklärt Chris. Er ist hauptberuflich im Bereich Musikproduktion tätig, aber auch die anderen drei sind passionierte Hobbymusiker und waren zeitweise gemeinsam im RAMA-Tonstudio aktiv. Gerade ist die 14. Ausgabe des Festivals über die Bühne gegangen. Mittlerweile gibt es einen Verein rund um den Brückenaward und rund 40 Ehrenamtliche gehören zum Team. „Alles lief bestens“, freut sich Chris. Rund 1.100 Leute strömten wieder unter die Brücke. „Früher kannte ich so gut wie jeden und mittlerweile fast niemanden“, sagt er und lacht. „Das ist ein gutes Zeichen.“ Denn der Nachwuchs findet sich bei dem Festival.

Dieses setzt schon seit den Anfängen auf freien Eintritt, und obwohl es Getränke

und Speisen zu kaufen gibt, ist es auch möglich, selbst etwas mitzubringen. „Uns geht es immer nur darum, das nächste Festival zu finanzieren“, sagt Chris. Das gelingt seit Jahren durch Spenden und städtische Förderungen – und weil das Wetter bislang auch mitspielt: In all den Jahren war es nur zweimal so richtig schlecht. Darüber wundert sich Chris selbst, wobei die Brücke auch guten Schutz bietet und allein deshalb schon ein perfekter Veranstaltungsort ist – ganz abgesehen vom Industrieromantik-Panorama aus Fluss, Hafen und Schokoladenfabrik.

Für zusätzliche Atmosphäre sorgt das Duo Projektor Pearson und Liquid Lisa, das der Kulisse mit ihrer handgemachten Lichtshow – Overhead- und Diaprojektoren kommen zum Einsatz – echten Underground-Charme verleiht.

Seit mehr als zehn Jahren ist der Brückenaward zudem im Winter präsent – mit dem Winteraward im Jugendkulturzentrum forum. Ende Januar, wenn das Leben nach den Feiertagen noch nicht wieder so richtig in Schwung gekommen ist, weckt das Minifestival aus dem Winterschlaf. Wie beim Brückenaward wissen auch hier die Besucher*innen nicht, wann welcher Act zu sehen ist. „Wir wollen nicht, dass die Leute nur für bestimmte Bands anreisen, sondern sich auf das Gesamtkonzept einlassen.“

Denn auch wenn es den Macher*innen längst gelungen ist, sich ein beeindruckendes Netzwerk aufzubauen und auch internationale Acts auf die Bühne zu holen, so geht es immer auch darum, die Vielfalt der Musik zu feiern. „Bei uns zählen weder Genre noch Bekanntheit“, betont Chris. „Wichtig ist uns, dass die Leute mitgehen und Spaß haben.“ Und nebenbei ist und bleibt alles auch ein Freundesprojekt: „Es ist schön, dass wir etwas haben, was uns über all die Jahre so verbindet. Ich hoffe, dass wir noch lange so weitermachen können.“



**13. Mannheimer Winteraward,
24.01.2026,
ab 17 Uhr, Jugendkulturzentrum forum,
Eintritt frei, brueckenaward.de**



Kurz und gut

La.Meko Kurzfilmfestival. Gold lautet das Motto der diesjährigen Ausgabe des Landauer Festivals, denn zum 20-jährigen Bestehen darf es etwas glamouröser sein. Ansonsten geht's bei La.Meko ganz unprätentiös zu. „Unser Festival ist nicht-kommerziell und wir wollen, dass alle sich ein Ticket leisten können“, sagt Gründungsmitglied Olaf Kapsitz. Schon für fünf Euro ist ein Kurzfilmblock mit fünf bis sechs Filmen zu sehen. Auf die Beine stellen das Festival im Universum-Kino aktuell knapp 20 ehrenamtliche Filmbegeisterte, die sich in einem gemeinnützigen Verein organisiert haben.

Angefangen hat La.Meko als Studienprojekt: Die Fachschaft des Landauer Studiengangs „Medienpädagogik und Kommunikationspsychologie“ (FaMeKo) veranstaltete ein Mini-Festival, um eigene Filme zu zeigen. In den Folgejahren suchte die Gruppe auch an anderen Universitäten nach Filmemacher*innen. Irgendwann ging die Fachschaftsarbeit, das Filmfestival aber blieb: Aus „FaMeKo“ wurde „La.Meko“. „Dann

kam die Idee auf, auch internationale Filme zu zeigen“, erinnert sich Kapsitz – und das Ganze nahm richtig Fahrt auf: In drei Postfächern stapelten sich Einsendungen aus aller Welt. „Seit Filme digitalisiert sind und es internationale Plattformen für Filmschaffende gibt, ist alles einfacher geworden“, berichtet der Festivalmacher. Mittlerweile werden pro Ausgabe bis zu 1.500 Filme eingereicht, von denen rund 80 gezeigt werden.

Viel Sichtungsarbeit ist also nötig: „Wir zeigen alles, wenn es uns überzeugt – von der Naturdoku bis zum Experimentalfilm. Die einzige Bedingung ist: Kein Film darf länger als 30 Minuten sein.“ Und was zeichnet einen La.Meko-Film aus? „Schwer zu sagen“, findet Kapsitz. „Er muss weder technisch perfekt sein, noch aufwendig produziert. Auch ein Handyfilm kann bei uns laufen, solange er nicht langweilt.“ Neben den Werken von regionalen Filmemacher*innen, denen das Festival eine Plattform bietet, kommen viele Einsendungen aus dem Ausland, vermehrt aus Russland oder dem Iran.

Zum Jubiläum in Gold gibt es ein Begleitprogramm mit Konzerten. „Wir haben ein tolles, treues Publikum, das sich auf alles einlässt.“ Am Ende ist es auch das Publikum, das bei La.Meko entscheidet und die Gewinnerfilme kürt. Die La.Meko-Macher*innen wünschen sich noch viele weitere Zuschauer*innen. Das Risiko für Neulinge sei gering, wie Kapsitz erklärt: „Man kann nicht viel falsch machen, denn ein Film, der nicht gefällt, ist schnell vorbei und dann kommt der nächste – aber meist fällt die Überraschung ohnehin positiv aus.“

La.Meko. Internationales Kurzfilmfestival Landau, 26.10.–01.11.2025, Universum Theater Landau, filmfestival-landau.de

Alles ist erleuchtet. Die einen finden sie schmutzig, die anderen wissen, dass sich in der Mannheimer Neckarstadt-West das kreative Potenzial ballt. Nie kann man sich davon besser ein Bild machen, als bei der Lichtmeile. An einem Wochenende öffnen Kulturhäuser, Läden, Bars, Hinterhöfe, Galerien und Co. wieder ihre Pforten. Während der Samstag den offenen Ateliers gewidmet ist, bietet der Sonntag ein Kinderprogramm und Lesungen an ungewöhnlichen Orten. Die Neckarstädter Nächte am Freitag liefern den perfekten Soundtrack für das vielfältige Viertel – mit Livemusik für alle Geschmäcker. Tanzbar wird's etwa auf dem Vorplatz des MARCHIVUM mit verschiedenen DJ-Sets. Der Lichtkünstler Benjamin Jantzen taucht dabei den ehemaligen Hochbunker mit einem Videomapping in bestes Partylicht. Spot on heißt es auch für das neue Einraumhaus: Die Künstler*innen Myriam Holme und Philipp Morlock eröffnen ihre etwas andere Kunstgalerie, die in den letzten Monaten auf dem Alten Messplatz neu gebaut wurde. **Lichtmeile, 17.–19.10. 2025, Mannheim, Neckarstadt-West, lichtmeile.de**



Salon Populaire. Neben dem Treiben auf der großen Bühne mit Gastspielen der besten Theaterhäuser (mehr ab S. 48) im Rahmen der Festspiele Ludwigshafen geht es im Salon Populaire zwar etwas intimer, aber nicht minder prominent zu. Im Gläsernen Foyer des

Pfalzbaus laden Pfalzbau-Intendant Tilman Gersch und sein Team zu Lesungen und Diskussionen ein. Buchpreis-Gewinnerin Martina Hefter liest aus ihrem Erfolgsroman „Hey guten Morgen, wie geht es dir?“, die renommierte Schauspielerin Caroline Peters (Foto) ist in ihrer neuen Rolle als Autorin mit ihrem Romandebüt „Ein anderes Leben“ zu Gast und Dramatiker-Legende Roland Schimmelpfennig liest aus seiner Schnitzler-Adaption „Sie wartet, aber sie weiß nicht, auf wen“. Etwas hitziger dürfte es bei den Diskussionsformaten mit Moderatorin Jana Simon zugehen. Zur Frage „Ist der Westen am Ende?“ begrüßt sie die EMMA-Herausgeberin Alice Schwarzer, die mit ihren Positionen zu Feminismus und Politik immer wieder polarisiert.

Salon Populaire, 10.10.–04.12.2025, Pfalzbau Ludwigshafen, theater-im-pfalzbau.

SchUM lädt ein

SchUM-Kulturtage. Seit vier Jahren zählt das jüdische Erbe der SchUM-Städte Speyer, Worms und Mainz zum UNESCO-Weltkulturerbe – und genauso lange gibt es die SchUM-Kulturtage. Auch in diesem Jahr ist das Programm wieder prall gefüllt – von Konzerten und Lesungen über Theater und Ausstellungen bis hin zu Vorträgen, Diskussionen und Workshops. Name-Dropping gefällig? In Speyer sind dabei der Geiger Max Eisinger mit seinem Programm „Tacheles“, das vom Klezmer bis in den Jazz reicht, die Berliner Autorin Mirna Funk, die aus ihrem Buch „Von Juden lernen“ liest, oder die israelische Sängerin Noam Bar, die Hip-Hop, Soul und Jazz zu einem intensiven Mix kombiniert. In Worms liefert Max Czollek mit „Versöhnungstheater“ seine Analyse der Erinnerungskultur, das israelische Duo Ice Hokku serviert Indie-Pop und die Shvesters verwandeln jiddische Melodien in Jazzperlen.

SchUM-Kulturtage, Oktober bis Dezember 2025, Speyer, Worms & Mainz, schumstaedte.de

Neues aus Crimeheim

Literaturfestival Weinheim. Stattliche 90 Jahre wird Krimi-Bestsellerautorin Ingrid Noll in diesem Jahr und da lässt sich ihre (Wahl-)Heimatstadt Weinheim nicht lumpen und widmet ihr die dritte Ausgabe des heimischen Literaturfestivals. Zum Auftakt gibt's mit „Die Lady von Crimeheim“ eine

Hommage an Noll mit acht Autor*innen, an den folgenden Tagen eine musikalische Krimirevue mit dem beunruhigenden Titel „Dexter im Quadrat“, eine Krimi-Bar, eine Krimi-Buchmesse sowie die große Krimi-Gala, bei der Ingrid Noll persönlich dabei sein und aus ihrem Roman „Nachteule“ lesen wird.
Literaturfestival Weinheim, 01.–04.10.2025, Weinheim, www.literaturfestival-weinheim.de

Sechs-Saiten-Sause

Viernheimer Gitarrentage. Ob die „13“ nun Glücks- oder Unglückszahl ist, sei mal dahingestellt. Den Machern der Viernheimer Gitarrentage ist das auch schnuppe, sie haben zur 13. Ausgabe ihres Festivals jedenfalls wieder ein hochkarätiges Programm auf die Beine gestellt. Zum Auftakt ist der italienische Virtuose

Andrea Valeri, der „Prinz der akustischen Gitarre“, zu erleben genauso wie sein österreichischer Kollege Martin Moro. Am zweiten Abend eröffnet das Duo „Count-to-ten“, bevor Christina Lux und Oliver George die Bühne erklimmen und Werke aus ihren drei gemeinsam geschriebenen und produzierten Alben zum Besten geben. Nicht nur für Gitarren-Fans!

Viernheimer Gitarrentage, 24. & 25.10.2025, Treff im Bahnhof (TiB), Viernheim, www.chaiselongue-viernheim.de

Als die Amis hier waren



House of MÆMORIES. Ein paar Armeestiefel, ein Football und ein „Bierstein“ – das sind nur drei Exponate aus der stadthistorischen Ausstellung im House of MÆMORIES, die 70 Jahre Präsenz der US-Armee in Mannheim dokumentiert. Fast 25.000 US-Amerikaner*innen lebten zu Hochzeiten im Benjamin Franklin Village (BFV), das damit die größte Wohnsiedlung der US-Armee in Europa war – eine eigene „small town“ mit Kindergärten und Schulen, Supermärkten und Kliniken, Sportanlagen und Kulturstätten. Im Jahr 2012 gab die US Army die Fläche auf, hier ist seitdem der neue Stadtteil Franklin entstanden. Gegliedert ist die Ausstellung in drei Bereiche: „Militärisches Leben in der Garnison“ dokumentiert die Entwicklung der US-Armee von Besatzern zu Bündnispartnern im Kalten Krieg und zeigt, wie sich die Aufgaben des Stützpunktes wandelten. Im Kalten Krieg stand er im Mittelpunkt von vielen Manövern; ab den 1990er-Jahren entwickelte er sich zu einem logistischen Knotenpunkt der

US-Armee für Einsätze in Europa und im Nahen Osten. Der Bereich „Ziviles Leben im Benjamin Franklin Village“ nimmt den Alltag der Soldat*innen und zivilen Armeeangehörigen sowie deren Familien unter die Lupe. Im Abschnitt „Die US-Garnison und die Stadt Mannheim“ geht es schließlich um den vielfältigen Austausch zwischen US-Armee und der Mannheimer Stadtgesellschaft. Die Soldaten und ihre Familien gehörten nicht nur bis in die 2000er-Jahre zum Mannheimer Stadtbild, es gab auch viele gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen, wie das Deutsch-Amerikanische Volksfest oder das Albert-Schweitzer-Basketballturnier. Das alles lässt sich anhand von zahlreichen „Fundstücken“, multimedialen Angeboten und spannenden Texten im House of MÆMORIES nacherleben – und ist auf jeden Fall immer einen Ausflug wert!

House of MÆMORIES, Abraham-Lincoln-Allee 5, 68309 Mannheim-FRANKLIN, Samstag 13-17 Uhr & Sonntag 11-17 Uhr, maemories.de

Die Feder als Waffe

José Rizal. Die Philippinen, das sind 7.641 Inseln mit mehr als 100 Sprachen – ein riesiges Reservoir an Brauchtümern und Kulturschätzen. Bei der Frankfurter Buchmesse steht der Inselstaat in diesem Jahr als Gastland im Mittelpunkt. Eine Figur darf da nicht fehlen: Der Mediziner, Dichter, (Vor-)Denker José Rizal, der heute als Nationalheld verehrt wird und im 19. Jahrhundert für die kulturelle Identität seiner Heimat kämpfte. „Die Regierung in Manila hat in den 1950er-Jahren ein Lex Rizal verabschiedet, in dem Schulen verpflichtet werden, ihre Schüler und Schülerinnen die Romane von Rizal lesen zu lassen“, erklärt Dietrich Harth, emeritierter Germanistik-Professor an der Universität Heidelberg und Rizal-Biograf.



In seinem rund 500-seitigen Werk „José Rizals Kampf um Leben und Tod“ folgt Harth ihm auf seinem Weg rund um die Welt. Seine Reisen führen ihn nach Japan und in die USA, für sein Studium siedelt er nach Europa über und kommt auch hier in die Region. In Heidelberg erinnern zwei Gedenktafeln in der Altstadt sowie das nach ihm benannte Neckarufer an Rizal. In der Odenwald-Gemeinde Wilhelmsfeld ist ihm ein eigener Park samt lebensgroßer

Bronzestatue (Foto) gewidmet. Hierhin pilgern jedes Jahr Landsleute und andere Verehrer*innen, vor allem am Geburtstag und Todestag Rizals.

Als Rizal 1861 in seiner Heimatstadt Calamba City geboren wird, stehen die Philippinen unter spanischer Kolonialherrschaft. In einer Klosterschule kommt der junge Rizal mit der europäischen Kultur in Berührung, sieht sich aber zugleich der Diskriminierung durch die Kolonialherren ausgesetzt. Zu dieser Zeit schreibt er erste Texte. Da seiner Mutter die Erblindung droht, entschließt er sich dazu, Arzt zu werden, und zieht 1882 nach Madrid. Zwei Jahre später beendet er hier sein Medizinstudium sowie ein Zweitstudium an der Philosophischen Fakultät.

Im Jahr 1886 kommt der angehende Mediziner für seine Ausbildung in Augenheilkunde nach Heidelberg. In dem Gedicht „An die Blumen von Heidelberg“ huldigt er einerseits der schönen Landschaft mit Königstuhl, Neckar und Schloss, andererseits zeugen die Verse von Heimweh. So erweist sich die Begegnung mit dem Wilhelmsfelder Pfarrer Karl Ullmer auf einem Spaziergang als glückliche Fügung. Neben der Aussicht, günstig im Pfarrhaus unterzukommen, lockt ihn der Familienanschluss und so zieht er in den Odenwald.

Im Wilhelmsfelder Pfarrhaus vollendet Rizal seinen berühmten ersten Roman „Noli me tangere“, eine Satire auf die spanische Kolonialherrschaft. 1891 verfasst er mit „El Filibusterismo“ eine Fortsetzung, die die Kritik verschärft. Unter anderem wegen seiner Romane wird Rizal nach seiner Rückkehr auf die Philippinen in die Verbannung geschickt, später verhaftet und zum Tode verurteilt. „Dabei lehnte er jede Gewalt ab“, sagt Harth. „Die Feder und das geschriebene Wort waren seine Waffe.“

Auch wenn Rizal heute überall auf der Welt als philippinischer Nationalheld gefeiert wird, sind es für Dietrich Harth die Zwischentöne, die ihn für Rizal einnehmen. Besonders der Briefwechsel mit dem böhmischen Gelehrten Ferdinand Blumentritt zeugt von Rizals weltgewandtem und feinsinnigem Geist. „Die Romane sind durchaus lesenswert, wenn sie auch etwas Geduld erfordern.“ Wer in die Biografie eintauchen und die Spuren in der Region verfolgen möchte, dem empfiehlt Harth den Roman „Wilhelm Tell in Manila“ der Schweizer Schriftstellerin Annette Hug, die dafür vor Ort recherchierte.

Tipp! Themenabend „José Rizal“ im Rahmen der Sonderausstellung „Pieces of Life – Die Philippinen-Sammlung der von-Portheim-Stiftung“, 28.09.2025, Völkermuseum Heidelberg, www.vkm-vpst.de



Ganz schön unbequem ...

... , wie die vier Herren sich verrenken. Aber um Gemütlichkeit geht es ihnen auch nicht, sondern um Erinnerungen, um Identität und ums Leben im Allgemeinen. „Sous le poids des plumes“ („Unter dem Gewicht von Federn“) heißt die Produktion der Compagnie Pyramid, die Hip-Hop und Burleske, Straßentheater und Pantomime zu einer kühnen Melange kombiniert. Apropos „kühn“, jede Menge Courage war zweifellos dabei, als eine Gruppe von Heidelberger*innen vor 20 Jahren die „Französische Woche“ ins Leben rief. Heute können wir sagen: Mut wird belohnt! Denn die Woche existiert nicht nur weiter, sie segelt auch in diesem Jahr wieder hart am Wind. Neben der Compagnie Pyramid, die außerdem noch ihr Stück „Trajectoires“ im Gepäck hat, gibt's wieder ein pickepackevolles Programm mit Lesungen, Vorträgen, Kino, Theater, Konzerten und waschecht französischen Activités wie einer Boule-Matinée oder einer Champagner-Soirée. Die Filmretrospektive ist in diesem Jahr übrigens Alain Delon gewidmet. Insgesamt sechs seiner Filme sind im Karlstorkino zu sehen.

Französische Woche Heidelberg, 09.-19.10.2025, franzoesische-woche.de

Von-Busch-Hof konzertant. Zum Eröffnungskonzert der Saison Anfang September musste die Bühne im namensgebenden Hof gleich mal erweitert werden. Denn niemand Geringeres als Michael Francis und die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz waren in Freinsheim zu Gast. Ein starker Auftakt eines starken Programms. Denn gleich Anfang Oktober ist die niederländische Starviolinistin Isabelle van Keulen bei der fünften Ausgabe von „Freinsheim konzertant“ im Von-Busch-Hof zu erleben, an gleich drei Abenden in unterschiedlichen Konstellationen. Und auch danach geht's munter weiter, unter anderem mit dem Countertenor Valer Sabadus, der Klarinettistin Sabine Meyer oder dem Schellack-Orchester, das in diesem Jahr 20. Geburtstag feiert.

Von-Busch-Hof konzertant, Saison 2025/2026, Freinsheim, vbh-konzertant.de

DA IST WAS IM BUSCH



Zum zweiten Mal in diesem Jahr nimmt die Kunsthalle Mannheim die eigene Sammlungsgeschichte in den Blick, um das Panorama für eine ganze Epoche zu öffnen. Im Herbst ist die Sonderausstellung „Kirchner, Lehmbruck, Nolde. Geschichten des Expressionismus in Mannheim“ zu sehen.

Die Ausdrucks- künstler



Skulptur im Expressionismus – Wilhelm Lehmbruck ist ein Schwerpunkt der Schau gewidmet, unter anderem mit dabei seine Bildnisbüste „Sally Falk“ aus dem Jahr 1916.



Epochen-Klassiker – Franz Marc „Drei Tiere“ aus dem Jahr 1912 (oben links) und **Ernst Ludwig Kirchners** „Roter Baum am Strand“ (1913).

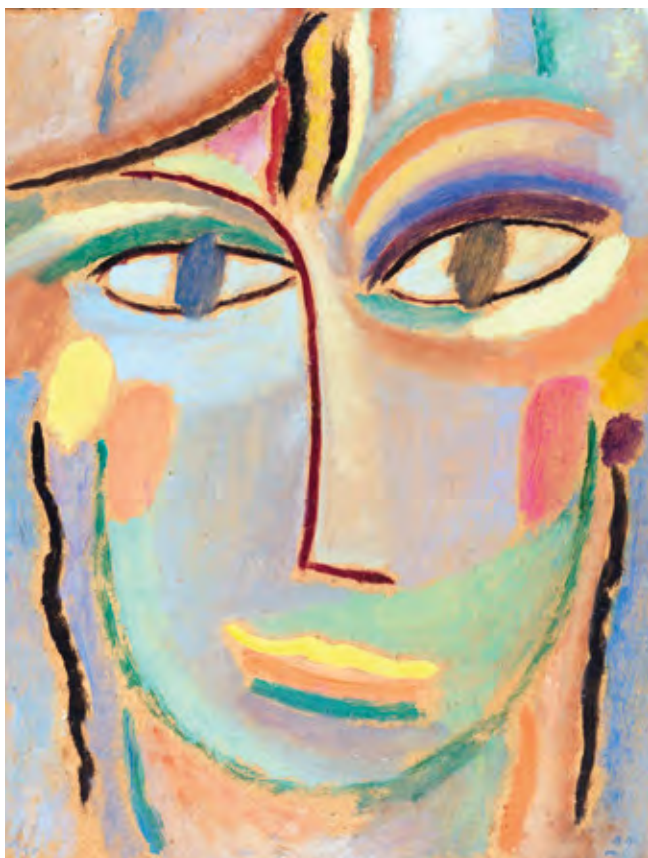
› Heute gehören Bilder wie Franz Marc's „Drei Tiere. Hund, Fuchs und Katze“ (1912) sowie Ernst Ludwig Kirchners „Gelbes Engelufer“ (1913) zu den Highlights der Sammlung der Kunsthalle Mannheim und zählen zu den Publikumsbeliebten. Doch zu ihrem Entstehungszeitpunkt hatten expressionistische Werke wie jene noch Schockpotenzial für das an Salon-Kunst und Impressionismus gewöhnte Publikum. Das hielt die verantwortlichen Kunsthallen-Direktoren Fritz Wichert und Gustav Friedrich Hartlaub nicht davon ab, die neue Avantgarde zu fördern. Schon früh erkannten sie die Schlagkraft und die Bedeutung dieser neuen Strömung.

Zwischen 1914 und 1919 erwarben sie Werke von Max Pechstein, Emil Nolde, Erich Heckel, Carl Hofer, Franz Marc und Oskar Kokoschka – bis zum Jahr 1937 verfügte die Kunsthalle über eine Expressionisten-Sammlung, die zu den frühesten in deutschen Museen zählte. „Hartlaubs Strategie, sich als einer der ersten museal einem Thema zu widmen, griff nicht erst bei der Neuen Sachlichkeit, sondern bereits beim Expressionismus“, erklärt der heutige Direktor der Kunsthalle, Johan Holten. Nach der Neuen Sachlichkeit, so Holten weiter, sei deshalb vor der Neuen Sachlichkeit. „Mit unserer Sonderausstellung ‚Kirchner, Lehmbruck, Nolde. Geschichten des Expressionismus in Mann-

heim' lenken wir die Aufmerksamkeit auf einen weiteren bedeutenden Abschnitt unserer Sammlungs- und Museumsgeschichte.“

Erstmals um 1910 wurde der Begriff „Expressionismus“ für die neue künstlerische Bewegung in Deutschland verwendet. Nach Impressionismus, Symbolismus und Jugendstil suchten viele junge Künstler*innen – nicht nur in Deutschland – nach einer zeitgemäßen Kunst. „Bei aller Unterschiedlichkeit war den Künstler*innen die Steigerung des Ausdrucks und der Emotion mittels starker, reiner Farbflächen und einer heftigen, von Spontaneität geprägten Malweise gemein“, erklärt Holten. „Die Formen wurden verfestigt und gleichzeitig zertrümmert. Charakteristisch waren zudem die Verzerrung der Perspektive und die Abkehr von der harmonisch ausgewogenen Komposition.“

Die Kritik an dieser neuen Ästhetik fiel mit der Machtübernahme der Nazis immer lauter und rigider aus. 1933 wurde Hartlaub seines Amtes enthoben und im Zuge der „Reinigung der Museen von entarteter Kunst“ im Jahr 1937 verlor die Kunsthalle rund 570 Werke, darunter zahlreiche Arbeiten der Expressionisten. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges bemühte sich Walter Passarge, seit 1936 Direktor, die Verluste zu ersetzen: Wenige der beschlagnahmten Bilder konnten wieder zurückerworben werden, daneben wurden auch Arbeiten der als „entartet“ verfeimten Künstler*innen im Bereich Malerei erworben, so etwa das eingangs erwähnte Kirchner-Gemälde.



Werke aus der Sammlung Fuchs-Werle – Ein wesentlicher Teil der gezeigten Werke stammt aus der bedeutenden Privatsammlung – wie Alexej von Jawlenskys „Femina“ (1922).

Die aktuelle Sonderschau schlägt auch ein weiteres Kapitel der eigenen Geschichte auf. So zeigt das Haus seit seiner Gründung im Jahr 1907 immer wieder Einzel-, Themen- und Gruppenausstellungen, die sich mit expressionistischer Kunst beschäftigten. 1917 war Erich Heckel eine Ausstellung gewidmet, 1919 Emil Nolde. 1918 zeigte die Kunsthalle die Gruppenausstellung mit dem Titel „Neue religiöse Kunst“.

Die aktuelle Ausstellung macht die Vielfalt der Epoche greifbar: 50 Gemälde, 100 Grafiken – und 30 Skulpturen sind zu sehen. „Die Rezeptionsgeschichte war lange auf Gemälde und Grafiken fokussiert, obwohl gerade die Skulptur einen wichtigen Beitrag leistete“, betont Luisa Heese, die zusammen mit Johan Holten, Ursula Drahoss und Dorotea Lorenz die Ausstellung kuratiert. „Es ging den Bildhauer*innen darum, innere Erfahrungen des Menschlichen zum Ausdruck zu bringen und dies durch Reduktion, De-Formation, gelängte Proportionen und oft auch derbe Materialien wie Steinguss oder Holz zu erreichen.“

Dabei gibt es verschiedene Ausprägungen expressionistischer Skulptur. Ernst Barlach, Milly Steger oder Wilhelm Lehmbruck – dem Maler und Bildhauer ist ein Schwerpunkt in der Schau gewidmet – suchten den „metaphysischen“ Ausdruck, die Brückenmitglieder schufen ihre exotistisch-primitivistisch beeinflussten Holzskulpturen. Künstler wie Archipenko, Oswald Herzog, William Wauer und Rudolf Belling strebten radikaler in Richtung formale Abstraktion.

„Neben der Sammlungs- und Museumsgeschichte des Hauses soll auch ein kritischer Blick auf die Geschichte des Expressionismus geworfen werden“, kündigt Johan Holten an. Bei den grafischen Arbeiten, die in der Ausstellung zu sehen sind, wird der Blick der Expressionist*innen auf das „Fremde“, „Exotische“, ihre Aneignung nicht-europäischer Kunst und Kultur, kritisch bewertet. Auch erfolgt eine Einordnung der Haltung einzelner Künstler in der Zeit des Nationalsozialismus. Emil Nolde steht exemplarisch hierfür.

„Entstanden vor dem Ersten Weltkrieg, spiegelt diese Kunstrichtung eine Zeit tiefgreifender gesellschaftlicher Umbrüche – wie Urbanisierung und Industrialisierung – sowie politischer Spannungen wider“, erklärt Holten. Diese Spannungen entluden sich auch im künstlerischen Ausdruck. Rote Landschaften, blaue Menschen, zertrümmerte Formen – im Vorfeld der ersten großen Katastrophe, die Europa nachhaltig erschütterte, ging ein Vorbeben durch die Kunst. <

Kirchner, Lehmbruck, Nolde. Geschichten des Expressionismus in Mannheim

Termin — 26. September 2025 bis 11. Januar 2026

Ort — Kunsthalle Mannheim

Internet — www.kuma.art

ZWISCHEN PORNO UND PICASSO

Das Wilhelm-Hack-Museum zeigt die Künstlerbücher von Jonathan Meese. Kurator Robert Eikmeyer über ihren Stellenwert im Gesamtwerk und warum es sich lohnt, sie zu entdecken.

› Herr Eikmeyer, Jonathan Meese wird eher mit dem großen Auftritt und seinen Gemälden, Installationen und Performances assoziiert. Wie kamen Sie auf die Künstlerbücher?

Das Medium Buch spielt von Anfang an eine bedeutende Rolle im Gesamtwerk. Bereits an der Kunsthochschule in Hamburg verwendet Meese Skizzenbücher, die schon die später für ihn typischen Text-Bild-Kombinationen enthalten, sowie Schulhefte, die für Kurzgeschichten und Gedichte genutzt werden. In vielen dieser frühen Beispiele finden sich Stempelungen wie „erledigt“ oder Gleichungen beziehungsweise Ungleichungen wie Tee $\neq$ Kaffee, was spätere Positionen der „Diktatur der Kunst“ vorwegnimmt.

Was sind stilbildende Elemente in den Büchern?

Seit Jahrzehnten arbeite ich zusammen mit dem Team des BUREAU JONATHAN MEESE am Gesamtkatalog aller Bücher des Künstlers. Je nach Zweck und verwendetem Material unterscheiden wir verschiedene Kategorien, deren Grenzen aber fließend sind. Wie immer bei Meese sind es die Extreme, die hier auffallen: Das reicht von sehr schmalen Heftchen bis zu riesigen, dickleibigen Folianten. Inhaltlich überwiegen ebenfalls die Kontraste, wenn etwa eingeklebte Fotos von bekannten Philosophen oder Komponisten wie Richard Wagner, Katalogseiten berühmter Maler wie Picasso auf Cover von Groschenromanen oder so-



gar ausgerissene Seiten von Pornoheften treffen. Das reizt und überfordert die Betrachter*innen, aber in diesem Reizgewitter und vor allem beim Umblättern hat sich das meistens schon wieder „erledigt“ oder neutralisiert.

Was unterscheidet die Bücher von anderen Arbeiten?

Das gehört alles zusammen, aber die Künstlerbücher nehmen tatsächlich eine besondere Stellung ein. An der Kunsthochschule hatte Meese eine riesige Wand, an die er alles hängte, was ihn gerade beschäftigte: Lieblingsstars, Filmplakate, Cover von Gruselromanen, Zeichnungen,

eigene Fotos, Gedichte und verschlüsselte Textfragmente. Daraus verdichten sich Formeln, wie wir sie heute aus Meeses Manifesten und Interviews kennen: Kunst = Kunst oder Kunst $\neq$ Kultur. Die Wand oder die Wände sind eigentlich große Buchseiten. Meeses frühe Arbeiten waren ja vor allem riesige Installationen, in denen er auch auftrat. Die Malerei, für die sein Werk heute steht, kam erst um die Jahrtausendwende dazu.

Es sind Bücher aus den Jahren 1993 bis in die Gegenwart zu sehen. Was hat sich über die Jahre verändert?

Zu Beginn dominierten Motive wie Schatzsuche, Abenteuer und das Anderssein – von der Kritik als „Ästhetik des Jugendzimmers“ beschrieben. Doch Meeses Repertoire erweiterte sich schnell. Als er merkte, dass sein Werk zu leicht konsumierbar wurde, verdüsterte er Sprache und Palette. Historische Figuren und Denker traten neben Helden aus Serien und Groschenromanen. Aber für Meese hat keine dieser Positionen Bestand, die erledigen sich durch ihr Aufeinandertreffen – wie auf einer der Buchseiten – am Ende selber. Im Moment überwiegt wieder das Spielerische. Doch der wahre Schatz, um den es hier eigentlich geht, ist die Kunst selbst.

Wie wird die Schau denn aussehen?

Das Wilhelm-Hack-Museum zeigt zum ersten Mal eine konzentrierte Auswahl der Künstlerbücher in Vitrinen, aber gleichzeitig bespielen Astrid Ihle

VORHANG AUF!

und ich – als Kurator*innen dieser Ausstellung – die Wände mit Fotokopien einzelner Bücher. Meese selbst wird für die Schau eine Wandinstallation entwickeln, die der Kernidee seines Gesamtwerks nahekommt: Das ist eine riesige Buchseite der Kunst, auf der alles auf alles trifft, bevor sie umgeschlagen wird. Mal sehen, vielleicht performt er am Abend der Eröffnung sogar in dieser Installation. <

Kabinettstücke: Jonathan Meese. GESAMTKUNSTWERK „ERZBUCH“! (BUCH DER BÜCHER)

Termin — 15. November 2025 bis 06. April 2026

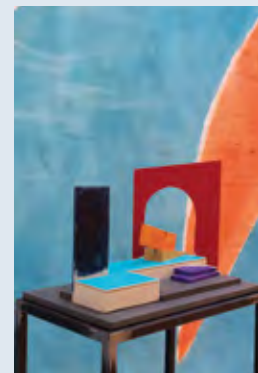
Ort — Wilhelm-Hack-Museum

Internet — www.wilhelmhack.museum

Jonathan Meese (*1970 in Tokio) gilt als *Enfant terrible* der deutschen Kunstszene. Ab 1995 studierte er an der HFBK Hamburg, brach jedoch ab. 1998 wurde er mit „Ahoi der Angst“ auf der Berlin Biennale bekannt.

Der in Berlin und Hamburg lebende Künstler propagiert die „Diktatur der Kunst“ als utopisches Konzept. Seine polarisierenden Arbeiten sind Thema kontroverser Debatten um Freiheit, Macht und Ideologie in der Kunst.

Ulla von Brandenburg bezieht sich in ihren Arbeiten auf Pionier*innen der modernen Avantgarde wie Sonia Delaunay, Oskar Schlemmer oder Rudolf von Laban.



Paris, London, Melbourne: Ulla von Brandenburgs Werke und Installationen sind in den großen Ausstellungshäusern weltweit zu finden. Nun verwandelt sie die Räume des Wilhelm-Hack-Museums. Daneben sind aktuelle Arbeiten der 1974 in Karlsruhe geborenen Künstlerin zu sehen, die mittlerweile in ihrer Heimatstadt als Professorin an der Akademie der Bildenden Künste lehrt.

Ulla von Brandenburg. Von Rot bis Grün, alles Gelb vergeht

Termin — 29. November 2025 bis 06. April 2026

Ort — Wilhelm-Hack-Museum

Internet — www.wilhelmhack.museum



Ausgehend von Theaterformen schafft von Brandenburg bühnenhafte Installationen aus Vorhängen, architektonischen Elementen, Filmen, Zeichnungen, Objekten, Textilien, Performance und Gesang. Grenzen zwischen Realität und Illusion, Innen und Außen verschwimmen.

SCHÄTZE AUS



Meisterwerk aus der Renaissance – Ein Höhepunkt der Sammlung aus Odessa ist auch die „Thronende Madonna“ von Francesco Granacci. Den Maler verband eine lebenslange Freundschaft mit Michelangelo..

Die ukrainische Hafenstadt Odessa ist vom Krieg schwer betroffen – auch ihre Kunstschatze sind in Gefahr. Durch eine Rettungsaktion konnten die bedeutendsten Gemälde aus dem Odesa Museum für Westliche und Östliche Kunst in Sicherheit gebracht werden. Nach der erfolgreichen Präsentation in Berlin sind die Werke in Heidelberg zu sehen.

› Die Aktion ist spektakulär: Unmittelbar nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine gelingt es dem Odessaer Museumsdirektor Ihor Poronyk, die wertvollsten Exponate seiner Sammlung zu evakuieren. In einer Nachtaktion löst sein Team sie aus ihren Rahmen, verpackt sie sorgfältig und transportiert sie mehr als 2.000 Kilometer von der Schwarzmeerküste in die Westukraine. Dort finden sie Schutz in einem alten Schloss. Allerdings sind dort die klimatischen Bedingungen nicht geeignet, um alte Meisterwerke zu lagern. Deshalb versucht Poronyk, mit Kolleg*innen in Berlin zu kooperieren. Mit Erfolg: 2023 bringt er die Werke unter hohen Sicherheitsauflagen in die deutsche Hauptstadt. Dort werden sie konservatorisch behandelt, neu gerahmt und in der Berliner Gemäldegalerie präsentiert.

Zu den Highlights der Werke aus Odessa zählen eine sanfte Madonna des Michelangelo-Freundes Francesco Granacci, ein prachtvolles Stillleben mit Hummer, Austern und Weintrauben des Niederländers Cornelis de Heem und die melancholische Olena Tolstoi, eine entfernte Verwandte des Dichters Leo Tolstoi, eingehüllt in eine seidene Stola. Diese und 71 weitere Gemälde haben die Mitarbeiter*innen des Museums für Westliche und Östliche Kunst gerettet. Einen Großteil davon präsentiert das Kurfürstliche Museum in der Ausstellung „Meisterwerke aus Odesa“.

Die Ausstellung, die von Oktober bis März dauert, zeigt eindrucksvoll, wie westlich orientiert das Odessaer Museum ist. Es residiert in einem eleganten Palais aus dem 19. Jahrhundert und dient den Bewohner*innen bis heute als Begegnungsort. „Wir sind nicht der Hinterhof Europas“, betont Poronyk in einem Fernsehinterview. Seit jeher pflegen Intellektuelle und Bürgertum Kontakte in den Westen. So befindet sich im Jahr 1875 auch die schöne Olena Tolstoi mit ihrem Mann auf Italienreise, als sie Domenico Morelli, ein führender Maler Neapels, auf die Leinwand bannt.

Eine echte Entdeckung sind die beiden Evangelisten-Darstellungen von Frans Hals. Zusammen mit zwei weiteren Evangelisten-Bildern sind sie die einzigen religiösen Werke im Werk von Frans Hals. Katharina II. hatte sie 1771 für ihre Sammlung erworben und nach St. Petersburg bringen lassen. Erst viel später gelangten die Gemälde der Evangelisten Lukas und Johannes in das Museum für Westliche und Östliche Kunst. Dort wurden sie – die korrekte Zuschreibung war in der Zwischenzeit verloren gegangen – 1959 als Werke von Frans Hals wiederentdeckt.

Dass die Ausstellung nun Station in Heidelberg macht, ist dem guten Draht des Hauses nach Berlin zu verdanken. Dagmar Hirschfelder, die Direktorin der dortigen Gemäldegalerie, leitete früher die Gemälde-Abteilung des Kurfürstlichen Museums.

Ihre Nachfolgerin Julia Carrasco hält das Projekt aus mehreren Gründen für einen Glücksfall: „Odessa und uns verbindet vom Profil her vieles. Beide Gemäldesammlungen haben ähnliche Schwerpunkte, sowohl thematisch als auch was das zeitliche Spektrum angeht.“ Zudem seien beide Sammlungen sehr stark von bürgerlichem und privatem Engagement geprägt.

Die enge kunsthistorische Verbindung beider Institutionen wird in Dialogen zwischen den ausgestellten Werken deutlich. Ein Viertel der Gemälde aus Odessa bekommt einen Partner aus der Heidelberger Sammlung. Dem intimen Porträt des Italieners Johann Baptist Lampi aus dem 18. Jahrhundert, das seine Frau beim Stillen zeigt, ist etwa das Familienporträt von Franz Anton Leitenstorffer aus dem Kurfürstlichen Museum gegenübergestellt. „Man sieht daran, wie im Zeitalter der Empfindsamkeit private Themen plötzlich wichtig werden“, sagt Carrasco.



Auf Italienreise – Domenico Morelli porträtierte die Gräfin Olena Tolstoi, eine Verwandte des Dichters.

Darüber hinaus lässt sich die frühbarocke Ecce-Homo-Szene des Italieners Bernardo Strozzi mit der des flämischen Zeitgenossen Simon de Vos vergleichen. Bei Strozzi führt Pontius Pilatus mit großer Geste den gemarterten Jesus vor. „Geht es bei ihm eher um die Psychologie der Figuren, hebt das Heidelberger Gemälde von Vos das Stadtpanorama und die kompositorische Gestaltung der Massenszene hervor“, betont Carrasco.

Nicht nur diese Beispiele veranschaulichen, welch wertvolle Schätze die Sammlung aus Odessa besitzt. Das „Paradies“ von Roelant Savery, einem Experten für Tierdarstellungen, der das Goldene Zeitalter der Niederlande mitprägt, gehört ebenfalls dazu. Mit feinem Pinsel und einer breiten Palette an Brauntönen entfaltet er im Vordergrund

eine paradiesische Tierwelt, während in blauer Ferne der Sündenfall angedeutet ist. Und auch das Gemälde „Streit der Kutscher“, eine Kampfszene von Jules-Alexis Muenier, ist von starker Ausstrahlungskraft. „Es ist kompositorisch und vom Licht her absolut ungewöhnlich“, ist Carrasco begeistert.

Und so zeigt die Ausstellung, wie Kunst Brücken bauen kann. Dass Heidelberg und Odessa unabhängig davon eine Städtepartnerschaft geschlossen haben, gibt der Ausstellung sicherlich zusätzlichen Schwung. <

Meisterwerke aus Odesa

Termin — 19. Oktober 2025 bis 22. März 2026

Ort — Kurfürstliches Museum, Heidelberg

Internet — www.museum-heidelberg.de



WER WAR PHILIPP KLEIN?

Mit Licht und Leichtigkeit setzen die Reiss-Engelhorn-Museen der dunklen Jahreszeit etwas entgegen und holen die Freilichtmalerei ins Haus. Die Sonderausstellung „Aufgetaucht! Philipp Klein im Kreis der Impressionisten“ widmet sich einem in Vergessenheit geratenen Mannheimer Maler und seinen Zeitgenoss*innen.

Nachmittagskaffee im Freien – Philipp Klein porträtierte in dem Gemälde von 1902 vermutlich seine Mutter und Schwester in einer für den Impressionismus so typischen Gartenszene.



› Am 17. Juli 2025, dem 100. Todestag von Lovis Corinth, posteten die Reiss-Engelhorn-Museen ein ungewöhnliches Porträt des Malers auf ihren Social-Media-Kanälen. Zugleich verkündeten sie, dass es sich hierbei um das Plakatmotiv der im September startenden Ausstellung „Aufgetaucht!“ handelt. „Das Plakat zeigt den berühmten Impressionisten (Corinth) überraschend lebendig: klatschnass, nach Luft schnappend, gerade dem Wasser entstiegen. Gemalt hat ihn Philipp Klein, ein fast vergessener Mannheimer Künstler, dem unsere kommende Gemäldeausstellung gewidmet ist. Mit feinem Strich und viel Gespür für Atmosphäre zeigt Klein: Auch große Meister tauchen manchmal wieder auf – in Farbe, in Erinnerung, in neuen Perspektiven.“

Aus der Versenkung auftauchen lassen die Reiss-Engelhorn-Museen nun eben jenen Philipp Klein. Aber wer war er? Und wie kam es dazu, dass er den berühmten Malerkollegen so unverstellt porträtierte? Die Antwort darauf: Philipp Klein, 1871 in Mannheim als Sohn eines wohlhabenden Zigarrenfabrikanten geboren, zählte selbst zum Kreis der deutschen Impressionisten und stellte gemeinsam mit internationalen Größen wie Claude Monet, Wassily Kandinsky oder Edvard Munch aus.

„Nach mehr als 100 Jahren sind Bilder des Künstlers erstmals wieder in einer großen Präsentation zu bewundern, die wir gemeinsam mit dem Landesmuseum Hannover realisieren“, freut

sich Andreas Krock, Leiter der Gemälde-, Grafik- und Skulpturen-Sammlung der Reiss-Engelhorn-Museen und Kurator der Sonderausstellung. 1892 verließ Klein Mannheim, um sich autodidaktisch in München der Malerei zu widmen. Hier knüpfte er enge Kontakte zur Künstlerbohème, zu der unter anderem Max Slevogt, Robert Breyer, Wassily Kandinsky und eben Lovis Corinth zählten.

Dank der neu erfundenen Tube als Behälter konnten die Ölfarben überallhin mitgenommen werden. Damit war es den Impressionisten möglich, im Freien zu malen. Klein zog es in die bayerische Seenlandschaft, die vermehrt in seine Gemälde einging. „Ob am Chiemsee, im Biergarten oder an der Riviera: Flüchtige Momentaufnahmen prägen sein Werk“, berichtet Krock. 1903 zog Klein nach Berlin, wo er unter anderem in der Galerie des einflussreichen Kunsthändlers Paul Cassirer ausstellte. 1907 war er mit seinem Gemälde „Vor der Redoute“ auf der Biennale in Venedig vertreten. Doch im selben Jahr starb er mit nur 36 Jahren an einer damals rätselhaften Krankheit, heute als Roemheld-Syndrom bekannt.

„Zusätzlich zu den Leihgaben aus großen Museen haben auch Privatpersonen Werke beigesteuert – oft unbekannte oder verschollen geglaubte Arbeiten“, erklärt Krock. Diese Funde gehen auf einen Online-Aufruf im Frühjahr 2024 zurück, mit dem die Reiss-Engelhorn-Museen nach Werken und biografischen Informationen suchten. Ein voller Erfolg für Kurator Krock und sein Team: „Wir wissen nur wenig über Philipp Klein. Jedes Bild liefert deshalb ein wichtiges Mosaikstück, um mehr über ihn zu erfahren. Es ist eine Spurensuche, die noch lange nicht zu Ende ist.“

Insgesamt zwölf dieser Wiederentdeckungen sind in der Ausstellung zu sehen, darunter zwei Bilder aus dem Wohnzimmer der Familie Kutschera. Ein großformatiges Gemälde von 1905 zeigt eine Dame mit schwarzem Hut. Persönliche Einblicke gewährt vermutlich eine kleine Strandansicht von 1906 aus Viareggio, wo Klein seine Hochzeitsreise verbrachte. Rund 100 Werke sind insgesamt in der Ausstellung zu sehen, etwa die Hälfte von Klein, ergänzt um Arbeiten seiner Weggefährter*innen. Neben der „Männerrunde“ um Slevogt, Corinth und Liebermann verzaubern auch Künstlerinnen wie Paula Modersohn-Becker, Clara Lotte von Marcard, Juliet Brown und Anna Gasteiger in der Präsentation mit den epochentypischen flirrenden Farben und luftig-lichten Impressionen. <

Aufgetaucht! Philipp Klein im Kreis der Impressionisten

Termin — bis 06. April 2026

Ort — Reiss-Engelhorn-Museen, rem-Stiftungsmuseen C4,12

Internet — www.rem-mannheim.de

DARF'S NOCH MEHR KUNST SEIN?

Marta Klonowska: Glasmenagerie

Sie schillern in allen Farben, sind formschön, spielen mit dem Licht und sind dennoch widerborstig. Die Glaskunstwerke der polnischen Künstlerin Marta Klonowska (*1964) will man einerseits berühren, andererseits schrecken die spitzen Kanten ab. Unter dem Titel „Glasmenagerie“ präsentieren die Reiss-Engelhorn-Museen die eigenwilligen gläsernen Tiere, für die Klonowska berühmt ist. Vorlagen für diese findet sie im Hintergrund von Gemälden und Zeichnungen alter Meister sowie in ostasiatischer Kunst. Die Statisten anderer Künstler*innen und Epochen verwandeln sich so zu Klonowskas gläsernen Hauptakteuren.

25.10.2025–21.06.2026,

rem-Stiftungsmuseen C4,12



Margaret Courtney-Clarke: Geographies of Drought

Die Fotografin Margaret Courtney-Clarke setzt sich in ihren Bildern mit der extremen Dürre in ihrem Heimatland Namibia und deren sozialen und politischen Folgen auseinander. Ihre Langzeitdokumentation „Geographies of Drought“ ist im ZEPHYR – Raum für Fotografie zu sehen. Es ist das Porträt eines Landes, in dem der Wassermangel den Alltag der Menschen bestimmt. Namibia gehört zu den trockensten Regionen der Erde und der globale Klimawandel verschärft die Situation. Mit ihrem künstlerischen Werk will die 1949 in Swakopmund geborene Fotografin ein Bewusstsein für die prekären Lebensumstände in ihrer Heimat schaffen.

15.11.2025–05.07.2026,

ZEPHYR in den rem-Stiftungsmuseen C4,12





Am Puls der Forschung

Im TECHNOSEUM gibt es ab sofort ein neues Veranstaltungsformat, um Wissenschaftlerinnen und Entwicklern über die Schulter zu schauen: In der TECHNOarena gastieren regelmäßig hochkarätige Einrichtungen und stellen Innovationen im Bereich der Zukunftstechnologien vor, von smarten Robotern bis zur nachhaltigen Energielösung – und zwar lange, bevor sie marktreif sind.



**Blick in die Arena – Bis zu 90
Besucher*innen finden hier Platz.**

› Nicht nur Druckpresse und Dampfmaschine, auch Computer und Roboter finden sich in den Ausstellungen des TECHNOSEUM. Schwieriger ist es bei Maschinen und Anwendungen, die so neu sind, dass sie bisher nur als Prototypen existieren, und an denen aktuell noch gearbeitet wird. Das Tüfteln hinter den Kulissen von Unternehmen und Forschungseinrichtungen kann oft recht lange dauern, einer breiten Öffentlichkeit bleiben diese Experimente und Entwicklungsschritte verschlossen.

„Genau das wollen wir mit der TECHNOarena ändern und exklusive Einblicke in die Forschung und die dazugehörigen Berufe gewähren“, erläutert Projektleiterin Anna Kammholz das Konzept. Sie hat zahlreiche Vertreter*innen von Unis, Hochschulen und Instituten, von großen Firmen und kleinen Start-ups angesprochen, die in der Arena ihre Projekte präsentieren und Visionen teilen. Gefördert wird dieses neue Format der Wissensvermittlung von der Neumüller Becker Unternehmerstiftung.

„Ganz wichtig ist dabei: Das Publikum wird direkt einbezogen, man darf nachhaken und explizit auch kritische Fragen stellen“, betont Kammholz. Von diesem persönlichen Austausch, das haben ihr die Fachleute versichert, profitieren schließlich auch die Forschungsprojekte selbst.

Die Science-Shows in der Arena finden vormittags statt und richten sich in erster Linie an Schüler*innen ab Klasse 10. Diese können zusätzlich zur Show auch einen Workshop zum Thema Design Thinking buchen mit dem Ziel, eigene Ideen zu entwickeln und Prototypen zu konstruieren. Doch auch Erwachsene können bei der TECHNOarena vorbeischaun – und darüber hinaus gibt es mit der „Late Shift“ auch am Feierabend die Gelegenheit, Wissenschaft zum Anfassen zu erleben.

In den Shows der kommenden Monate geht es dabei um so unterschiedliche Themen wie Chip-Produktion, Exoskelette oder Quantencomputer. Dabei können insbesondere die Jugendlichen Einblicke in spannende Berufsfelder im Bereich der Technik und Naturwissenschaften gewinnen. „Mit diesem Angebot richten wir uns auch an junge Menschen, die vor der Berufswahl stehen“, erklärt Kammholz. „Schließlich lernt man in der TECHNOarena anschaulich Projekte kennen und kommt mit den Profis persönlich ins Gespräch, sodass Studienfächer und Ausbildungswege greifbar werden.“ Als innovatives Format der Wissenschaftskommunikation ist die TECHNOarena ein Forum für Ideen, in dem ein breites Publikum Prototypen und andere Neuerungen hautnah erlebt, deren gesellschaftliche Relevanz diskutiert und damit nicht zuletzt die gemeinsame Zukunft aktiv mitgestaltet. <

TECHNOarena Late Shift

für Technikfans ab 16 Jahren,
Eintritt 5 Euro, Karten unter
www.reservix.de

„Good vibes only: In der Chip-Fabrik zählt jeder Nanometer“
mit Dr. Moritz Hülsebrock (ZEISS Semiconductor Mask Solutions)
23.10.2025, 17-18.30 Uhr

„Clever gegen Krach: So machen kreative Forschungsideen unseren Alltag leiser“
mit Dr. Sebastian Rieß (Fraunhofer-Institut für Betriebsfestigkeit und Systemzuverlässigkeit)
13.11.2025, 17-18.30 Uhr

„Wie wir uns bewegen – ein faszinierendes Zusammenspiel aus Biologie, Physik und moderner Technik“
mit Dr. Marian Hoffmann (Karlsruher Institut für Technologie)
29.01.2026, 17-18.30 Uhr

„Quantencomputing – Hype oder Heilsbringer?“
mit Dr. Patrick Emonts (Institut für komplexe Quantensysteme, Uni Ulm)
19.03.2026, 17-18.30 Uhr

Weitere Termine
unter www.technoseum.de

TECHNOSEUM

Öffnungszeiten — Dienstag bis Sonntag sowie Feiertage 9–17 Uhr
Internet — www.technoseum.de

Die Highly Optimized Robot Solution Technology, abgekürzt HORST, ist ein neues Highlight im TECHNOSEUM: Der Greifarm-Roboter malt auf Wunsch der Besucherinnen und Besucher ein Motiv – mit Aquarell-Pinsel auf Papier, in den Farben Rot und Schwarz und mit Hilfe Künstlicher Intelligenz.

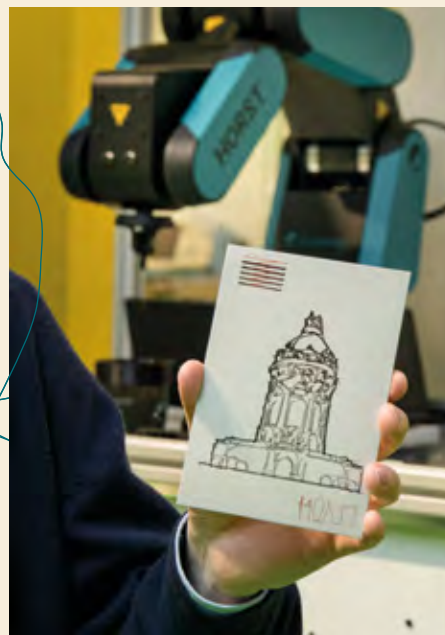
KUNST VOM ROBOTER

› HORST ist ein Mitarbeiter wie aus dem Bilderbuch. Am Fließband erledigt er die immer gleichen, monotonen Aufgaben – absolut zuverlässig und ohne zu murren. Dass HORST so gut funktioniert, liegt nicht zuletzt daran, dass die Firma fruitcore robotics, die 2016 aus einem Studentenprojekt an der Universität Konstanz entstanden ist und HORST konstruiert hat, als eines der ersten Robotik-Unternehmen weltweit ChatGPT in seine Steuerungssoftware integriert hat.

Doch das Entwickler-Team setzte noch einen drauf: Um bei Messeauftritten stärker aufzufallen, hat fruitcore auch eine Version von HORST gebaut, die malen kann. Dabei kommt DALL-E zum Einsatz – ein Computerprogramm, das genau wie ChatGPT von dem Software-Unternehmen Open AI entwickelt wurde. Es erstellt Bilder auf der Basis von Textbeschreibungen, die wiederum auf maschinellem Lernen beruhen.

HORST ist „Made in Germany“ und wird in Villingen-Schwenningen produziert. Dieses Robotersystem darf deshalb als Musterbeispiel für ein findiges Start-up aus dem „Ländle“ in der Ausstellung des Landesmuseums nicht fehlen. Und noch einen weiteren Grund gibt es: „Automatisierung ist gerade das große Thema bei deutschen Mittelstandsfirmen. Dieser Roboter erlaubt Betrieben den kostengünstigen Einstieg“, erläutert Dr. Martin Weiss, Kurator am TECHNOSEUM. Damit besetzt fruitcore eine echte Marktlücke, denn kleinere Firmen können sich oft keine großen Roboter leisten.

Zu finden ist HORST im TECHNOSEUM auf Ebene F in der Mitmach-Ausstellung Elementa 3 und in dem Bereich, der sich mit dem Thema Robotik beschäftigt. Um HORST zum Malen zu bringen, sprechen die Besucher*innen einen TECHNOscout an, der über ein Bedienpanel das gewünschte Motiv als Befehl eingibt. Für



Grüße aus Mannheim –
auf Wunsch zeichnet HORST
auch den Wasserturm.

das Malen seines Kunstwerks benötigt der Roboter nur ein paar Minuten. Da HORST – genau wie seine Brüder in der Industrie – mobil ist und auf Rollen steht, wird er im Museum zukünftig bei Events und Sonderaktionen auch an wechselnden Orten im Einsatz sein. <

TECHNOSEUM

Öffnungszeiten — Dienstag bis Sonntag sowie Feiertage 9–17 Uhr
Internet — www.technoseum.de

DER BALL IST RUND



Im Dezember eröffnet im Historischen Museum der Pfalz in Speyer die Ausstellung „Fußballfieber. Derbys im Südwesten“. Neben den großen Vereinen der Region stehen auch Legenden wie der erste deutsche Meister im Frauenfußball im Mittelpunkt.

› Dass die FCK- und die Waldhof-Fans nicht die besten Freunde sind, dürfte hinlänglich bekannt sein. Doch auch bei anderen Derbys im Südwesten brennt die Hütte: KSC- und FCK-Fans sind sich in gegenseitiger Abneigung verbunden, die Waldhöfer haben nicht allzu viele Sympathien für die Hoffenheimer und umgekehrt. Und auch das Verhältnis der KSC-Fans und der Waldhöfer ist nicht unbedingt von Harmonie geprägt. Die Lage ist also kompliziert.

Umso besser, dass die Ausstellung „Fußballfieber. Derbys im Südwesten“ nun zeigt, dass diese und weitere Vereine der Region eine gemeinsame Tradition verbindet. Sie basiert auf der Ausstellung „Fußballfieber. Fußballgeschichte(n) aus Rheinland-Pfalz“, die von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit Partnern entwickelt und von Speyer um einige rechtsrheinische Vereine erweitert wurde. Sie spannt den Bogen von den legendären Südwest-Derbys über die Geschichte der Vereine und Verbände bis hin zum Frauen- und Amateurfußball. Spezielle Ausstellungsstationen richten den Fokus auf die großen Vereine, wie den 1. FC Kaiserslautern, den SV Waldhof Mannheim 07, den Karlsruher SC oder die TSG 1899 Hoffenheim. Aber auch historisch bedeutsame Vereine wie Wormatia Worms, FK Pirmasens, Phönix Ludwigshafen oder der TuS Wörrstadt, der 1974 die erste vom Deutschen Fußballverband ausgerichtete Meisterschaft im Frauenfußball gewann, werden vorgestellt.

Der Ausstellungsrundgang orientiert sich an einem 90-Minuten-Spiel: Alle Besucherinnen und Besucher sind vom Fanmarsch über das Aufwärmen in der Kabine bis hin zum Derby hautnah dabei. Die Ausstellung richtet sich nicht nur an Fußballfans, sondern auch an Familien und alle, die sich für die regionale Sportgeschichte interessieren. ‹

„Fußballfieber. Derbys im Südwesten“

Ort — Historisches Museum der Pfalz Speyer
Termin — 06. Dezember 2025 bis 03. Mai 2026
Internet — www.museum.speyer.de
Social Media — #FußballAusstellungSpeyer

BATMAN, SUPERMAN & CO.

Wer möchte nicht mal Batman oder Wonder Woman sein? In der neuen Erlebnisausstellung des Jungen Museums können (nicht nur) Comic-Fans in die Rolle ihres Lieblingsheros schlüpfen und spielerisch ihre ganz eigenen Superkräfte entdecken. Dank eines sogenannten Green Screens können sie sogar wie Superman durch die Lüfte fliegen. Auf rund 1.000 Quadratmetern und mit 25 interaktiven Mitmachmöglichkeiten und Medienstationen bietet die Ausstellung „Superheroes“ einen umfassenden Überblick über das Marvel- und DC-Universum bis hin zu den Manga- und Anime-Welten. „Die Ausstellung richtet sich nicht nur an Comic-Fans“, betont Museumsdirektor Alexander Schubert. „Sie bietet auch Familien, Jugendlichen und Kindern ab fünf Jahren ein besonderes Erlebnis.“ Neben den Mitmachstationen zählen zu den Highlights der Ausstellung rund 150 limitierte Statuen der bekanntesten Superheroes wie Batman, Spiderman oder Wonder Woman – teilweise in Lebensgröße. Aber auch Originalzeichnungen von Nic Klein, einem der wenigen deutschen Marvel-Zeichner, sind zu sehen.

„Superheroes“, Historisches Museum der Pfalz Speyer, 21. Dezember 2025 bis 18. Oktober 2026, www.museum.speyer.de, #SuperheroesAusstellungSpeyer



Warum sind nicht alle Saurier Dinosaurier? Gibt es noch lebende Dinos? Und warum sind Insel-Saurier so museumstauglich? Wilfried Rosendahl, Generaldirektor der Reiss-Engelhorn-Museen spricht über Mythen und Erkenntnisse zu den Urzeitechsen und gibt erste Einblicke in die Saurier-Ausstellung, die ab Herbst in Mannheim zu sehen sein wird.



„Wer ein Vogelhäuschen baut, leistet Saurierschutz“



› Herr Rosendahl, Saurier faszinieren Menschen jeden Alters. Was ist der größte Mythos über sie?

Es ist weniger ein Mythos, eher eine tiefe Faszination. Saurier erinnern uns an Drachen – Wesen, die in Mythen seit Jahrtausenden verankert sind. Dazu kommt ihre Größe: reptilienähnliche Tiere, größer als Elefanten, mit Zähnen und Schuppen. Forschungsgeschichtlich war es spannend zu erkennen, dass sie Millionen Jahre vor uns lebten und damals die Erde beherrschten. Bis heute werden jährlich neue Arten entdeckt – das weckt Abenteuerlust und wissenschaftliches Interesse.

In der Ankündigung zur Ausstellung räumen Sie mit einer weitverbreiteten Annahme auf. Nicht alle Saurier sind Dinosaurier ...

Genau. Alle Dinosaurier sind Saurier, aber nicht alle Saurier Dinosaurier. Der Begriff „Saurier“ wurde historisch für viele große, reptilien- oder amphibienähnliche Tiere verwendet – auch für Krokodil-ähnliche Amphibien. Dinosaurier hingegen sind eine klar definierte Gruppe innerhalb der Reptilien. Ein Beispiel: Der Dimetrodon – oft in Dino-Büchern zu finden – ist gar kein Dinosaurier.



Und noch etwas war vorab zu lesen: Sind Vögel wirklich Dinosaurier?

Ja. Heute wissen wir: Ein Teil der Dinosaurier lebt weiter – als Vögel. Sie gehören zur Gruppe der Dinosaurier, genauer zu den „Vogel-Dinosauriern“. Nur die zahnlosen Arten überlebten das Massensterben vor 66 Millionen Jahren. Deshalb: Wer ein Vogelhäuschen baut, leistet Saurierschutz.

Warum haben nach dem Meteoriteneinschlag die Vögel überlebt?

Nach dem Einschlag kam es für lange Zeit zur Verdunkelung und Abkühlung. Die Vegetation verschwand und die großen Dinosaurier, Pflanzen- und Fleischfresser, starben aus. Samen und Insekten konnten im Boden überdauern. Vögel mit zahnlosen Schnäbeln konnten vermutlich besser diese Nahrungsquellen erschließen. Diese Anpassung könnte entscheidend gewesen sein, um die Katastrophe zu überleben.

Was zeigt die Ausstellung?

Sie ist als Zeitreise konzipiert. Ausgangspunkt sind 300 Millionen Jahre alte Fußspuren, die auf dem Gebiet der heutigen Stadt Bochum gefunden wurden. Wir zeigen Originalfossilien, Skelette, Rekonstruktionen – vom 30 Zentimeter kleinen Saurier bis zu Sauropoden von mehreren Metern Höhe. Besonders ist der Europasaurus, ein Sauropode aus Deutschland – eine Zwergform. Das bedeutet in diesem Fall, er ist sieben Meter lang und circa drei Meter hoch, das ist das Maximum für unsere Museumsräume. Dieses Exemplar lebte auf einer Insel und dort gab es begrenzte Ressourcen. Wir sprechen in solchen Fällen von Inselverzwergung. Außerdem kehrt der erste je beschriebene

Saurier – Faszination Urzeit

Termin — 12. Oktober 2025 bis 02. August 2026

Ort — Reiss-Engelhorn-Museen,
Museum Weltkulturen D5

Internet — www.rem-mannheim.de





Jurassic Park in Mannheim – der Europasaurus holgeri wird als lebensechte Rekonstruktion in der Ausstellung zu sehen sein. Ebenso der Schädel eines T-Rex (Bild unten).

Flugsaurier, entdeckt im 18. Jahrhundert und einst Teil des Mannheimer Naturalienkabinetts von Kurfürst Carl Theodor, für die Schau zurück.

Gibt es weitere regionale Bezüge?

Ja, wir zeigen Funde aus Odenwald und Pfalz, teils erst kürzlich entdeckt – etwa große Rückensegel-Saurier oder einen Pareiasaurier-Fußabdruck. Die Besucher*innen können nach dem Ausstellungsbesuch diese Fundregionen auch selbst erkunden.

Wie ist die Schau aufgebaut?

Chronologisch, nach Erdzeitaltern. So wird klar, welche Gruppen zeitgleich lebten und wie sich die Artenvielfalt entwickelte. Wichtig war uns, nicht nur „große Dinos“ zu zeigen, sondern die ganze Bandbreite der Saurierwelt – und viele lebensnahe Inszenierungen.

Haben Sie denn selbst etwas Neues gelernt?

Ständig. Die Forschung liefert wöchentlich neue Erkenntnisse – etwa zur Frage, ob T-Rex Federn hatte. Unsere Ausstellung zeigt den aktuellen Stand, wohl wissend, dass sich manches wieder ändern kann.

Nun bin ich natürlich neugierig – hatte er Federn?

Das verrate ich jetzt nicht. Das erfahren Sie in der Ausstellung.

Verraten Sie uns dafür Ihren persönlichen Lieblingssaurier?

Ganz klar der Triceratops. Wir zeigen gleich zwei Schädel. Einer ist sogar zum Berühren, denn viele möchten ihm einfach mal an die Hörner fassen. <



AUF DEN SPUREN DER SAURIER

Die Reiss-Engelhorn-Museen laden anlässlich der Saurier-Ausstellung dazu ein, Mannheim und die Rhein-Neckar-Region urzeitlich zu erkunden.

Eberstadter Tropfsteinhöhle

Die Eberstadter Tropfsteinhöhle gilt als eine der schönsten Schauhöhlen Deutschlands. Der Muschelkalk bildete sich vor rund 240 Millionen Jahren. Neben der Höhle mit ihren beeindruckenden Stalagmiten, Stalaktiten, Säulen und Tropfsteinvorhängen gibt es im Besucherzentrum eine Fossilien-Sammlung zu entdecken.

Führungen stündlich bis 16 Uhr,
Erwachsene: 5 Euro/ermäßigt: 4 Euro,
www.buchen.de

Planetarium

Der Animationsfilm „Dinosaurier – Die Geschichte des Überlebens“ im Planetarium Mannheim nimmt mit auf Zeitreise ins Erdmittelalter. Wie entwickelten sich die Dinosaurier zu riesigen Kreaturen und erschreckenden Raubtieren? Was geschah an dem Tag, an dem ein katastrophaler Einschlag eines Asteroiden ein Massenaussterben verursachte?

www.planetarium-mannheim.de

Diese und weitere Ausflugstipps sind als Faltkarte in den Reiss-Engelhorn-Museen kostenfrei erhältlich. Digital als Webstory und PDF-Download gibt es sie hier:



PROGRAMM-HIGHLIGHTS

31. Oktober 2025 | Museum Weltkulturen D5
Halloween-Special

01. November 2025 | Museum Weltkulturen D5
Kurzweiliges Saurier-Symposium

24. Januar 2026 | Museum Weltkulturen D5
Familien-Uni

01. März 2026 | Museum Weltkulturen D5
Familien-Aktionstag

Alle Infos hier im Kalender:

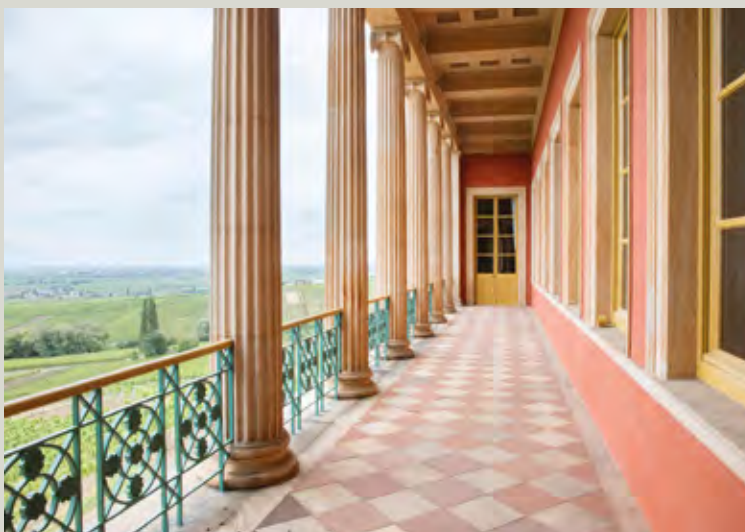




WILLKOMMEN IN DER SOMMERRESIDENZ!

*Zwischen Wald und Wein – das Schloss Villa
Ludwigshöhe verströmt toskanisches Flair.*

Nach fast sechs Jahren aufwendiger Sanierung öffnet das Schloss Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben wieder seine Tore – und lädt Besucher dazu ein, Geschichte, Kultur und die einmalige Landschaft der Südpfalz neu zu entdecken.



Villa mit Aussicht – auf der Säulengalerie eröffnet sich ein spektakuläres Panorama über die Rheinebene.

› „Dich vergesse ich nicht, die du Aufenthalt warst meiner Kindheit, Pfalz!“ König Ludwig I. von Bayern pflegt Zeit seines Lebens eine innige Beziehung zur Kurpfalz und der Pfalz. Nicht nur dass er als bayerischer König über die Pfalz regiert, der in Straßburg geborene Regent hat auch große Teile seiner Kindheit in Mannheim, später in Schwetzingen und in Rohrbach – mithin also in der Kurpfalz – verbracht. Entsprechend vielfältig sind auch die Spuren, die Ludwig in der Pfalz hinterlassen hat. Er veranlasst den Bau der ersten pfälzischen Eisenbahnlinie, lässt den Bahnhof von Neustadt errichten, fördert die Gründung der Stadt Ludwigshafen, der er auch seinen Namen verleiht, und modernisiert den Speyerer Dom. Die Krönung seiner Hinterlassenschaften ist aber zweifellos Schloss Villa Ludwigshöhe.

„Eine Villa italienischer Art, nur für die schöne Jahreszeit bestimmt und in des Königreichs mildestem Teil“ – so beschreibt der König seinen Traum, den er sich mit dem Bau der Ludwigshöhe erfüllt. Die Villa, zwischen 1846 und 1852 nach den Plänen des Hofarchitekten Friedrich von Gärtner errichtet, thront

weithin sichtbar über den Weinbergen bei Edenkoben. Schon beim Betreten der Säulengalerie auf der Frontseite eröffnet sich ein atemberaubender Blick über die Rheinebene – ein Anblick, der einst auch König Ludwig I. begeisterte. „Der Garten Deutschlands – die blühende Pfalz“ ist ein Zitat, das ihm zugeschrieben wird und das an anderer Stelle, im Gimmeldinger „König-Ludwig-Pavillon“, in einen Gedenkstein gemeißelt steht. Die klassizistische Architektur, inspiriert von italienischen Landhäusern, und die der Antike nachempfundenen Mosaikböden lassen die Geschichte lebendig werden.

Die umfassende Sanierung hat nicht nur die historische Substanz bewahrt, sondern das Schloss auch fit für die Zukunft gemacht: Barrierefreiheit, moderne Brandschutztechnik und eine liebevolle Restaurierung der Fassaden, Dächer, Fenster und Innenräume sorgen dafür, dass die Villa in neuem Glanz erstrahlt. „Die Villa Ludwigshöhe ist ein Juwel der Pfalz, das nach der Wiedereröffnung wieder zu einem kulturellen Mittelpunkt werden soll“, betont Heike Otto, Generaldirektorin Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. ›



Entdeckungen



Prachtvolles Ambiente – auch die Innenräume wurden sorgfältig restauriert und gleichzeitig die historische Substanz bewahrt.

- › Mit der Wiedereröffnung erwartet die Gäste ein neu konzipiertes Besuchererlebnis. Die historischen Schlossräume wurden umgestaltet, sodass die Geschichte von der Erbauung bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts lebendig wird. Besonders spannend: Die Ausstellung zeigt auch Räume aus neuerer Zeit wie ein Badezimmer aus den 1980er-Jahren mit „vergoldeten“ Wasserhähnen, das einst Staatsgästen vorbehalten war und das auf Wunsch des damaligen Ministerpräsidenten Helmut Kohl für ausländische Staatsgäste eingebaut wurde. Kohls Plan war es, aus der Villa ein Gästehaus des Landes Rheinland-Pfalz machen. Und tatsächlich war der französische Staatschef François Mitterrand im Jahr 1984 zu Besuch auf Schloss Villa Ludwigshöhe. Ob er hier auch übernachtet hat, ist allerdings nicht überliefert.

Auch das Schlafzimmer König Ludwigs wird neu präsentiert. „Wir haben die Zeit der Schließung genutzt, um die historischen Schlossräume neu zu konzipieren“, berichtet Angela Kaiser-Lahme, Direktorin Burgen Schlösser Altertümer des Landes Rheinland-Pfalz. „Die Besucher können sich auf viele neue Einblicke freuen – von königlichen Gemächern bis zu kuriosen Details aus der jüngeren Geschichte des Schlosses.“ Großer Wert wurde bei den Baumaßnahmen auf Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit gelegt: Neue Wege, ein Aufzug und diverse Rampen erleichtern den Zugang, und im Betrieb wird auf einen sorgsamsten Umgang mit Ressourcen geachtet.

Zur Wiedereröffnung wartet auf die Besucher*innen ein vielfältiges Programm: eine Galerie mit Werken berühmter Künstler, wechselnde Sonderausstellungen, Konzerte und Sonderführungen sowie kulturpädagogische Programme werden die Villa beleben. Doch nicht nur Kunst und Geschichte machen einen Besuch lohnenswert. Die regionale Gastronomie verwöhnt Gäste mit Pfälzer Spezialitäten und herzlicher Gastfreundschaft. Für Genießer öffnet direkt auf Schloss Villa Ludwigshöhe die



Osteria 1846 im Frühjahr 2026 ihre Türen – regionale Spezialitäten und Gastfreundschaft inklusive. Nicht zuletzt deshalb gilt Schloss Villa Ludwigshöhe bei Brautpaaren, die ihre Hochzeit planen, als Geheimtipp.

Die umliegende Landschaft lädt zudem zu Spaziergängen und Wanderungen ein. Nur wenige Meter oberhalb der Villa können die Gäste mit dem Sessellift auf die Ruine Rietburg gondeln, wo ebenfalls eine atemberaubende Aussicht wartet und zahlreiche Wanderrundwege ihren Ausgang nehmen.

Die Lage am Rand des Pfälzerwaldes, umgeben von Weinbergen, Kastanienbäumen und mit weitem Blick über die Rheinebene, macht einen Besuch zum Erlebnis für alle Sinne. „Die general-sanierte Villa Ludwigshöhe ist ein Ort zum Staunen, Verweilen und Entdecken – für Jung und Alt“, resümiert Angela Kaiser-Lahme. „Wir möchten, dass unsere Gäste nicht nur die Geschichte des Schlosses erleben, sondern auch die wunderbare Landschaft und die herzliche Gastfreundschaft der Region genießen.“ ‹

Nicht verpassen – Highlights auf dem Schloss Villa Ludwigshöhe

„Der Koch des Königs“ – Stationentheater

Der königlich-bayerische Hofkoch, gespielt von Bernhard Weller, empfängt auf der Villa Ludwigshöhe und nimmt die Gäste mit auf eine historisch-kulinarische Zeitreise ins 19. Jahrhundert. Während des 70-minütigen interaktiven Stationentheaters erfahren die Gäste Interessantes und Kurioses über das Leben am Hofe der Wittelsbacher, über kulinarische Vorlieben und die besondere Beziehung der bayerischen Könige zur Pfalz.

Termine im September, Oktober & November 2025, 17 Uhr, für Erwachsene und Kinder ab 14 Jahren, Anmeldung erforderlich unter burgenlandschaft-pfalz.de/villa-ludwigshoehe

Villa Musica – Eröffnungskonzert zur Saison 25/26

Stipendiatinnen und Stipendiaten spielen Werke von Brahms, Schostakowitsch und Tschaikowsky.

03.10.2025, 19 Uhr, www.villamusica.de

Entdeckertour für Familien

Wie verbrachte ein König seinen Urlaub? Die Entdeckertour führt durch die Gemächer von König Ludwig I. und Königin Therese. Die großen und kleinen Besucher*innen erfahren, wie die bayerische Königsfamilie hier vor 170 Jahren im Sommer lebte und wie Dienstboten und Hofpersonal dafür sorgen mussten, dass es den hohen Herrschaften an nichts fehlte.

19.10.2025, 14 Uhr, Anmeldung unter: kulturpaedagogik-pfalz@gdke.rlp.de

13. Lions Kunsttage

Kunst genießen, Gutes tun! Entdecken Sie rund 400 Werke regionaler und internationaler Künstler*innen – von Gemälden bis zu Skulpturen, darunter auch viele erschwingliche Stücke. Alle Kunstwerke können vor Ort oder bequem online auf www.lions-kunsttage.de erworben werden. Der Erlös kommt sozialen Projekten in der Südpfalz zugute.

25. & 26.10.2025, www.lions-kunsttage.de

Villa Musica – SWR Trioabend

Das Trio Tenorizans (Klarinette, Violoncello, Hammerklavier) gastiert im Auftrag des SWR mit Werken von Ludwig van Beethoven, Anton Eberl und Ferdinand Ries.

01.11.2025, 19 Uhr, www.villamusica.de

Villa Musica – SWR Quartett

Im Auftrag des SWR spielt das Nerida Quartett Werke von Joseph Haydn, Caroline Shaw und Felix Mendelssohn.

22.11. 2025, 19 Uhr, www.villamusica.de



Wände als Kunstwerke – die Räume der Villa waren einst mit aufwendig gestalteten Wandmalereien ausgeschmückt. An Medienstationen können die Besucher*innen die Farbenpracht nachvollziehen.

Schloss Villa Ludwigshöhe

Öffnungszeiten —

15. März bis 31. Oktober: Mittwoch bis Sonntag und Feiertage 10–18 Uhr (letzter Einlass 17 Uhr)

01 bis 30. November: Samstag, Sonntag und Feiertage 10–17 Uhr (letzter Einlass 16 Uhr)

01. Dezember bis 14. März: geschlossen

Eintritt — Erwachsene: 6 Euro / ermäßigt: 5 Euro / Kinder und Jugendliche (6–17 Jahre): 3 Euro, Familienkarte: 6/12 Euro

Internet — www.burgenlandschaft-pfalz.de

Mit der App in den Garten



Der Hortus Palatinus gilt als eine der bedeutendsten Gartenanlagen der Renaissance in Deutschland. Zeitgenössische Reisende beschrieben den prachtvollen Pfälzer Garten im 17. Jahrhundert als „achtes Weltwunder“. Heute sind von der ursprünglichen Anlage nur noch Reste sichtbar – ihre einstige Gestalt jedoch lässt sich nun wiederentdecken – mit der App „Monumente 3D“.

› Historische Mauern, romantische Atmosphäre und ein spektakulärer Blick über Heidelberg und das Neckartal – Schloss Heidelberg ist immer einen Ausflug wert. Mit der App „Monumente 3D“ der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg können die Besucher*innen noch tiefer in die Geschichte der legendären Anlage eintauchen. Die App bietet eine virtuelle Rekonstruktion des „Hortus Palatinus“, so die zeitgenössische Bezeichnung, auf Smartphone oder Tablet. Die virtuelle Rekonstruktion ermöglicht es, den Garten in seiner ursprünglichen Pracht wiederzuentdecken und seine einzigartige Geschichte zu erleben.

Grundlage der interaktiven Modelle sind Vermessungen und Untersuchungen archivierter Dokumente: Ein Team aus Geisteswissenschaftlerinnen und Ingenieuren entwickelte detailgetreue 3D-Modelle der Bauten im Hortus Palatinus. Diese zeigen den intakten Zustand des Gartens vor der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg und im pfälzischen Erbfolgekrieg. Die Rekonstruktion geht jedoch noch einen Schritt weiter: Sie visua-

lisiert zusätzlich historische Planungen, die bisher nur auf dem Papier existierten, wie zum Beispiel Bauten, die durch den Beginn des Dreißigjährigen Krieges nie vollständig ausgeführt wurden.

Die App bietet den Nutzer*innen zwei Formate: Zum einen den geführten Modus mit Haltepunkten, die am Verlauf des vorgeschlagenen Wegs liegen. Zum anderen den sogenannten Explorer-Modus, mit dem sich die User*innen aus den vier Wissensgebieten „Gebäude & Orte“, „Geschichte & Personen“, „Flora“ und „Fauna“ ihre eigene Führung zusammenstellen können. Ein sogenanntes georeferenziertes Raummodell sorgt mittels Smartphone-Ortung dafür, dass die Besucher*innen immer genau die Gartenansicht auf ihr Display bekommen, die ihrem aktuellen Standort entspricht.

Die neue App ist Teil des Projekts „Virtuelle Rekonstruktion von Kulturliegenschaften“, mit dem die Staatlichen Schlösser und Gärten nicht mehr erhaltene Bauten, Räume und Kunstschatze virtuell rekonstruieren und für die Gäste wieder erlebbar machen wollen. Bereits

seit 2021 können Besucher*innen zum Beispiel im Barockschloss Mannheim verschiedene virtuell rekonstruierte Räume entdecken. Und nun auch das „achte Weltwunder“. <

Weitere Infos zu Schloss Heidelberg: www.schlösser-gärten-baden-wuerttemberg.de.

UND SO FUNKTIONIERT'S!

Die App „Monumente 3D“ mit multimedialen Touren für den Hortus Palatinus ist kostenlos als Download in den bekannten App-Stores verfügbar. Die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg empfehlen ihren Gästen, die App vor dem Besuch auf dem Mobilgerät zu installieren. Einfach den QR-Code scannen und App downloaden. Alternativ ist dies auch an der Schlosskasse möglich.



Im MARCHIVUM wird die Ausstellung „Gurs 1940“ über die Deportation von Jüdinnen und Juden aus dem südwestdeutschen Raum ins französische Internierungslager gezeigt. Darin sind auch Aufnahmen einer Bildserie aus Ludwigshafen zu sehen.

Nicht vergessen

› Am 22. Oktober 1940, am letzten Tag von Sukkot, dem jüdischen Laubhüttenfest, sowie am darauffolgenden Tag wurden mehr als 6.500 Jüdinnen und Juden aus Baden, der Pfalz und dem Saarland ins Internierungslager Gurs deportiert. „Dies war eine der ersten organisierten Verschleppungen von jüdischen Deutschen aus ihrer Heimat“, sagt Historiker Christian Groh vom MARCHIVUM. „Die Gauleiter Bürckel und Wagner handelten wohl in vorauseilendem Gehorsam.“ Erst ein Jahr später begannen die systematischen Deportationen aus dem gesamten Deutschen Reich in den Osten.

Die von der Deportation überraschten französischen Behörden leiteten die Transporte in das Lager am Fuße der Pyrenäen. Nur einige hundert Inhaftierte konnten fliehen oder wurden von Hilfsorganisationen gerettet, mehr als tausend Menschen starben unter den katastrophalen Bedingungen. Zwischen 1942 und 1944 organisierten SS und Polizei die Deportation der im Lager Verbliebenen nach Auschwitz-Birkenau und Sobibor, wo fast alle ermordet wurden. An diese Verbrechen und ihre Nachgeschichte erinnert die Ausstellung der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, die in Kooperation mit vielen Partner*innen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Frankreich sowie dem Auswärtigen Amt entstanden ist und nun im MARCHIVUM Station macht.

Teil der Ausstellung ist auch eine Fotoserie aus Ludwigshafen, einem von drei Sammelpunkten in der Pfalz. Die 21 Aufnahmen dokumentieren den 22. Oktober 1940: 420 Männer, Frauen und Kinder versammeln sich mit wenigen Habseligkeiten im Hof der Max-Schule im Stadtzentrum, bevor sie zum Ludwigshafener Güterbahnhof gebracht werden. Von dort fahren die Züge nach Frankreich.

Gemeinsam mit der Berliner Gedenkstätte „Topographie des Terrors“ und dem Stadtarchiv Ludwigshafen hat das MARCHIVUM die Fotografien im Band „Die Tat im Bild“ veröffentlicht, begleitet von aktuellen Forschungstexten. „Wir stellen ihn im Rahmen der Ausstellung in der Jüdischen Gemeinde vor“, sagt Groh. Denn von dort aus gelangten die Bilder ins MARCHIVUM: Das jüdische Ehepaar Alsbacher, das selbst nach Gurs deportiert wurde und die Shoa überlebte, kehrte kurz nach dem Zweiten Weltkrieg in seine Heimatstadt Ludwigshafen zurück. Als Mitglieder der Jüdischen Gemeinde in Mannheim übergaben sie dieser Ende der 1960er-Jahre die Bilder, 1971 kamen die Aufnahmen ins Mannheimer Stadtarchiv. „Ein herausragendes dokumentarisches Zeugnis – aber viele Fragen bleiben“, erklärt Groh. Die Aufnahmen entstanden bei Tageslicht und zeigen Opfer wie Täter aus nächster Nähe. Vieles deutet darauf hin, dass sie im offiziellen Auftrag gemacht wurden – doch warum genau sie entstanden sind und wie sie in den Besitz des Ehepaars gelangten, bleibt unklar.

Ihr Dokumentarcharakter ist trotz der offenen Fragen ungebrochen: „Die Fotos beweisen, dass das Unrecht inmitten der Städte und unter den Augen der Öffentlichkeit stattgefunden hat“, betont Groh. Die Serie ist in Teilen übrigens auch in der Dauerausstellung zur NS-Geschichte im MARCHIVUM zu sehen, wo die Besucher*innen parallel zur Sonderschau tiefer in die Materie eintauchen können. <

Tipp! Buchvorstellung „Die Tat im Bild – die Deportation von Jüdinnen und Juden aus der Pfalz nach Gurs“, 20.10.2025, 19 Uhr, Jüdische Gemeinde, F3, Mannheim



Gurs 1940

Termin — bis 09. November 2025

Ort — MARCHIVUM, Mannheim

Internet — marchivum.de

Der Eintritt ist frei. Weitere Veranstaltungen des Begleitprogramms unter marchivum.de

Auf dem Hambacher Schloss gastiert das Kölner Sanat Ensemble mit dem Musical „Baha und die wilden 70er“. Bei dem Projekt stehen Schauspieler*innen, Musiker*innen und Zeitzeug*innen gemeinsam auf der Bühne, um an ein wenig bekanntes Kapitel der BRD-Geschichte zu erinnern: Die Streiks von Gastarbeiter*innen im Ford-Werk.



Kreativer Kopf –
*Nedim Hazar Bora leitet
das Sanat Ensemble.*



Eine Mark mehr für alle!



„Komm ich erzähl dir vom Ford-Streik / Nein, es war nicht sofort Streik / Sie haben erstmal lange ausgehalten / von Ärger immer rausgehalten“, rappt Eko Fresh in einem Videotrailer für das Musical „Baha und die wilden 70er“. Der Musiker, der um die Jahrtausendwende zu den prägenden Stimmen des Deutschraps gehörte, steht dabei vor einem Werkstor – umgeben von einer Gruppe Musiker*innen und einem weiteren Solisten: seinem Vater Nedim Hazar Bora. Der Leiter des Sanat Ensembles ist kreativer Kopf hinter der Produktion über den Ford-Streik im Jahr 1973, die im Oktober in Köln Premiere feiern wird. Der Titelsong „Eine Mark mehr für alle“ gibt einen ersten Vorgeschmack.

Dass das Musical im November als Gastspiel auf dem Hambacher Schloss zu sehen sein wird, ist kein Zufall: „Die Ford-Streiks sind ein Teil der deutschen Geschichte, vielmehr Teil der deutschen Demokratiegeschichte“, sagt Hazar. Dennoch sind diese häufig als Türken- oder wilde Streiks bezeichneten migrantischen Arbeitskämpfe im kollektiven Bewusstsein nur wenig präsent. 1973 kam es im Ford-Werk Köln-Niehl zum größten „wilden Streik“ der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte. Rund 12.000 Arbeiter, überwiegend aus der Türkei und Südeuropa, legten im August spontan die Arbeit nieder. Anlass war die fristlose Kündigung von rund 300 türkischen Kollegen, die nach dem Sommerurlaub verspätet aus der Heimat zurückkehrten. Eine Reise in die Türkei war damals eine strapaziöse Angelegenheit, oft eine

lange Fahrt mit dem Auto, die Reisezeiten waren schwer planbar, deshalb war es in den Jahren zuvor den Arbeitern immer erlaubt gewesen, den Ausfall durch Zuschichten auszugleichen.

Die Streikenden forderten nicht nur ihre Wiedereinstellung, sondern auch höhere Löhne, kürzere Arbeitszeiten, weniger Fließbanddruck und mehr Respekt gegenüber migrantischen Beschäftigten. „Es war nicht nur so, dass die sogenannten Gastarbeiter*innen weniger Lohn bekamen als ihre deutschen Kolleg*innen, sie hatten auch die schlechteste Arbeit. Die sogenannte lokale Fertigung bei Ford wurde von den Arbeitern oft in Anlehnung an den damaligen Krieg als Vietnam bezeichnet“, berichtet Hazar. Die Gewerkschaft IG Metall distanzierte sich von den Streikenden, Betriebsrat und Polizei gingen brutal gegen den Streik vor. Nach einer Woche endete der Arbeitskampf ohne große Zugeständnisse – einige Streikende wurden festgenommen, darunter auch der charismatische Streikführer Baha Targün, um den sich die Handlung des Musicals entspinnt.

Dass das Sanat Ensemble diese Ereignisse zum Gegenstand eines Musicals macht, ist nicht nur der Zeitgeschichte geschuldet, sondern auch der Art, wie die Streiks geführt wurden. „Wir machen eine Show, die unterhält“, verspricht Hazar. „Das entspricht auch der Atmosphäre, die damals herrschte. Nachts wurde zusammen gegessen, getanzt, viele Künstler*innen und



Musical mit Ansage – das Sanat Ensemble erzählt mit „Baha und die wilden 70er“ von den Ford-Streiks in Köln.



Kreative kamen und haben sich mit den Streikenden solidarisiert. Das war eine richtige Party.“

In der Musik liegen auch die Wurzeln des Sanat Ensembles: Für die Konzertreihe „Deutschlandlieder – Almanya Türküleri“ fanden sich die Musiker*innen zusammen und tourten 2021 und 2022 durch Deutschland und die Türkei. Parallel dazu entstand der gleichnamige Musikdokumentarfilm von Hazar, der auch Filmemacher ist. „Das Musical ist eine Art Weiterführung“, berichtet er. „Denn im Rahmen der Konzertreihe ging es um das Liedgut der Gastarbeitergeneration mit Stars wie Yüksel Özkasap, deren Alben sich über 800.000 Mal verkauft haben und die trotzdem nicht Eingang in die deutschen Hitparaden fanden.“

Die Songs des Musicals sind Cover von Hits von Janis Joplin bis Hannes Wader, türkische Lieder und eigene Kompositionen. Dargeboten werden sie von einer Rockband und einem Streich-Trio. Ein Mix aus Rock, Rap und Ethno-Sounds bildet den Klangteppich, bei dem E-Gitarre und die traditionelle türkische Laute Bağlama gleichermaßen ihren Auftritt haben. Den Rest der 22-köpfigen Besetzung bilden Schauspieler*innen und Zeitzeug*innen. „Wir werden sogar zwei Streikende von damals mit auf der Bühne haben, die mittlerweile beide über 80 Jahre alt sind“, verrät Hazar. Er und das Sanat Ensemble werden in Köln, Hambach und noch an vielen weiteren Orten die wilden Siebziger und gleichzeitig ein Geschichtskapitel aufleben lassen, das bis heute als Vorbild für viele Kämpfe für Teilhabe, Gerechtigkeit und Demokratie gilt. <

Baha und die wilden 70er

Termin — 13. November 2025, 19 Uhr

Ort — Festsaal, Hambacher Schloss

Internet und Karten — hambacher-schloss.de

NICHT VERPASSEN – GESPRÄCHSFORMATE IM HERBST

Hambacher Gespräch I

„Arm und ausgeschlossen? Soziale Sicherheit als Kitt der Demokratie“ – Über das Thema Armut, politische Instrumentarien sowie soziale Auswirkungen diskutieren die Ministerin für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz Dörte Schall und Silke van Dyk, Professorin für Politische Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

07. Oktober 2025, 19 Uhr, Eintritt frei, Anmeldung an hambachergespraech@hambacher-schloss.de

SWR Demokratieforum Hambacher Schloss

Zum Thema „Demokratie & Journalismus – Verantwortung in Zeiten des Wandels“ diskutiert Moderator Michel Friedman mit seinen Gästen Anette Dowideit, stellvertretende Chefredakteurin von CORRECTIV, Peter Müller, ehemaliger Verfassungsrichter und früherer Ministerpräsident des Saarlandes, und Carsten Knop, Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

29. Oktober 2025, 19 Uhr, Eintritt frei, Anmeldung an demokratieforum@hambacher-schloss.de

Hambacher Gespräch II

„Zwischen KI-Waffen und Internetpropaganda. Hybride Kriege als Gefahr für die äußere Sicherheit“ – Zu Gast sind der Diplomat Christoph Heusgen, ehemaliger sicherheitspolitischer Berater von Bundeskanzlerin Merkel und zuletzt Vorsitzender der Münchner Sicherheitskonferenz, und Haya Schulmann, Professorin für Cybersicherheit am Institut für Informatik der Goethe-Universität Frankfurt.

20. November 2025, 19 Uhr, Eintritt frei, Anmeldung an hambachergespraech@hambacher-schloss.de

Die Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen bauen ihr digitales Angebot aus. Die neue Kulturschätze-App bietet virtuelle Führungen zu bekannten Sehenswürdigkeiten wie dem Staatspark Fürstenlager bei Bensheim-Auerbach, dem berühmten Kloster Lorsch und der Einhardsbasilika in Michelstadt-Steinbach.

GESCHICHTE HÖREN



› Wer das Kloster Lorsch oder das Fürstenlager besucht, taucht in eine Vergangenheit voller Geschichten ein. Doch diese erschließen sich oftmals nicht von selbst, da von manchen Gebäuden nur noch Teile erhalten sind, historische Zusammenhänge sich nicht ohne Weiteres erkennen lassen oder der Blick der Besucher*innen gelenkt werden muss, damit sie bestimmte Details entdecken.

Wer neugierig ist, aber an keiner klassischen Führung teilnehmen möchte oder Orte besucht, an denen es keine Führungen gibt, findet mit der Kulturschätze-App der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen jetzt eine ebenso praktische wie informative Möglichkeit, die historischen Orte kennenzulernen. Die kostenlose App begleitet per Audioguide in deutscher und englischer Sprache durch derzeit elf historische Stätten in Hessen. In der Metropolregion Rhein-Neckar sind dies der Staatspark Fürstenlager bei Bensheim-Auerbach, das Kloster Lorsch und die Einhardsbasilika in Michelstadt-Steinbach. Auch die schon bestehenden Hörführungen für Kinder im Deutschen Elfenbeinmuseum Schloss Erbach und im Kloster Lorsch, die sogenannten Museumslauscher, sind über die App abrufbar.

Zu hören gibt es spannende Episoden und Details zu Geschichte, Architektur, Botanik sowie zu den Besonderheiten der jeweiligen Sehenswürdigkeit. Ergänzt werden die Erzählungen durch Bilder auf dem Smartphone-Bildschirm wie zum Beispiel historische Ansichten, Pläne oder Detailaufnahmen. So wird Geschichte lebendig und zugleich greifbar.

Einmal heruntergeladen, funktioniert die App auch offline – ideal für Orte mit dicken Mauern oder wenig Netzempfang. Die Führungen sind modular aufgebaut, lassen sich jederzeit unter-

brechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen. Der Einstieg ist einfach: App öffnen, Standort auswählen, Kopfhörer aufsetzen und los geht's.

Im Kloster Lorsch, einer UNESCO-Welterbestätte und einem bedeutenden karolingischen Kulturdenkmal, beginnt die rund einstündige Audiotour auf dem Klosterhügel. Zehn Stationen führen unter anderem zur Torhalle, über das Gelände des ehemaligen Benediktinerklosters und optional weiter zum Freilichtlabor Lauresham und dem Ursprungskloster Altenmünster. Wer nicht ganz so weit laufen möchte, kann sich auch auf die Kernroute beschränken. Auch diese bietet tiefe Einblicke in die Geschichte des Ortes.

In der romanischen Einhardsbasilika in Michelstadt-Steinbach steht die Architektur im Fokus. Zwölf Hörstationen vermitteln spannende Informationen zu Bauweise und Nutzungsgeschichte sowie zur Person Einhards, der ein bedeutender karolingischer Gelehrter war und als Biograf Karls des Großen bekannt wurde.

Der Staatspark Fürstenlager, die einstige Sommerresidenz der Landgrafen und Großherzöge von Hessen-Darmstadt, lässt sich über drei verschiedene Routen entdecken: zwei kürzere Touren über den Nord- beziehungsweise Südhang (jeweils rund 45 Minuten) sowie eine große Rundtour von etwa zwei Stunden. Dabei erfährt man, warum der Park als Gesamtkunstwerk gilt, welche Funktion einzelne Gebäude hatten und wie sich die Anlage im Laufe der Jahrhunderte verändert hat. <

Die App ist kostenlos in den App-Stores von Apple und Google erhältlich.



DENK FEST

8. Oktober 25
Altes Kaufhaus,
Landau

KAMPFZONE FREIHEIT – WER HAT ANGST VOR AMBIVALENZ?

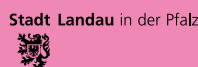
Mit Susan Neiman, Meron Mendel,
Hamed Abdel-Samad uvm.

Infos und Anmeldung auf
www.denkfest-rhein-neckar.de

Eine Veranstaltung des Kulturbüros
der Metropolregion Rhein-Neckar



Unterstützt von:



STADTMANNHEIM



NEUSTADT
an der Weinstraße



Ludwigshafen
Stadt am Rhein



Stadt
Schwetzingen



Landeszentrale
Politische Bildung
Rheinland-Pfalz



Landeszentrale
Politische Bildung
Rheinland-Pfalz



?! LOL LSI JAZZ

Wie bitte? Jazz ist tot?
Ganz im Gegenteil! Auch in seiner
27. Ausgabe zeigt Enjoy Jazz, dass
er quicklebendig ist – und noch nicht
einmal komisch riecht.

› Jazz soll tot sein? Wer behauptet denn sowas?! Na, zwei Männer mit Expertise und Geschichte: Ali Shaheed Muhammad, legendärer DJ von A Tribe Called Quest, und Adrian Younge, Produzent unter anderem von Kendrick Lamar. Gemeinsam haben sie ein Label gegründet, das den leicht provokativen Namen „Jazz Is Dead“ trägt. Die erste Veröffentlichung ging seinerzeit aus einer Konzertreihe in Los Angeles im Rahmen des Black History Month 2018 hervor – verdiente Jazzmusiker*innen, die dort auftraten, nahmen zusammen mit Muhammad und Younge jeweils einen Song in den bewusst analog eingerichteten Linear Labs Studios auf. Mit dabei waren unter anderen der Saxofonist Gary Bartz, der mit Miles Davis, McCoy Tyner oder Art Blakey arbeitete, und Brian Jackson, langjähriger musikalischer Partner von Gil Scott-Heron.

Inzwischen sind fantastische Alben erschienen – mit Marcos Valle, Roy Ayers oder Tony Allen –, und all diese Aufnahmen belegen eines: Jazz isn't dead. Da Younge und Muhammad mit allen musikhistorischen Wassern gewaschen und theoretisch auf diversen Meta-Ebenen unterwegs sind, muss man den Label-Namen also unbedingt ironisch lesen. Und als Lockmittel für Leute, für die Jazz vielleicht ein bisschen komisch riecht.

Eine Stimme als Statement – Adrian Younge und Ali Shaheed Muhammad bringen für ihr Projekt „Jazz Is Dead“ auch den US-Sänger Bilal mit.

Das Enjoy Jazz Festival lädt in diesem Jahr erstmals keinen einzelnen Künstler oder eine Künstlerin als Artist in Residence in die Metropolregion ein, sondern besagtes kalifornisches Label. Drei unterschiedliche Besetzungen werden am 7. November den „Jazz Is Dead“-Abend zu einer rauschenden Feier der langen Geschichte des Jazz machen: Man darf sich auf Adrian Younge samt Band, Bilal und Band sowie das Gary Bartz Quartet freuen.

Freuen ist das richtige Stichwort: Das 27. Enjoy Jazz Festival bietet dazu in diesem Herbst jedenfalls genug Anlässe. Wirft man auch nur einen flüchtigen Blick ins Programm, lässt sich eines mit Gewissheit sagen: Keine Spur von Leichenblässe, morbidem Dahinsiechen oder auch nur Ermüdungserscheinungen. Im Gegenteil: Festivalleiter Rainer Kern und sein Team haben rund um das Motto „Knowing“ – eine Verpflichtung zu wissensbasiertem Handeln, Aufklärung, Bildung, Demokratieförderung – ein musikalisches Programm zusammengestellt, das die gesamte Breite und Tiefe des Jazz (und anderem) abdeckt.

Nur ein paar Beispiele: **Johanna Summer** und **Malakoff Kowalski** präsentieren ihr erstes Duo-Programm, bei dem Fantasiereichtum auf die elegante Kunst der Sparsamkeit trifft, Gedichte von Allen Ginsberg eine Rolle spielen und das entstehen dürfte, was Kowalski beim Hören der Pianistin Summer empfindet: ein „Schwindel vor Glück“.

Vor Glück schwindelig dürfte es einem auch bei einer Weltpremiere in der Alten Feuerwache in Mannheim werden: Der britische Saxofonist und Flötist **Shabaka** – seines Nachnamens Hutchings hat er sich inzwischen entledigt – und der südafrikanische Pianist **Nduduzo Makhathini** sind ein Traum-Match, dem das Festival die gebührende Bühne bereitet: Die eloquente, rhythmisch aufgeladene Intensität Shabakas trifft auf das von Abdullah Ibrahim beeinflusste, immens kraftvolle und melodisch reizvolle Spiel des Heilers Nduduzo Makhathini. Nicht weniger als Magie ist an diesem Abend zu erwarten.

Eine Preziose ist bei einer Matinee zu entdecken. **Camila Nebbia**, 1987 in Buenos Aires geboren und eine der aufregenden Persönlichkeiten der lebendigen Berliner Echtzeitmusik-Szene, wird ein freies Solokonzert im Enjoy Jazz Pop-up Space Heidelberg spielen. Was sich alles mit einem Tenorsaxofon anstellen lässt – Nebbia wird es vorführen.

Apropos Tenor: Ist er auf dem Sprung zum Superstar – oder ist er es nicht schon längst? Der amerikanische Ausnahmesaxofonist **James Brandon Lewis** ist mit seinem exzellenten Quartett in Heidelberg zu Gast. Sonny Rollins taugt als Referenzgröße im vielseitigen Schaffen von Lewis, aber da ist noch viel mehr. „Sein Ton, rau und kräftig, zuweilen von der rauchigen Wärme Coleman Hawkins’ und des späten Bluesman Archie Shepp durchdrungen, sucht seinesgleichen“, schreibt die FAZ über ihn.

Über **Vijay Iyer** und **Wadada Leo Smith** muss man dagegen kaum Worte verlieren. Nur so viel: Zwei Generationen von Innovatoren treffen im BASF-Gesellschaftshaus aufeinander. Ebenfalls ein spannendes Zusammentreffen, ebenfalls Klavier und Trompete, und dann noch zum ersten Mal: **Tania Giannouli** und **Nils Petter Molvær**. Aus unterschiedlichen Richtungen kommen die beiden. Was sie verbindet, ist die unbeschreibliche Fähigkeit, hypnotische Soundscapes zu schaffen, und das im passenden Ambiente der Friedenskirche Ludwigshafen.

Zwischen Momenten des Chaos und klanglicher Schönheit bewegen sich die **Young Mothers**. Der Bassist Ingebrigt Håker Flaten hat ein norwegisch-amerikanisches Ensemble kreiert, das Improvisation mit Hip-Hop, Funk, Hard- und Grindcore vermischt – eine Wucht.

Jazz ist eine äußerst lebendige Angelegenheit, eben weil sie aus dem Moment heraus entsteht und in ihren tollkühnen Wendungen von keiner KI nachempfunden werden kann. Beispiel: der israelische Pianist **Shai Maestro**. Er will, sagt er, etwas „Echtes“ schaffen. Und das macht er so gut, dass All about Jazz im Brustton der Überzeugung schrieb, ihn zu hören, sei so, „als würde man in einer neuen Welt erwachen“. Erwachen Sie mit!

Ganz echt und einflussreich und wegweisend ist der südafrikanische Pianist **Abdullah Ibrahim** – und das seit sieben Jahrzehnten. Mit seinem neuen Trio kommt dieser monumentale Musiker, Komponist, Aktivist in den Pfalzbau Ludwigshafen – mit seinen 90 Jahren ist er noch immer ein Ereignis. Und das gilt nicht minder für den drei Jahre jüngeren, wahrhaft beseelten Saxofonisten und Flötisten **Charles Lloyd**. Sein Sky Quartet mit Jason Moran, Larry Grenadier und Eric Harland hat letztes Jahr bei Blue Note ein sensationell frisches Album vorgelegt. In der Christuskirche Mannheim wird er ein Encore-Konzert geben, das – dafür muss man kein Prophet sein – nach Zugaben verlangen dürfte.

Langer Rede kurzer Sinn: Jazz ist nicht tot, und er ist niemals totzukriegen. Er riecht nicht mal komisch!. <

Enjoy Jazz Festival

Termin — 02. Oktober bis 08. November 2025

Orte — diverse Locations in der Rhein-Neckar-Region

Internet — www.enjoyjazz.de

Um die halbe Welt – *Sophy Romvaris* „Blue Heron“ erzählt die Geschichte einer ungarischen Immigrantenfamilie in Kanada.



„Feel good?!“ – Mit dieser Frage ist das diesjährige Internationale Filmfestival Mannheim-Heidelberg (IFFMH) überschrieben. Es spannt den Bogen von aufregenden Newcomer-Filmen aus der ganzen Welt zu einer Retrospektive mit den großen Melodramen aus den vergangenen 80 Jahren – und möchte so dazu beitragen, dass wir uns ein wenig besser fühlen.



Drama um ein Kind – „*L'intérêt d'Adam*“ der belgischen Regisseurin Laura Wandel.



Große Gef

› **Feel good?! Geht's gut?!** Fragt das IFFMH dieses Jahr. „Diese Frage ist heute nicht mehr ganz so einfach zu beantworten“, sagt Sascha Keilholz, Direktor des IFFMH. „Mir geht's gut“, hätte man vielleicht früher gesagt. „Hab ein bisschen Stress, aber sonst alles okay.“ Das eigene Wohlbefinden und die Weltlage – das konnte man ganz gut voneinander trennen. Heute ist die Lage komplexer. Es gibt so viele Kippunkte. Wann bricht der Golfstrom ab? Greift Putin bald auch die NATO an? Wird die Demokratie in den USA trotz Trump überleben? Haben wir bald eine AfD-Regierung? Wir können nicht mehr verdrängen, wie sehr wir in globale Zusammenhänge verstrickt sind und wie die großen Entscheidungen sich auf unsere kleinen Leben auswirken. Und deshalb können wir nicht so einfach sagen, ob es uns gut geht. „Was macht das eigentlich mit uns, was da in der Welt gerade passiert?“, fragt Keilholz. „Diese Frage ist aus der Banalität gehoben.“

Feel good?! Kann das Kino uns helfen? „Kino ist immer eine Gefühlsmaschine“, sagt Keilholz. Und das Kino ist unmittelbar: „Wenn ich einen Kinosaal betrete, passiert mit mir etwas anderes, als wenn ich zu Hause einen Film streame. Bilder, Klänge, Farben entfalten dort eine Wirkung, die sich tief einprägt.“ Besonders deutlich wird das unmittelbar nach dem Film. Wenn der Abspann läuft, das Licht angeht und die Besucher*innen sich langsam aus den Kinossesseln schälen, sind viele erst einmal sprachlos. Das Gesehene wirkt nach, muss erst einmal verarbeitet werden. „Wenn wir mit dem Publikum im Anschluss an die Vorstellung über die Filme sprechen, geht es ganz häufig um Gefühle: Was hat der Film mit mir gemacht?“, sagt Keilholz. „Diese Gefühle, die die Filme bei uns und unserem Publikum auslösen, wollen wir dieses Jahr direkt zum Thema machen.“

Feel good?! Filme sehen, um die böse Welt da draußen zu vergessen. Das Kino als Weltflucht? „Darauf spielt unser Titel natürlich an“, sagt Keilholz. „Und Eskapismus kann auch legitim sein.“ Also einfach ab in den Kinosaal, wenn die Welt da draußen und das Privatleben einen gruseln? „Aber das ist nicht unser Verständnis von Kino und das ist auch nicht der Gedanke, wenn wir unser Programm zusammenstellen.“ Vielmehr geht es darum, dem Publikum die Möglichkeit zu geben, etwa Neues, etwas Unbekanntes zu entdecken. „Wir glauben, dass Filme uns aktivieren. Im Kinosaal habe ich Zeit, mich wirklich einzulassen – zwei Stunden statt zwei Sekunden im Stream. Für mich ist es das Gegenteil von Eskapismus: Es führt mich näher zu mir selbst und zur Welt.“ Und diese Auseinandersetzung führt dazu, dass wir uns besser fühlen. Konfrontieren statt verdrängen. Feels good!

Coming-of-Age-Geschichte – „Renoir“ der japanischen Regisseurin Chie Hayakawa wurde in Cannes uraufgeführt und handelt von der 11-jährigen Fuki, die im Tokio der 1980er-Jahre aufwächst.

NICHT VERPASSEN – HIGHLIGHTS AUS DEM RAHMENPROGRAMM

Opening Night

Eröffnungsfilm mit Gästen

06.11.2025, Cineplex Mannheim, N7

Closing Night

Abschlussfilm mit anschließender Closing Party (Eintritt frei)

16.11.2025, Festival-Lounge, Stadthaus N1, Mannheim

Interkultureller Tag

07.11.2025

15 Uhr – Ausstellung „Symphonie einer Erinnerung“, Interkulturelles Zentrum Heidelberg

16 Uhr – Bubales Puppentheater, Jüdische Gemeinde Mannheim

18 Uhr – Vernissage Fotoausstellung „Klickwinkel“, Abendakademie Mannheim

19.30 Uhr – Französischer Abend mit Film und musikalischer Soirée, Festival-Lounge, Stadthaus N1, Mannheim

Interkultureller Brunch

Verschiedene Vereine bieten landestypische Köstlichkeiten

16.11.2025, ab 10.30 Uhr, Stadthaus N1, Mannheim

Film & Gespräch „Palliativstation“

Dokumentarfilm „Palliativstation“ mit anschließendem Podiumsgespräch mit Regisseur Philipp Döring, Arzt Dr. Sebastian Pfrang sowie Vertreter*innen des Runden Tisches Hospiz und Palliativ Mannheim

16.11.2025, 11 Uhr – Filmvorführung, 15.30 Uhr – Podiumsgespräch (Eintritt frei), Cinema Quadrat, Mannheim

74. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg (IFFMH)

Termin — 06. bis 16. November 2025

Spielorte — Kinos in Mannheim und Heidelberg

Vorverkauf — ab 20. Oktober 2025

(Programm ab 17. Oktober erhältlich)

Internet — www.iffmh.de

ühle





Melodramatisch – „Hong Kong Love Affair“, „An Affair to Remember“ und „Night River“ (von oben)



Feel good?! „Rotz und Wasser“ ist der Titel der diesjährigen Retrospektive. Es geht um die Ästhetik der großen Gefühle im Melodrama. Zwölf Filme aus sieben Jahrzehnten – von Michael Curtiz über Ingmar Bergman bis zu Wong Kar-Wai. Sind große Gefühle heute noch zeitgemäß? Kurator Hannes Brühwiler und Sascha Keilholz haben sich für die Retrospektive durch 100 Jahre Filmgeschichte geschaut. Und dabei eine interessante Erkenntnis gewonnen. „Die klassischen Hollywood-Melodramen wie Michael Curtiz’ ‚Mildred Pierce‘ aus den 1940er- und 1950er-Jahren sind relativ dezent, was die Gefühlssteuerung angeht.“ Sie seien deutlich inszeniert, die Bilder sorgfältig komponiert und kadriert und die Handlung folge den Genrekonventionen. Ein Film wie Lars von Triers „Breaking the Waves“ ist dagegen eine wilde Fahrt auf der Achterbahn der Gefühle. „Dieses Kino zieht uns mit allem, was ihm zur Verfügung steht, in den Sog der Emotionen. Die Filme sind wirklich Passionswege. Entweder man geht raus oder man erleidet es.“

Feel good?! Und das Festival-Team, wie fühlt das sich? „Wir fühlen uns auf jeden Fall gut, wenn wir dieses Kulturangebot machen“, sagt Sascha Keilholz. „Und wir fühlen uns extrem gut, wenn wir mit den Gästen und mit unserem Publikum ins Gespräch kommen.“ Vielleicht können das Kino und die Gespräche darüber dazu beitragen, dass das Publikum, aber auch die Festivalmacher*innen und die Filmschaffenden die Dinge anders sehen, lernen, neue Perspektiven entwickeln. „Wir haben die Hoffnung, dass unser Festival dazu beiträgt, dass die Dinge, die uns so beschäftigen, in einem anderen Licht erscheinen, dass wir klarer sehen und wir uns alle ein wenig besser fühlen.“
Feel good?! Yeah! <

SCHNIEF, SCHNEUZ, SCHLUCHZ!

Holt die Taschentücher raus! Unter dem Titel „Rotz und Wasser – die Ästhetik der großen Gefühle im Melodrama“ lädt das IFFMH – passend zum Festivalmotto „Feel Good?!“ – zu einer Expedition ins Kino der emotionalen Ausnahmezustände. Kurator Hannes Brühwiler und Festivaldirektor Sascha Keilholz haben zwölf Filme aus der Zeit von 1945 bis 2012 ausgewählt, die das Melodrama in seiner ganzen Breite zeigen: von Hollywood-Klassikern wie Douglas Sirks „All that Heaven Allows“ (1955 über Ingmar Bergmans „The Passion of Anna“ (1969) bis hin zu Felix van Groeningens „The Broken Circle Breakdown“ (2012). Einen Fokus legt die Retrospektive auf Frauenfiguren, deren Leidenschaften und Lebensentwürfe an den Fesseln von Tradition, Familie und Moral zerbrechen – ob die alleinerziehende Mutter in Michael Curtiz’ „Mildred Pierce“ (1945), die stolze Kimonodesignerin in Kōzaburō Yoshimuras „Night River“ (1956) oder die aufopfernde Bess in Lars von Triers „Breaking the Waves“ (1996). Gleichzeitig zeigt das Genre nicht selten große Gefühle als Spiegel problematischer gesellschaftlicher Realitäten wie etwa in Peter Ho-sun Chans „Hongkong Love Affair“ (1996), in dem es auch um kulturelle Zugehörigkeit in einer vor einschneidenden Veränderungen stehenden Stadt geht, oder in Terence Davies’ autobiografischem Werk „The Long Day Closes“ (1992) über das Aufwachsen im christlich-konservativen Liverpool der 1950er-Jahre. Als Rahmenprogramm und Klammer der Reihe gibt es eine wissenschaftliche Podiumsdiskussion.

Retrospektive „Rotz und Wasser – die Ästhetik der großen Gefühle“, Termine & Spielstätten ab 17. Oktober 2025

Mit Beginn der Spielzeit 25/26 übernimmt Michael Gassmann die Intendanz der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Das Orchester bringt seit mehr als hundert Jahren Musik in die Pfalz – in große Konzertsäle, kleine Städte und mitten hinein in die Herzen der Menschen. Im Interview spricht Gassmann über seine neue Aufgabe, die Wirkung von Musik und darüber, welches Alleinstellungsmerkmal er weiter ausbauen möchte.

„WIR MÖCHTEN MENSCHEN ZUSAMMENBRINGEN“

Herr Gassmann, Sie haben einen außergewöhnlichen Werdegang: vom Kirchenmusiker über die Dramaturgie bis zur Festivalleitung. Wie prägt das Ihre Arbeit als Intendant?

Mein Weg hat mir ermöglicht, Musik aus vielen Blickwinkeln zu erleben. Von der detailgenauen Arbeit am Instrument über das Erzählen von Geschichten bis hin zur künstlerischen, organisatorischen und auch wirtschaftlichen Gestaltung von Festivals. All das fließt nun in meine Arbeit als Intendant ein. Ich möchte, dass die Staatsphilharmonie Musik erlebbar macht, Menschen zusammenbringt und unmittelbar berührt, sodass sie mitten im Geschehen stehen und die Intensität der Aufführung spüren.

Die Staatsphilharmonie ist nicht nur ein Orchester mit Geschichte, sondern auch ein reisendes Ensemble. Warum ist das für Sie so besonders?

Die Gründungsidee der Staatsphilharmonie – ein Orchester für die ganze Pfalz zu sein – lebt und funktioniert bis heute, und sie ist hochaktuell: Nahbar zu sein und Musik zu den Menschen zu bringen, das haben sich viele Ensembles auf die Fahnen geschrieben. Aber kaum eines praktiziert es so konsequent wie die Staatsphilharmonie. Vor gut hundert Jahren wurde hier ein Konzept entwickelt, das heute ein echtes Alleinstellungsmerkmal ist. In den letzten Jahren hat sich das Orchester zudem weit in die diverse Gesellschaft der Metropolregion geöffnet und trägt den gesellschaftlichen Veränderungen mit klugen Initiativen Rechnung. Die Staatsphilharmonie ist also nicht nur musikalisch exzellent, sondern auch im Kopf und in den Beinen sehr beweglich – und genau so soll es bleiben. Für das Publikum bedeutet das: ein hochattraktives, sehr facettenreiches Programm sowohl im Konzertsaal als auch an ungewöhnlichen Orten.

In Ludwigshafen startet die Staatsphilharmonie mit einem neuen Abo. Was hat es damit auf sich und worauf darf sich das Publikum freuen?

Wir haben in Ludwigshafen ein hübsches Problem: Unsere Abokonzerte sind so gut besucht, dass kein Platz mehr frei ist. Deshalb gibt es nun das Neue Abo LU: fünf Konzerte, drei davon am Sonntagvormittag, zwei am Donnerstagabend. Das Programm reicht von Mahler über Strauss und Mendelssohn bis



Michael Gassmann, 1966 in Bonn geboren, bringt viel Erfahrung und unterschiedliche Perspektiven mit: Kirchenmusik, Dramaturgie, Festivalleitung und journalistische Arbeit prägen seinen Blick auf Musik. Der promovierte Musikwissenschaftler war unter anderem Chef-dramaturg der Bachakademie Stuttgart und des Musikfests Stuttgart, Leiter des künstlerischen Betriebs des Heidelberger Frühlings sowie Kaufmännischer Geschäftsführer der Internationalen Beethovenfeste Bonn.

hin zu selteneren Kostbarkeiten wie dem Cellokonzert von Maria Herz. Ich freue mich darauf, dort viele Menschen zu treffen, ins Gespräch zu kommen und vielleicht den einen oder anderen neugierig zu machen, die Staatsphilharmonie ganz neu zu entdecken. <

Alle Details zum Programm
unter www.staatsphilharmonie.de



Vorhang auf! – „Changes“ mit Anna Schudt und Jörg Hartmann ist bei den Festspielen ebenso zu sehen wie die Pollesch-Hommage „Der Schnittenkauf“ und „Johann Holtrop“, eine Adaption des Romans von Rainald Goetz (von links).

Nina Petri, Anna Schudt, Jörg Hartmann und Matthias Brandt – die Festspiele Ludwigshafen geizen auch in diesem Jahr nicht mit großen Namen und renommierten Produktionen. Das Burgtheater, die Schaubühne Berlin sind unter anderem zu Gast, dazu gibt es noch eine Hommage an einen der wichtigsten Theatermacher dieses Jahrtausends.

Shakespeare, Gantenbein und Pollesch



› Der Startschuss fällt mit einem Schwergewicht: Shakespeares düsterer Komödie „**Maß für Maß**“, inszeniert von Tilman Gersch, dem Intendanten des Theaters im Pfalzbau. Die Handlung spielt in Wien, das in einem moralischen Sumpf versinkt. Denn der liberale Herzog Vincentio scheint zu weich, milde und nachsichtig geworden zu sein. Deshalb gibt er vor, auf eine längere Reise zu gehen, und setzt den jungen aufrechten Lord Angelo als Statthalter ein. Dieser möchte hart durchgreifen, doch seine Werte geraten schnell ins Wanken.

„Es geht um Gerechtigkeit und die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Eigentlich das Einfachste von der Welt: Bei anderen legt man hohe moralische Maßstäbe an, aber wenn einem die eigenen Begierden dazwischenkommen, drückt man schon mal ein Auge

zu“, sagt Gersch. Der Pfalzbau-Intendant möchte eine lebendige, lustvolle, aber auch musikalisch reiche Inszenierung auf die Bühne bringen. Nina Petri übernimmt darin die Rolle des Herzogs, an ihrer Seite steht Josephine Thiesen, bekannt aus der Netflix-Serie „**Die Kaiserin**“.

Ein weiteres Highlight ist ein Gastspiel des Berliner Ensembles: In „**Mein Name sei Gantenbein**“ kehrt Matthias Brandt nach 20 Jahren Abwesenheit ans Theater zurück. Die Bühnenfassung des Max-Frisch-Romans ist ein hundertminütiges Solo, inszeniert von Oliver Reese. Brandt wandert dabei durch einen holzvertäfelten Guckkasten. Für das gelungene Verwirrspiel mit Identitäten wurde er vom Publikum und den Kritiker*innen gefeiert. Im Roman fließen Erzählung und Erzähler, Geschichte



Festspiele Ludwigshafen

Termin — 03. Oktober bis 13. Dezember 2025

Ort — Theater im Pfalzbau, Ludwigshafen

Internet — www.theater-im-pfalzbau.de

und Wirklichkeit, wahres und falsches Ich immer wieder ineinander. Nur der Protagonist Gantenbein ist eine greifbare Person, gibt aber vor, blind zu sein. Die Menschen mögen ihn, weil sie seinen entlarvenden Blick scheinbar nicht fürchten müssen.

Mit einer weiteren Adaption, dem Roman „**Johann Holtrop**“ von Rainald Goetz, zeigen die Festspiele harte Gesellschaftskritik. Holtrop ist eine kantige Figur, die zu einem charismatischen Leader aufsteigt und später tief fällt. Gersch beschreibt den Stoff als großen Beitrag zur Zeitgeschichte. Goetz stelle darin den Weg des Mannes dar, der den Ausverkauf des Kartstadtkonzerns betrieben habe. Stefan Bachmann führt Regie. Die Produktion entstand ursprünglich für die Städtischen Bühnen Köln und wurde nun vom Burgtheater übernommen.

NICHT VERPASSEN!

Changes

Im Zweipersonenstück von Maja Zade gibt es ein Wiedersehen mit dem Dortmunder Tatort-Ermittlergespann Anna Schudt und Jörg Hartmann. Bei der Uraufführung an der Schaubühne Berlin führte Thomas Ostermeier Regie. Schudt und Hartmann geben Nina und Mark, ein Paar, das das Engagement für eine bessere Welt sehr ernst nimmt. Sie ist Abgeordnete und möchte ein Frauenhaus retten. Er ist ein ehemaliger Wirtschaftsanwalt, der auf Grundschullehrer umsattelt und ein kleines Alkoholproblem hat.

**06.12.2025, 19.30 Uhr & 07.12.2025, 18 Uhr,
Theater im Pfalzbau**

Goethes Faust – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie

Kult-Status haben mittlerweile die Klassiker-Varianten von Barbara Bürk und Clemens Sienknecht am Schauspiel Hannover. Dieses Mal ist der heilige Gral der Germanistik, Goethes Faust, an der Reihe. Die Gretchenfrage und die Suche nach dem Moment des absoluten Glücks wird ins Gelsenkirchener Wohnzimmerbarock verlegt, wo der erste Goethe-Club den 100. Geburtstag des Goethe-Gedenksteins begeht.

21. & 22.11.2025, 19.30 Uhr, Theater im Pfalzbau

Die kleine Meerjungfrau

Unter Wasser sehen wir Menschen unscharf, Formen verschwimmen, Körpergrenzen lösen sich auf, alles kommt ins Fließen. Die „Fluid Fairy Fantasy“-Version des Hans-Christian-Andersen-Klassikers wirft einen Blick in die Welt der Nymphen, Nixen und Wassergeister. Bastian Kraft liest die Geschichte mit Schauspielern*innen des Schauspielhauses Zürich und Stars der Schweizer Drag-Szene.

13.12.2025, 19.30 Uhr, Theater im Pfalzbau

Last, but not least präsentieren die Festspiele eine Hommage an René Pollesch, der im vergangenen Jahr mit nur 61 gestorben ist. „**Der Schnittchenkauf**“ basiert auf einem Buch Polleschs, das 2011 anlässlich der Ausstellung „René Pollesch: Der Dialog ist ein unverständlicher Klassiker“ in der Berliner Galerie Buchholz erschien. Inszeniert haben das Stück drei seiner Weggefährten*innen: die Schauspielerin Kathrin Angerer und ihre Kollegen Martin Wuttke und Milan Peschel. „Sein überraschender Tod hat uns noch einmal vor Augen geführt, welches Talent des deutschen Theaters da von uns gegangen ist“, betont Gersch, der in den vergangenen Jahren regelmäßig Pollesch-Produktionen in den Pfalzbau geholt hat. „Seine so amüsante wie moderne Erfindung des ‚Diskurs-Boulevardtheaters‘ hat über Jahre das Publikum begeistert.“ <

DIE FABRIK LÄDT EIN!



Frischer Auftritt! Die BASF Kulturfabrik präsentiert sich mit neuem Namen, neuem Logo und neuen Ideen. Und hat ein spannendes Programm produziert – mit Musik und Wort, mit großen Namen und vielversprechenden Newcomern.



Pop, Jazz, Klassik –
*Max Mutzke, Dee Dee
Bridgewater und Josefine
Opsahl (von oben).*

BASF Kulturfabrik

Termin — Saison 2025/2026 von Mitte
September bis Mitte Mai

Spielorte — BASF Feierabendhaus,
BASF Gesellschaftshaus, Pfalzbau

Internet — www.basf.de/kultur

› Alles neu macht der Mai! Das traditionsreiche Kulturengagement der BASF, das vor drei Jahren sein hundertstes Jubiläum feierte, hat sich in diesem Jahr einem gründlichen Facelift unterzogen: Die BASF Kulturfabrik startet mit neuem Namen, neuem Logo und frischem Design in die Saison 2025/2026. „Der neue Name reflektiert nicht nur die Erweiterung unseres Angebots über musikalische Darbietungen hinaus“, erläuterte Anna Katharina Rapp, Leiterin des Gesellschaftlichen Engagements, die neue Ausrichtung. „Er steht auch für unser Engagement, eine vielfältige kulturelle Plattform zu schaffen, die Kunst, Musik und Gemeinschaft miteinander verbindet.“

Doch nicht nur die Verpackung hat sich verändert, auch inhaltlich wurde in der Kulturfabrik eifrig gewerkelt. Ganz neu im Programm ist die Reihe „Wortspiel“, bei der die Kraft der Sprache im Mittelpunkt steht. Sie präsentiert ganz unterschiedliche Formate – von der Kleinkunst über ein Comedy-Start-up bis hin zum Poetry Slam. Mit dabei sind unter anderem der (Kur-) Pfälzer Großmeister CHAKO Habekost oder die Comedy-Queen Martina Hill. Bei einem Live-Hörspiel-Konzert, begleitet von der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, erzählt sie ihre ganz eigene Version von Robin Hood. Mit dem offenen Lese-projekt Shared Reading gibt es zudem ein echtes Mitmachangebot, das bereits auch an anderen Orten in der Region Erfolge feiert.

Und auch das Künstlerporträt, seit vielen Jahren ein Fixpunkt im BASF-Kulturprogramm, profitiert in dieser Saison von einer frischen Brise. Mit Max Mutzke steht erstmals ein Popmusiker im Fokus. Gleich acht Termine stehen auf dem Programm, bei denen der Singer-Songwriter in ganz unterschiedlichen Rollen und Konstellationen zu erleben sein wird – mal mit der SWR Big Band, mal mit Crossover-Spezialist MIKI Kekenj oder der kubanischen Pianistin Marialy Pacheco. Außerdem liest Mutzke, der ursprünglich aus dem Schwarzwald stammt, aus seiner Biografie „So viel mehr“ und wagt sogar ein Programm für Kinder.

Auch wenn das Künstlerporträt der Popmusik zugefallen ist, müssen Klassik-Aficionados nicht traurig sein. Mit „Ravel_150“ und „Georgia On My Mind“ hat die Kulturfabrik zwei spannende Themenschwerpunkte gezimmert. Anlässlich des 150. Geburtstags von Maurice Ravel können die Besucher*innen bei sechs Konzerten in die musikalische Welt des französischen Impressionisten eintauchen. Dazu zählen ein Abend zwischen Musik und Poesie mit der Sopranistin Christiane Karg und dem Schauspieler Dominique Horwitz sowie ein Sinfoniekonzert mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, in dem neben Ravels Klavierkonzert in G-Dur selbstredend auch der berühmte Bolero auf dem Programm steht.

Beim zweiten Schwerpunkt stehen weder der berühmte Jazz-Standard noch der US-Bundesstaat, sondern die am Schwarzen Meer gelegene Kaukasus-Republik im Fokus. Die georgische Geigerin Lisa Batiashvili ist gleich zweimal zu erleben, ebenso wie der Pianist Giorgi Gigashvili. Mit dem erst sechzehnjährigen Pianisten und Komponisten Tsotne Zedginidze stellt sich zudem ein echtes Wunderkind im Feierabendhaus vor.

Frischer Auftritt, neue Formate, doch die Zielsetzung der BASF Kulturfabrik bleibt die gleiche, wie Anna Katharina Rapp betont: „In den aktuellen Zeiten ist es uns weiterhin wichtig, Orte für Begegnungen zu schaffen, Menschen miteinander zu verbinden und den Austausch zu fördern. Die BASF Kulturfabrik wird weiterhin ein Ort sein, an dem kreative Talente gefördert werden und unvergessliche Erlebnisse für alle Besucherinnen und Besucher entstehen.“ <

NICHT VERPASSEN!

Auch jenseits von Porträts und Schwerpunkten steht die Kulturfabrik mächtig unter Dampf. Einige Highlights im Überblick.

Ibrahim Maalouf & „The Trumpets of Michel-Ange“

Der französisch-libanesische Musiker und Komponist eröffnet mit seinem Großprojekt „The Trumpets of Michel-Ange“ das diesjährige Enjoy Jazz Festival. 02.10.2025, 20 Uhr, BASF Feierabendhaus

Götz Alsmann & Band

Der „König des deutschen Jazzschlagers“ hat sein Programm „... bei Nacht ...“ im Gepäck. 28.11.2025, 20 Uhr, BASF Feierabendhaus

Till Brönner & Band

Der Superstar der Jazztrompete stimmt das Publikum mit seinem Programm „Silent Night – Das Weihnachtskonzert 2025“ auf die Feiertage ein. 06.12.2025, 20 Uhr, BASF Feierabendhaus

Gringo Mayer

Vielleicht nicht weihnachtlich, aber trotzdem stimungsvoll wird es, wenn Gringo Mayer mit seiner



Kegelband zum Jahresabschlusskonzert die Bühne erklimmt. Mit im Gepäck: das aktuelle Album „LOVE“ und Hits wie „Ajoo“, „Des gibds doch ned“ oder „Ruh do driwwe“. 22.12.2025, 20 Uhr, BASF Feierabendhaus

MILOŠ

Der montenegrinische Stargitarist Miloš Karadaglić kombiniert in einem Konzert mit dem Kammerorchester Basel seine Liebe zur Barockmusik mit seiner Begeisterung für die Beatles. 10.01.2026, 19.30 Uhr, BASF Feierabendhaus

Martina Hill – Robin Hood reloaded

Die Comedy-Queen präsentiert, begleitet von der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, ihre Version der Geschichte des Räuberhauptmanns aus Nottingham. 13.05.2026, 19.30 Uhr, BASF Feierabendhaus

Warum gibt es auch nette Viren? Können Tiere musikalisch sein? Und warum gewinnt beim Fußball nicht unbedingt die bessere Mannschaft? Das 15. International Science Festival – Geist Heidelberg des Deutsch-Amerikanischen Instituts (DAI) Heidelberg gewährt spannende Einblicke in die Wissenschaft und zeigt, welche Rolle Zusammenarbeit dabei spielt.

EIN FEST DER FORSCHUNG



Botschafter*innen des Wissens –
Die Reserveastronautin Amelie Schoenenwald, die US-amerikanische Journalistin Zoë Schlanger, der Sportjournalist Christoph Biermann, die Biochemikerin und Zellbiologin Ana Pombo und der Wissenschaftsinfluencer Tim Vollert (von links).

› Wir leben in Zeiten komplexer Herausforderungen – und selbst die Wissenschaft bleibt davon nicht verschont. So war es vor nicht allzu langer Zeit undenkbar, dass Positionen, die wissenschaftliche Erkenntnisse leugnen, anschluss- oder gar mehrheitsfähig sind. Das hat sich in jüngster Zeit grundlegend geändert: In den Debatten um Themen wie Klimawandel, Gesundheit oder Corona finden – schon aufgrund ihrer Lautstärke – die Stimmen verstärkt Gehör, die das Wissen, das Forscher*innen aus aller Welt über Jahrzehnte hinweg zusammengetragen haben, ignorieren, bestreiten und teilweise sogar verächtlich machen.

Umso wichtiger sind Orte, wie das International Science Festival – Geist Heidelberg, die der Wissenschaft ein Forum

geben. Denn Wissenschaft hinterfragt, prüft und liefert so die Grundlagen für das Funktionieren unserer Gesellschaft. Manchmal revidiert sie auch scheinbare Gewissheiten. Damit sie Erfolg hat, sind wissenschaftliche Pluralität und Kooperationen notwendig. Aus diesem Grund steht Geist Heidelberg 2025 unter dem Motto „CoScience: Wissenschaft braucht Zusammenarbeit“. Nationale und internationale Expert*innen stellen ihre Resultate aus der interdisziplinären Forschung vor – verständlich und für alle zugänglich. Sie laden dazu ein, die Möglichkeiten des Miteinanders zu entdecken – und darüber zu diskutieren, wie wir gemeinsam mehr erreichen können. Sie zeigen, warum es fatal wäre, die Existenzberechtigung der unabhängigen Wissenschaft zu leugnen. Denn sie kann

unser Leben sicherer, besser und schöner machen. Sie schafft Irrtümer aus der Welt und löst Rätsel.

In seinem Vortrag „Survival of the Net-test“ liefert der Physiker und Mathematiker Dirk Brockmann einen originellen Gegenentwurf zur Darwin-These, wonach nur der Stärkere überleben kann. Er beweist in diesem Kontext, dass es auch nette Viren gibt, erläutert, wie tierische Solaranlagen funktionieren und wer die besten Netzwerker in der Natur sind.

Ein Fokus von Geist Heidelberg liegt auf der Frage, wie durch neueste Erkenntnisse der Genforschung Krankheiten ge-



heilt und Leben gerettet werden können. Bei der Eröffnung des Festivals berichtet die Neurologin Simone Spuler von den Möglichkeiten der Genschere CRISPR, Menschen mit genetisch bedingten Muskelerkrankungen zu helfen. Der Molekularmedizinerin Ana Pombo gelang es erstmals, die dreidimensionale Struktur der DNA sichtbar zu machen. Sie verdeutlicht, wie diese Entdeckung dabei helfen kann, bislang versteckte krankhafte Strukturmuster in der Zelle offenzulegen.

Musik und Klang spielen in diesem Jahr eine besondere Rolle. In „Klang und Krach“ beschäftigen sich Künstler*innen mit der Frage, ob man Artenvielfalt musikalisch umsetzen kann. Henkjan Honing analysiert den Zusammenhang von Musikalität

NICHT VERPASSEN!

Frank Winkler – Wie Hirnzellen mit Tumorzellen des Glioblastoms kommunizieren

Der Heidelberger Neurologe Frank Winkler gewährt Einblicke in die Erforschung der Kommunikation von Hirnzellen mit Tumorzellen eines Glioblastoms. 2025 erhielt er für seine Ergebnisse den Brain Prize, die weltweit höchste Auszeichnung der Neurowissenschaften.

21. Oktober 2025, 20 Uhr, DAI Heidelberg

Katrin Schaudig und Katrin Simonsen – Kompass für das hormonelle Chaos

In dieser Veranstaltung dreht sich alles um die weibliche Lebensmitte, von Stimmungsschwankungen über Gelenkschmerzen zu Gewichtsproblemen, beantworten die Expertinnen wichtige Fragen über die Wechseljahre.

24. Oktober 2025, 20 Uhr, DAI Heidelberg

Maria Leptin und Wolfgang Wick – Wohin geht die Spitzenforschung?

Die Präsidentin des Europäischen Forschungsrates (ERC) und der Heidelberger Professor für Neurologie diskutieren die Abwanderung von Spitzenwissenschaftlern aus den USA aufgrund politischer Entwicklungen. Im Fokus steht dabei die Chance, die sich daraus für die europäischen Wissenschaftsstandorte ergibt.

28. Oktober 2025, 20 Uhr, DAI Heidelberg

Rob de Boer – Neue Erkenntnisse aus der COVID-Pandemie

Der Experte für Immunologie präsentiert seine Analyse der umfangreichen Daten aus Brasilien, wo sich das Virus besonders aggressiv und tödlich zeigte, und gibt Rückschlüsse darüber, wie wir künftig besser auf Pandemien reagieren können.

26. November 2025, 20 Uhr, DAI Heidelberg

Aaron Ciechanover – Vorteile und Risiken maßgeschneiderter Medizin

Der Nobelpreisträger erläutert, wie Zellen Proteinmüll abbauen und wie dieser Vorgang für neue Therapien genutzt und individualisiert werden kann sowie die bioethische Dimension dieser Erkenntnisse.

09. Dezember 2025, 20 Uhr, DAI Heidelberg

International Science Festival – Geist Heidelberg

Termin — 17. Oktober bis 09. Dezember 2025

Ort — Deutsch-Amerikanisches Institut, Heidelberg

Internet — www.dai-heidelberg.de

und Sprache und untersucht, ob auch Tiere musikalisch sein können. Elaine Chew ist Expertin für Musikkognition und Biomedizin und legt dar, wie Musikklänge den Herzschlag beeinflussen und wie diese wichtige Erkenntnis in der Kardiologie Herzpatient*innen nützen kann.

Doch nicht nur Wissenschaftler*innen kommen bei Geist Heidelberg zu Wort. Auch Journalist*innen, also diejenigen, die dazu beitragen, dass die Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, haben ihren festen Platz im Programm. Der Journalist Jackson Ryan etwa reiste Ende 2021 an Bord eines Eisbrechers von Australien in die Antarktis. 50 Tage lang durchquerte er das Südpolarmeer und den Kontinent. Er berichtete über die Probleme der Antarktis und die Wissenschaftler*innen, die versuchen, sie zu retten. Zoë Schlinger von der New York Times taucht hingegen in die faszinierende Welt der Pflanzen ein. Sie schildert deren komplexes Sozialleben und wie sie daran arbeiten, die scheinbar unvermeidliche Klimakatastrophe aufzuhalten.

Darüber hinaus präsentiert das Festival Forschungsergebnisse, die unsere alltäglichen Überzeugungen herausfordern. Was wäre, wenn im Fußball nicht immer der Beste oben in der Tabelle steht und nicht der Schlechteste absteigt, sondern vor allem der Zufall das Tabellenbild prägt? Wenn Real Madrid ein paar Mal zu oft und Pep Guardiola ein paar Mal zu selten die Champions League gewonnen hätte? Der bekannte Sportjournalist Christoph Biermann hat sich auf die Suche nach dem Zufall gegeben und fand Erstaunliches heraus.

Beim International Science Festival – Geist Heidelberg sind auch in diesem Jahr Referent*innen zu Gast, die zu den besten ihrer Disziplinen zählen. Mit aktuellen Themen aus Wissenschaft und Gesellschaft möchten sie das Publikum inspirieren und zum Nachdenken anregen. Das DAI will für einen lebendigen Austausch und kritische Debatten eine Plattform bieten. <

„Wissenschaftliches Denken stärkt die Demokratie“

Lena Jöhnk ist seit Januar Direktorin des Deutsch-Amerikanischen Instituts in Heidelberg. Im Interview erklärt sie, wie sie das Wissenschaftsfestival weiterentwickeln möchte.

Frau Jöhnk, was ist für Sie das Besondere an Geist Heidelberg?

Ich habe das Festival im letzten Jahr erstmals miterlebt – und war beeindruckt von seiner thematischen Vielfalt und den hochkarätigen Gästen. Eine Wissenschaftsstadt wie Heidelberg braucht ein großes Wissenschaftsfestival für die breite Öffentlichkeit. Als international aufgestelltes Kulturhaus können wir viele verschiedene Stimmen und Entwicklungen zeigen – und so die Wissenschaft nahbar und erlebbar machen.

Wie haben sich die Ziele des Festivals seit seiner Gründung 2011 verändert?

Zur Zeit der Gründung des Festivals ging es darum, die Wissenschaften aus dem sprichwörtlichen Elfenbeinturm herauszuholen. Dazu hat das Festival einen wichtigen Beitrag geleistet. Heute stehen wir vor anderen, aber nicht minder großen Herausforderungen: Wissenschaftstransfer ist zentral für unsere Gesellschaft und sollte mehr Menschen erreichen. Denn wissenschaftliches Denken schafft Orientierung, ermöglicht Fortschritt und stärkt die Demokratie.

Welche neue Richtung geben Sie dem Festival?

In diesem Jahr steht Geist Heidelberg unter dem Motto „CoScience – Wissenschaft braucht Zusammenarbeit!“. Wir leben in einer Zeit, in der nicht nur Denkräume, sondern auch geografische Räume enger werden. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine etwa erschwert internationale Kooperationen – auch in der Forschung. Und politische Entwicklungen, etwa in den USA, blockieren Zusammenarbeit durch gekürzte Fördermittel oder erschwerte Einreisebedingungen. Dabei ist gerade die grenzüberschreitende, interdisziplinäre Zusammenarbeit ein Motor wissenschaftlichen Fortschritts.

Auf welchen Gast freuen Sie sich besonders?

Das ist eine schwierige Frage, denn alle Gäste sind für mich etwas ganz Besonderes. Ich bin sehr gespannt auf die Mathematikerin und Pianistin Elaine Chew, die dazu forscht, wie Musik einen Beitrag zur Gesundheit des Herzens leisten kann. Das wird sie uns im DAI am Klavier demonstrieren.



Bei den Schwetzinger SWR Festspielen dreht sich 2026 alles um das Motto „Haltung“. Zusätzlich zum Opern-Schwerpunkt sind einige hochkarätige Residenzkünstler*innen zu Gast.

„KULTUR ZEIGT HALTUNG UND GIBT UNS HALT“

› „Verführung“ war der Auftakt – mit diesem Motto hat im Mai 2025 die neue Leiterin der Schwetzinger SWR Festspiele, Cornelia Bend, die Festivalbesucher*innen rund um Schloss und Garten bezaubert. Noch sichtbarer sind die Festspiele unter ihrer Leitung geworden, noch näher sind sie einem Publikum gekommen, das sich gerne zu höchster Kunst, zu Neugier, Genuss, Gemeinsamkeit und Austausch verführen ließ. So soll es weitergehen, und zwar mit einer Eigenschaft, die heute so wichtig ist wie vielleicht noch nie zuvor.

„Haltung“ ist das Motto der kommenden Saison. „Haltung ist ein persönlicher Kompass im Getöse der Welt. In der Auseinandersetzung mit Kunst und im gemeinsamen Erleben kann sich eine positive Haltung entwickeln, die die Menschen zusammenbringt“, sagt Cornelia Bend. „Gemeinsam mit den Künstlerinnen und Künstlern möchten wir mit unserem Publikum ins Gespräch kommen und Werke neu beleuchten, die uns auch heute noch stärken und inspirieren.“

Ein Schwerpunkt liegt 2026 auf szenischen und konzertanten Opern. Zum 100. Geburtstag von Ingeborg Bachmann eröffnet „Malina“ von Karola Obermüller, Peter Gilbert (Komposition) und Tina Hartmann (Libretto) die Festspiele. Die Uraufführung der Opernfassung von Bachmanns Roman erforscht das Männliche im Weiblichen, es geht um Stimme, Geschlecht und die damit verbundenen Rede- und Deutungshoheiten.

Mit Monteverdis „L'Orfeo“ findet der umjubelte Monteverdi-Zyklus des koproduzierenden Mannheimer Nationaltheaters im Schwetzinger Rokokotheater seinen Abschluss. Jörg Halubek leitet sein Ensemble Il Gusto Barocco. Er ist einer der Residenzkünstler des Jahrgangs 2026 – neben der Pianistin Sophie Pacini, die sich auch aktiv ins Schwetzinger Begleitprogramm einbringen wird, und dem Signum Quartett, das gemeinsam mit vier anderen Ensembles (Armida, Bennewitz, Viatores und Vision String Quartet) für den beliebten sonntäglichen Streichquartett-Schwerpunkt 2026 steht.

Eine weitere Residenzkünstlerin ist die Blockflötistin und Dirigentin Dorothee Oberlinger, die mit ihrem Ensemble 1700 unter anderem einen Abend mit „Sirenengesängen“ gestaltet. Unter den renommierten Sänger*innen im Programm sind Lea Desandre, Andreas Scholl, Julian Prégardien, Hubert Wild und Valer Sabadus. Besonders spannend werden sicherlich der neue



„Sirenengesänge“ – Dorothee Oberlinger ist bei den Festspielen als Residenzkünstlerin zu Gast.

Blick auf Bizets „CarMEn“ vom niederländischen Club Classique mit Maayan Licht in der Titelrolle, Strauß' „Fledermaus“ in einer frechen Fassung des Schauspielers Boris Aljinovic mit dem Saxophonquartett clair-obscur sowie Rameaus „Pygmalion“ mit dem EUBO-Barockorchester unter Christophe Rousset. <

Tipp! Der Vorverkauf für die Schwetzinger SWR Festspiele beginnt am 05. Dezember 2025. Karten sind über SWR Ticket-service und alle bekannten Eventim-Vorverkaufsstellen erhältlich.

Schwetzinger SWR Festspiele

Termin — 24. April bis 24. Mai 2026

Spielort — Schloss Schwetzingen

Internet — www.schwetzinger-festspiele.de

Der Winter in Schwetzingen hat sich als wichtige Plattform für die deutsche Barockoper etabliert. Zum Abschluss ihrer achtjährigen künstlerischen Leitung präsentieren Ulrike Schumann und Thomas Böckstiegel die Oper eines Italieners, der überwiegend in Deutschland gelebt und gewirkt hat. Agostino Steffani „Der in seiner Freiheit vergnügte Alcibiades“ handelt von Exil, Liebe und Verrat.

Komponist, Geistlicher, Diplomat – Agostino Steffani auf einem zeitgenössischen Porträt.



› Agostino Steffani, 1654 in der Nähe von Venedig geboren, war nicht nur Komponist, Musiker und Priester, sondern auch ein hochrangiger Diplomat – ein Brückenbauer zwischen Kunst und Politik, zwischen Italien und dem deutschsprachigen Raum. Schon früh wird sein Talent entdeckt: Als Elfjähriger tritt er in venezianischen Opernhäusern auf. Beim Karneval fällt dem bayerischen Kurfürst Ferdinand Maria seine schöne Stimme auf. Er nimmt den jungen Musiker mit nach München – der Beginn einer bemerkenswerten Karriere nördlich der Alpen.

Ein Porträt zeigt Steffani mit Kinnbart und grimmigem Blick, doch Zeitgenossen beschreiben ihn als geschmeidigen Vermittler. In Versailles beeindruckt er den Sonnenkönig Ludwig XIV. mit seinem Cembalospiel. Später wirkt er an mehreren deutschen Fürstenhöfen, wo er sowohl musikalisch als

auch diplomatisch gefragt ist. Sein Leben und seine geheimen Missionen faszinierten selbst die Bestsellerautorin Donna Leon. In ihrem Venedig-Krimi „Himmlische Juwelen“ begutachtet eine Musikwissenschaftlerin den Nachlass von Steffani.

Das Komponieren ist für Steffani eine Art Flucht aus einer Welt, in der es von Intrigen nur so wimmelt. Das offenbart ein Brief, den er an die Königin Sophie Charlotte von Preußen 1702 schreibt. Er habe sich kopfüber in die Musik gestürzt, um der erdrückenden Last der eigenen Existenz zumindest zeitweilig zu entkommen, heißt es darin.

Auch in Heidelberg hinterlässt der Barockkomponist Spuren: Der pfälzische Kurfürst Johann Wilhelm beruft Steffani für zwei Jahre zum Rektor der dortigen Universität. Dass jetzt 300 Jahre später im benachbarten Schwetzingen seine Oper „Der in seiner Freiheit vergnügte Alcibiades“ auf die Bühne kommt, ist für den Co-Festivalleiter und Operndirektor des Heidelberger Theaters Thomas Böckstiegel ein lang gehegter Traum. „Steffani ist für mich ein Bindeglied zwischen den Musiktraditionen



FINALE MIT FEUER

Winter in Schwetzingen

Termin — 28. November 2025 bis 25. Januar 2026

Orte — Rokokotheater und Schloss Schwetzingen, Peterskirche Heidelberg

Internet — www.theaterheidelberg.de

dieser Zeit.“ Er zeige, wie europäisch die Musikszene schon damals gewesen sei. Auf originelle Weise kombiniere er italienisches Temperament und Feuer mit deutschen und französischen Stilelementen.

Die Oper „Der in seiner Freiheit vergnügte Alcibiades“ wurde 1693 in Hannover auf Italienisch uraufgeführt und später auf Deutsch an der Oper am Gänsemarkt in Hamburg gezeigt. Für die aktuelle Inszenierung dient die historische Übersetzung als Grundlage, sie wurde jedoch behutsam angepasst. „Wir machen kein Museumstheater, sondern wollen einen lebendigen Abend auf die Beine stellen“, betont Böckstiegel.

Die Handlung spielt zur Zeit des Peloponnesischen Krieges zwischen Athen und Sparta. Das historische Setting dient vor allem dazu, die Machtverhältnisse zwischen den Figuren darzustellen. Im Mittelpunkt steht deren komplexes Beziehungsgeflecht: Der aus Athen verbannte Feldherr Alcibiades taucht inkognito in Sparta auf. Dort verfällt ausgerechnet die Verlobte des Spartanerkönigs seinem Charme. Zur gleichen Zeit gerät die athenische Prinzessin Aspasia in die Fänge der Spartaner. Sie tarnt sich als Sklavin und bleibt unerkannt. Während der König und der Feldherr Lysander sie umgarnen, sucht ihr Verlobter Pericles in ganz Sparta nach ihr. Auch Alcibiades interessiert sich für sie. Am Ende dieses Verwechslungsspiels siegt die Liebe zur Freiheit über alle Konventionen.

Für die Inszenierung konnte Tom Ryser gewonnen werden. „Er arbeitet schon lange für die Oper, kommt aber ursprünglich von der Akrobatik, dem Clownstheater und dem Schauspiel. Daher legt er viel Wert auf das Schauspielersische“, verspricht Co-Fest-

valleiterin und Musiktheaterdirektorin Ulrike Schumann. Die Produktion soll in eine spektakuläre Bilderschau eingebettet werden. „Wir wollen den Theaterzauber von damals mit heutigen Mitteln erzeugen“, verspricht Böckstiegel.

Mit dieser Oper verabschieden sich er und seine Kollegin Schumann nach acht Jahren

vom Winter in Schwetzingen. Zeit für ein Resümee: „Wir haben mit der noch von unserem Vorgänger Heribert Germeshausen geplanten Oper ‚La verità in cimento‘ von Vivaldi angefangen und uns danach auf die deutsche Barockoper konzentriert. Steffani ist die Verbindung zwischen beiden Traditionen“, erklärt Thomas Böckstiegel. Zum Finale kehren auch viele Weggefährten zurück, die das Barockfestival in den vergangenen Jahren geprägt haben. Mit dabei Clemens Flick, ein Experte für historisch informierte Aufführungspraxis, der die musikalische Leitung übernimmt, und Stefan Sbonnik, der als junger Tenor beim Winter in Schwetzingen begann und sich dem Publikum jetzt in der Rolle des Alcibiades präsentiert. <



Nicht verpassen!

Vivaldis weit gereiste Werke

Beim Winter in Schwetzingen ist es Tradition, dass der musikalische Leiter der Oper zusätzlich ein Konzert gibt. Mit dem Ensemble „e.g. baroque“ zeigt Clemens Flick, auf welche Weise Antonio Vivaldi Komponisten wie Christoph Graupner und Johann Sebastian Bach beeinflusste. Mit dabei Countertenor Benjamin Lyko.

07. Dezember 2025, 19 Uhr, Rokokotheater Schwetzingen

Bachchor-Konzert – Gloria in Excelsis

Festliches aus der Barockzeit: Der Bachchor und das Philharmonische Orchester Heidelberg präsentieren neben Bachs Weihnachtskantate auch „Missa Nativitatis Domini“ aus der Feder von Jan Dismas Zelenka. Der böhmische Komponist, ein Zeitgenosse Bachs und Händels, wirkte in Dresden. Die musikalische Leitung übernimmt Ines Kaun.

20. Dezember 2025, 19 Uhr, Peterskirche Heidelberg

Dorothee Oberlinger – Pastorale

Dorothee Oberlinger verpasste der Blockflöte durch ihre Virtuosität ein ganz neues Image. Seit 20 Jahren leitet sie ihr Ensemble 1700, mit dem sie erneut in Schwetzingen gastiert. Unterstützt von dem Schauspieler Michael Witte, schlägt sie ein musikalisches Bilderbuch über eine italienische Weihnacht auf. Am Nachmittag findet eine kindgerechte kürzere Version statt.

28. Dezember 2025, 16 und 19 Uhr, Rokokotheater Schwetzingen

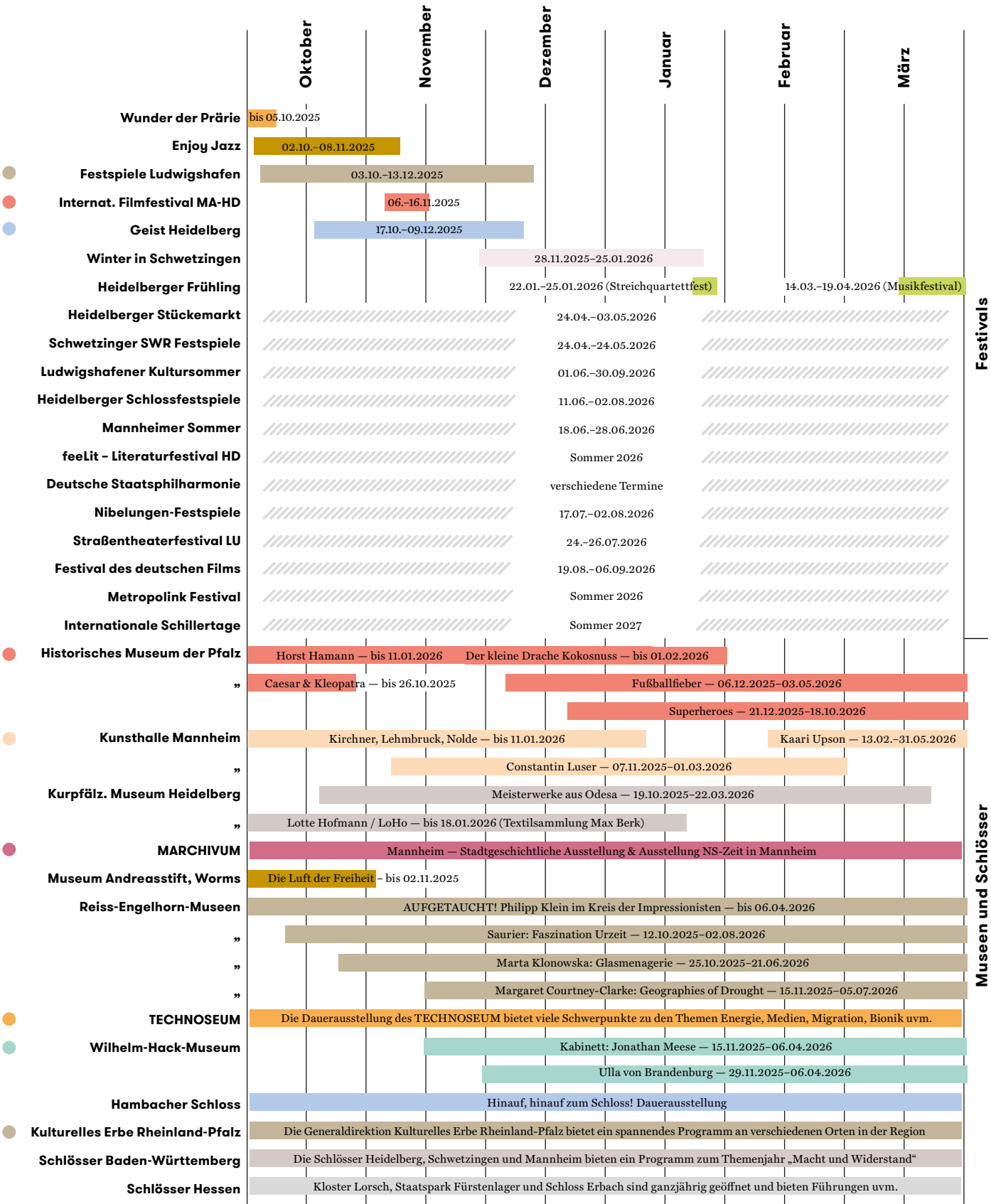
Lautten Compagny – Auf der Suche nach der besten Welt

Ebenfalls ein gern gesehener Gast ist die Lautten Compagny aus Berlin. Unter der Leitung von Wolfgang Katschner spielt sie die Kantate „Die Landlust“ von Georg Philipp Telemann. Darin wird Leben auf dem Land mit dem in der Stadt oder am Fürstenhof verglichen. Ein beliebtes Thema im Barock, das angesichts von Klimawandel und alternativer Lebensmodelle auch heute aktuell ist.

24. Januar 2026, 19.30 Uhr, Rokokotheater Schwetzingen



Festivals & Ausstellungen von Oktober 2025 bis März 2026



● Nicht nur für Nerds

Ob Smartphone oder Internet – ohne Coding läuft nichts. Doch wie funktionieren Quellcodes und KI? Bei diesem Aktionstag zeigt das TECHNOSEUM zusammen mit Forschungseinrichtungen aus der Region, wie sich unsere digitale Welt gestalten lässt. Mit dabei sind unter anderem das Deutsche Krebsforschungszentrum, das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache sowie die Duale und die Technische Hochschule Mannheim. Unter dem Titel „Hallo Zukunft!“ gibt's zudem eine interaktive KI-Performance.
Aktionstag Coding4Society, 19.10.2025, 9-17 Uhr, technoseum.de



● Nicht nur für Nerds II

„Meet your Scientists“ heißt das neue Format von Geist Heidelberg. Die Gäste können direkt mit Forschenden aus der Region ins Gespräch kommen. An mehreren Thementischen treffen die Teilnehmenden in kleinen Gruppen auf Wissenschaftler*innen verschiedener Fachrichtungen und haben die Möglichkeit, mehr über die Hintergründe, Herausforderungen und Ziele aktueller Forschung zu erfahren.

Meet your Scientists, 27.11.2025, 19 Uhr, DAI, Tickets unter geist-heidelberg.de

● Pfälzer Gewächse

Die Villa Ludwigshöhe hat ihre herrschaftlichen Räume wieder geöffnet und strahlt frisch renoviert in neuem Glanz. Mit Max Slevogt, Rolf Müller-Landau und Otto Dill sind dort nun drei prägende Künstler der Region zu sehen. Slevogt, der deutsche Impressionist, der in der Pfalz seine Wahlheimat fand, pendelte regelmäßig zwischen Berlin und dem Landgut Neukastel – unweit der Villa Ludwigshöhe. Rolf Müller-Landau trieb direkt nach dem Zweiten Weltkrieg die Gründung der Künstlergemeinschaft „Pfälzische Sezession“ voran. Der aus Neustadt stammende Otto Dill ist der Dritte im Bunde und vor allem für seine Tierdarstellungen bekannt.

„Rolf Müller-Landau, Otto Dill und Max Slevogt. Drei Künstler in der Pfalz“, Schloss Villa Ludwigshöhe, burgenlandschaft-pfalz.de

● Schiff ahoi!

Mit dem Schiff zum Filmfestival! Ein Shuttle-service ist die knapp dreistündige Überfahrt nicht, aber die perfekte Einstimmung für einen Kinobesuch am Zielort. Im Rahmen des Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg wird die Weiße Flotte die beiden Städte auf dem Wasserweg verbinden. Während die Landschaft cineastisch vorbeizieht, performt Judith Milz auf dem Schiff mit ihren Überraschungsgästen.

IFFMH im FLUSS, 15.11.2025, Abfahrt nach Mannheim: 10.30 Uhr, Anlegestelle Altstadt Uferseite in den Neckarstaden 25 / Abfahrt nach Heidelberg: 13.30 Uhr, Garnier-Ufer, Tickets unter weisseflottehd.de

● Mysteriös

Vier Museen, ein Theater und jede Menge Fragen: Das ist das neue Museumsquiz – präsentiert von der Kunsthalle Mannheim, dem MARCHIVUM, den Reiss-Engelhorn-Museen, dem TECHNOSEUM sowie dem Nationaltheater Mannheim. Nach der erfolgreichen Premiere wird es bei der zweiten Ausgabe geheimnisvoll. Unter dem Titel „Secrets“ nimmt sie Mysteriöses in der Mannheimer Stadtgeschichte, Rätsel in der Kunst und technische Grundlagen der Kriminalistik in den Blick. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Für die Teilnahme ist ein eigenes Smartphone notwendig.

Museumsquiz LIVE feat. Nationaltheater, 27.02.2026, 19 Uhr, MARCHIVUM, Tickets unter www.reservix.de



● After-Show-Partys

Nach dem Theater, ist vor dem Konzert. Die Festspiele Ludwigshafen laden zu After-Show-Konzerten ein, die den Abend mal klassisch, mal tanzbar, mal soulig, jazzig oder rockig ausklingen lassen. Jakob Boyny (Cello) und Frank Rosenberger (Klavier) bringen etwa mit der Chaplin-Lounge Kompositionen des berühmten Filmstars zu Gehör, die Kombo „Mundo Sonoro“ hat Weltmusik im Gepäck und die Berliner Band „Gewalt“ (Foto) schlägt mit ihrer selbsternannten „Wut Wave“ – einem Mix aus Industrial, Post-Punk und elektronischer Musik – düstere Töne an.

After-Show-Konzerte bei den Festspielen Ludwigshafen, theater-im-pfalzbau.de

● Experimenteller Stoff



Nicht vergessen! Noch bis 26. Oktober sind die revolutionären Entwürfe von Anna Andreeva (1917–2008), einer der erfolgreichsten Designerinnen der Sowjetunion, im Wilhelm-Hack-Museum zu sehen. Nach einem Studium des Textildesigns arbeitet Andreeva ab 1941 an der staatlichen Textilfabrik Red Rose Silk Factory. Hier entwirft sie in den folgenden 40 Jahren radikale, geometrisch-abstrakte Designs. Ganz gegen den Zeitgeist: Denn die staatlich anerkannte Kunst hat sich da bereits weit von ihren konstruktiven Anfängen entfernt.

Anna Andreeva – Design und Abstraktion, bis 26.10.2025, wilhelmhack.museum

● Linientreu

Die Kunsthalle Mannheim setzt ihr Programm fort, radikale Neupositionierungen der Zeichnung vorzustellen. Gezeigt wird nun eine große Werkchau des österreichischen Künstlers Constantin Luser. Durch die Verknüpfung von Zeichnung, Objekt und Sound überschreitet Luser die Grenzen des konventionellen Zeichnens. Er hinterfragt die Funktion der Linie, wenn sie den zweidimensionalen Bildträger verlässt, den Raum erobert, in Bewegung gerät oder sich wie ein unsichtbarer Klang entäußert.

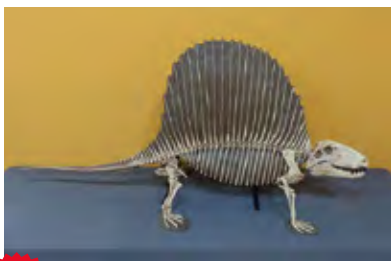
Constantin Luser. Form, Sound & Silence, 07.11.2025–01.03.2026, kuma.art

● Beim Jupiter!

Das Pfälzer Kabarett-Duo „Spitz & Stumpf“ lässt zusammen mit Angela Pfenninger 40 Jahre römische und ägyptische Geschichte lebendig werden. Historisch exakt recherchiert und rasant inszeniert, lassen die drei die Helden jener Zeit über die Bühne polternd den Mythos entlarven, der in Jahrtausenden um sie gesponnen wurde. Bleibt nur abzuwarten, ob die Zuschauer*innen bei diesem Schauspiel-Gewitter Nilkrokodils- oder echte Tränen vor Lachen vergießen.
„Caesar, Kleopatra et cetera pp“, Komödienspektakel, 19.10.2025, 19 Uhr, Alter Stadtsaal, Speyer, museum.speyer.de

KINDER, KINDER!

Ein Mondvogel, eine Astronautin und viele Familientage – die Kulturregion Rhein-Neckar hat für Kinder und Familien einiges zu bieten. Ein Streifzug durch das Angebot in diesem Herbst und Winter.



Achtung, Gruselsaurus!

Ein bisschen gruselig ist es ja schon, das Dimetrodon-Skelett. Was liegt deshalb näher als ein Halloween-Special in der Saurier-Ausstellung der Reiss-Engelhorn-Museen? Unter dem Motto „Schaurige Saurier“ warten dort am 30. Oktober jede Menge garantiert gruselige Aktionen und Angebote auf furchtlose Kids. Wer ohne Gänsehaut mehr über die Urzeitechsen erfahren möchte, kann zudem bei einer Familienführung durch die Schau mitmachen, die ab 12. Oktober immer sonntags um 15 Uhr angeboten wird.

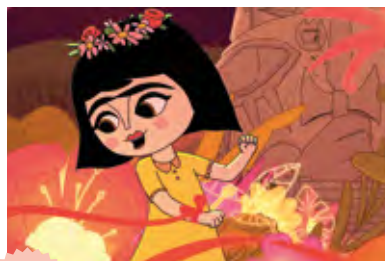
„Schaurige Saurier“, Halloween-Special in der Sonderausstellung „Saurier – Faszination Urzeit“, ab 6 Jahren, 31.10.2025, 17 Uhr / Familienführung, ab 12.10.2025 immer sonntags, 15 Uhr, www.rem-mannheim.de



Was krecht denn da?

Wie merkwürdig läuft ein Gecko? Was angelt der Anglerfisch? Und wie sieht ein Monarchfalter aus? Diese und andere Fragen aus der Tierwelt beantwortet das Bremer Kollektiv Pretty Playful Productions mit seinem Stück „Wildgewusel“. Das Kollektiv vereint Tanz, Bildhauerei und Performancekunst. Mit viel Humor und Theaterzauber nehmen sie die Zuschauenden mit in eine Welt voll skurriler Lebewesen mit außergewöhnlichen Fähigkeiten. Eine Entdeckungsreise für Groß und Klein!

„Wildgewusel“, Pretty Playful Productions, ab 3 Jahren, 23.11.2025, 16 Uhr & 24.11.2025, 10 Uhr, Festspiele Ludwigshafen, www.theater-im-pfalzbau.de



Kino für Kids

Der Traum vom Skaten, eine Freundschaft in schwierigen Zeiten oder die fantastische Welt der Frida Kahlo (Bild) – insgesamt sieben aktuelle Filme stehen beim Jungen Filmfest des 74. Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg (IFFMH) auf dem Programm. Und selbstverständlich ist auch wieder Familientag im Stadthaus Mannheim. Vor und zwischen den Filmen gibt es ein kostenloses Mitmachprogramm – mit Tanzen, Malen und Basteln sowie einem Workshop auch mit KiKa-Moderatorin Clarissa Corrêa da Silva, der spannende Einblicke in die Produktion einer Fernsehsendung bietet.

**Junges Filmfest des IFFMH, 06.–16.11.2025, Mannheim und Heidelberg / Familientag, 09.11.2025, Stadthaus N1, Mannheim
Infos & Tickets unter www.iffmh.de**



Es wird LAUT!

Auf vielfachen Wunsch ist er zurück im Programm von Enjoy Jazz: LAUT!, der Tag für Kinder und Familien. LAUT ist bunt, kreativ, überraschend und lädt zum Herumtoben ein. Der ganze Karlsruhbahnhof wird zum Spielplatz. Im Angebot sind unter anderem die legendäre Kinder-Disco mit „Benny, dem Bär“, Upcycling- und andere Mitmach-Workshops, viel Live-Musik, Mitmach-Theater sowie eine interaktive Wissens-Show von und mit KiKa-Moderatorin Clarissa Corrêa da Silva (Foto).

LAUT! Der Enjoy-Jazz-Kindertag, 05.10.2025, Karlsruhbahnhof Heidelberg, enjoyjazz.de



Wer ist Mrs. Philharmonica?

Wir kennen vor allem berühmte Komponisten – aber heißt das, dass Frauen gar nicht komponiert haben? Doch! Sie hatten es nur viel schwerer, gehört zu werden. Im Kinder-Konzert „Geheimnis um Mrs. Philharmonica“ beim Winter in Schwetzingen präsentiert das Ensemble Interchange spannende Stücke von Komponistinnen und nimmt das junge Publikum mit auf eine Reise zu diesen starken Frauen und ihrer besonderen Musik. Und wer weiß – vielleicht kommt am Ende auch heraus, wer die geheimnisvolle Mrs. Philharmonica war?

**„Geheimnis um Mrs. Philharmonica“,
Kinder-Konzert, 17.01.2026, 15 Uhr, Schloss
Schwetzingen, www.theaterheidelberg.de**



Völlig losgelöst

Schwerelos durchs All schweben, die Erde von oben sehen – viele träumen davon, Astronautin oder Astronaut zu werden. Doch wie kommt man dahin und was muss man alles können? Amelie Schoenenwald nimmt beim International Science Festival – Geist Heidelberg Kinder, Jugendliche und neugierige Erwachsene mit auf ihren Weg zur Reserve-Astronautin bei der Europäischen Welt-raumorganisation. Sie erzählt von der spannenden und fordernden Ausbildung und zeigt, wie wichtig Ausdauer und Teamgeist sind und die Fähigkeit, mit Rückschlägen umzugehen!

**Amelie Schoenenwald: „Der Traum vom
Weltall“, 18.10.2025, 11 Uhr, DAI Heidelberg,
www.geist-heidelberg.de**



Zu Besuch beim König

Wie verbrachte der König seinen Urlaub? Was gab es zu essen und wie kleidete er sich an? Die Entdeckertour auf Schloss Villa Ludwigshöhe führt durch die Gemächer von König Ludwig I. und Königin Therese. Die großen und kleinen Besucher*innen erfahren, wie die bayerische Königsfamilie hier vor 170 Jahren im Sommer lebte und wie Diensten und Hofpersonal dafür sorgen mussten, dass es den hohen Herrschaften an nichts fehlte.

**Entdeckertour für Familien, 19.10.2025,
14 Uhr, Schloss Villa Ludwigshöhe,
Edenkoben, Anmeldung unter:
kulturpaedagogik-pfalz@gdke.rlp.de**



Alle Jahre wieder!

So lässt sich das Warten aufs Christkind verkürzen: Beim Adventstag im TECHNOSEUM lassen sich weihnachtliche Mitbringsel wie Anstecker oder Postkarten an der Buttonmaschine und mit historischen Tiegelpressen selbst herstellen. In der Bonbon-Manufaktur gibt es Lollis in winterlichen Geschmacksrichtungen zum Selbermachen und im Labor werden festlich blinkende Weihnachtswichtel produziert. Zudem können die großen und kleinen Besucher*innen gemeinsam eine Kettenreaktion konstruieren, die vor dem Publikum in Gang gesetzt wird. Zum Warmhalten gibt's an der X-Mas-Bar einen Punsch.

**Adventstag, 05.12.2025, 14–20 Uhr, TECH-
NOSEUM, Mannheim, www.technoseum.de**



Großes Finale

Letzte Gelegenheit! Noch bis 01. Februar ist im Historischen Museum der Pfalz in Speyer die Ausstellung „Der kleine Drache Kokosnuss“ zu sehen. Und zum Finale schaut Kokosnuss-Erfinder, -Autor und -Zeichner Ingo Siegner nochmal höchstpersönlich in Speyer vorbei. Er liest und zeichnet live und danach können sich alle Fans selbstverständlich ihre Bücher über Kokosnuss & Co. von Siegner signieren lassen.

**„Der kleine Drache Kokosnuss & andere
Figuren“, Lesung mit Ingo Siegner, 01.02.2026,
15 Uhr, Ausstellung noch bis 01.02.2026,
Dienstag bis Sonntag 10–18 Uhr auch an den
Weihnachtsfeiertagen geöffnet. Historisches
Museum der Pfalz, Speyer, museum.speyer.de**



Hört mal her!

Ein Mondvogel (Bild), ein Mädchen im Land der Farben und zwei Baumretter stehen bei den Piccolino-Konzerten im BASF Feierabendhaus im Mittelpunkt. Mit der dreiteiligen Reihe möchte die BASF Kulturfabrik Kinder von drei bis sechs Jahren (nicht nur) für klassische Musik begeistern. Mit mini.musk und dem Kölner Blockflötenquartett Flautando sind zwei Ensembles zu Gast, die ausgewiesene Expert*innen für musikalische Kinder- und Jugendformate sind.

**„Avaluna – der Mondvogel“, 11.10.2025, 15 Uhr /
„Wietje, das weiße Mädchen im Land der
Farben“, 30.11.2025, 15 Uhr / „Die Baumretter
– Abenteuer am Birkenweiher“, 10.05.2026, 15
Uhr, alle: BASF Feierabendhaus, www.basf.de/kultur**

Jetzt anfordern — das KULTURMAGAZIN frei Haus und alle Infos zu den Top-Festivals, Museen und Schlössern!

Sie sind neugierig geworden und hätten gern weitere Informationen zu den Festivals, Museen & Schlössern der Metropolregion? Füllen Sie einfach diesen Coupon aus, stecken Sie ihn in einen Umschlag und ab die Post an unten stehende Adresse!

- ☐ Ich möchte das KULTURMAGAZIN künftig kostenlos erhalten.
- ☐ Ich möchte den KULTURMAGAZIN E-Mail-Newsletter mit regelmäßigen Updates zum Kulturangebot der Region erhalten.

Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Festivals:

- ☐ **Enjoy Jazz**, 02. Oktober bis 08. November 2025, verschiedene Orte in der Kulturregion Rhein-Neckar
- ☐ **Festspiele Ludwigshafen**, 03. Oktober bis 13. Dezember 2025
- ☐ **International Science Festival – Geist Heidelberg**, 17. Oktober bis 09. Dezember 2025
- ☐ **Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg**, 06. bis 16. November 2025
- ☐ **Heidelberger Frühling**, 22. bis 25. Januar 2026 (Streichquartettfest) // 14. März bis 19. April 2026 (Musikfestival)
- ☐ **Schwetzingen SWR Festspiele**, 24. April bis 24. Mai 2026
- ☐ **Ludwigshafener Kultursommer**, 01. Juni bis 30. September 2026
- ☐ **Mannheimer Sommer**, 18. bis 28.06.2026
- ☐ **feelIT – Internationales Literaturfestival Heidelberg**, Sommer 2026
- ☐ **Nibelungen-Festspiele**, 17. Juli bis 02. August 2026, Worms
- ☐ **Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen**, 24. bis 26. Juli 2026
- ☐ **Metropolink Festival**, Sommer 2026, Heidelberg
- ☐ **Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein**, 19. August bis 06. September 2026
- ☐ **Internationale Schillertage**, Sommer 2027, Mannheim
- ☐ **Festivals des Theaters und Orchesters Heidelberg (Schlossfestspiele, Stückemarkt und Winter in Schwetzingen)**
- ☐ **Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz**, verschiedene Termine



Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Museen & Schlössern:

- | | |
|---|---|
| ☐ Historisches Museum der Pfalz , Speyer | ☐ TECHNOSEUM Mannheim |
| ☐ Kunsthalle Mannheim | ☐ Wilhelm-Hack-Museum , Ludwigshafen |
| ☐ Kurpfälzisches Museum Heidelberg | ☐ Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz |
| ☐ Museen Worms | ☐ Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg |
| ☐ Pfalzmuseum für Naturkunde , Bad Dürkheim | ☐ Staatliche Schlösser & Gärten Hessen |
| ☐ Reiss-Engelhorn-Museen , Mannheim | ☐ Stiftung Hambacher Schloss , Neustadt |
| ☐ MARCHIVUM , Mannheim | |



Ausfüllen und schicken an:
Metropolregion Rhein-Neckar
Kulturbüro
Postfach 10 21 51
68021 Mannheim

kulturbuero@m-r-n.com

Hinweis! Bitte kreuzen Sie die Datenschutzerklärung unbedingt an. Ansonsten können wir Ihnen weder das KULTURMAGAZIN noch die gewünschten Infomaterialien der Festivals, Museen und Schlösser zukommen lassen.

BITTE IN DRUCKBUCHSTABEN AUSFÜLLEN!

Vorname, Name

Straße, Hausnr.

PLZ, Stadt

E-Mail

- ☐ Ich willige ein, dass meine oben angegebenen Kontaktdaten zum Zweck der Versendung der von mir gewünschten Informationen an mich bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) verarbeitet und jeweils von dem von mir angekreuzten Partner des Kulturbüros weiterverarbeitet werden. Diese Einwilligung kann ich jederzeit bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) schriftlich, telefonisch oder per E-Mail widerrufen. Ich erhalte dann keine Informationen mehr und meine Daten werden gelöscht.

Datum/Unterschrift

BASF Kulturfabrik

Programm 2025/2026

Klassik, Pop, Comedy und mehr.

www.basf.de/kultur



www.basf.de/kultur

 BASF.Kultur

 basf_kultur



 **BASF**
We create chemistry

 **KULTUR
FABRIK**



© Patrick Brylla

Till Brönner, Trompete & Band

SA 06.12.25 · 20:00

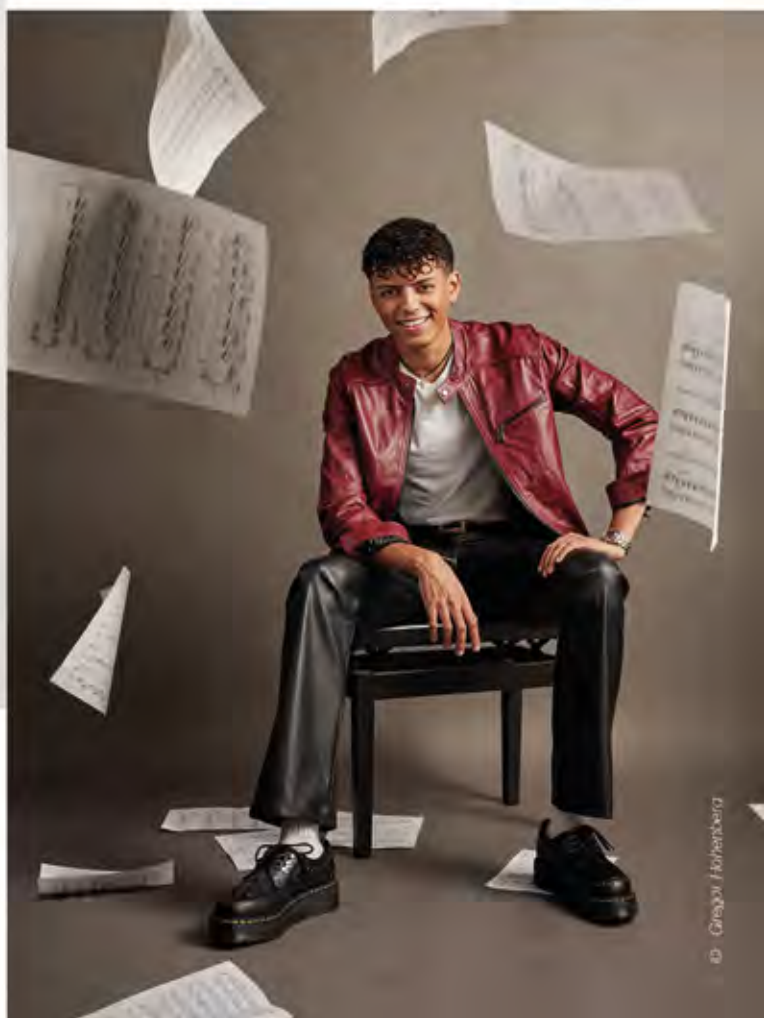
BASF Feierabendhaus

Louis Philippson, Klavier

„Klassik für Alle-Tour“

MI 26.11.25 · 20:00

BASF Feierabendhaus



© Gregor Hohenberg

05. – 08.02.2026

@art_karlsruhe

art-karlsruhe.de

messe
— karlsruhe

art karlsruhe

klassische moderne
und gegenwartskunst